



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Klimaschutz

**eXIST**  
Existenzgründungen  
aus der Wissenschaft

# Das ist EXIST 2022



[bmwk.de](https://www.bmwk.de)

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „Existenzgründungen aus der Wissenschaft (EXIST)“ in Deutschland.



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

## Impressum

### Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)  
Öffentlichkeitsarbeit  
11019 Berlin  
www.bmwk.de

### Stand

Mai 2023

Diese Publikation wird ausschließlich als Download angeboten

### Gestaltung

PRpetuum GmbH, 80801 München

### Bildnachweise

iStock

Amorn Suriyan / S. 5  
aydinmutlu / S. 75  
AzmanL / S. 76  
chabybucko / S. 19  
dorian2013 / S. 88–89  
Galeanu Mihai / S. 70–71  
Jirapong Manustrong / S. 60  
Mihajlo Maricic / S. 22, S. 68, S. 84  
nd3000 / S. 56–57  
Paperkites / S. 26  
PeopleImages / S. 10, S. 63  
pixelfit / S. 2–3  
Prostock-Studio / S. 66  
RecycleMan / S. 81  
skynesher / S. 33  
SolStock / S. 64

Agentur Hoef-design, Stefan Hoef / S. 48  
Andreas Teickner / S. 42  
Arne Weyhardt / S. 94  
Astrid Ecker, TUM / S. 51  
@ventureDock / S. 37 oben  
Bee-Mitchell Harms, campushus / S. 38  
Bochum Wirtschaftsentwicklung, Donna und der Blitz GmbH / S. 98  
Carina Grimm, Universität Greifswald / S. 43

Christian Wappl / S. 97  
Europa-Universität Flensburg / S. 39 unten  
Hochschule Flensburg / S. 39 oben  
Hochschule Stralsund / S. 40 Mitte  
Hochschule Trier / S. 53 rechts  
ImpactNexus GmbH / S. 91  
Jan Meßerschmidt / S. 40 oben  
Jan Polowinski / S. 93  
Jan Turek, Circular Valley / S. 82  
Jannik Scheer / S. 55 unten  
Kieskämpfer / S. 40 unten  
Lena Thiede / S. 22  
Lukas Schramm für den Bundesverband Deutsche Startups e.V. / S. 68  
Markus Breig / S. 100  
MiVia GmbH / S. 99  
PicturePeople GmbH / S. 92  
Projekträger Jülich, Berlin 2022 / S. 28  
Sascha Meichsner / S. 41  
Science4Life / S. 85, S. 95  
Shards GmbH / S. 86  
Silviu Guiman / S. 46–47  
TH Köln / S. 44–45  
Thomas Neumann, Dock1, Hochschule Flensburg / S. 37  
TUM, Andreas Heddergott / S. 48–50  
Universität des Saarlandes / S. 53 links  
Universität des Saarlandes, Beate Wehrle / S. 55 oben  
Universität des Saarlandes, Christine Tophoven / S. 52 oben  
Universität des Saarlandes, Jörg Pütz / S. 52  
Weyhardt, Wirtschaftswoche / S. 101

### Zentraler Bestellservice für Publikationen

#### der Bundesregierung

E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

Telefon: 030 182722721

Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

# Inhalt

<b>EXIST IM ÜBERBLICK</b> <b>1998 – 2022</b> Meilensteine und Programmlinien von EXIST 2	<b>EXIST-Gründungs-</b> <b>stipendium</b> Rückenwind für inno- vative Unternehmens- gründungen 10	<b>EXIST-Forschungs-</b> <b>transfer</b> Rückenwind für anspruchsvolle techno- logieorientierte Unter- nehmensgründungen 14	<b>Zehn Fakten</b> <b>über EXIST</b> Schlaglichter der EXIST-Förderung 20
<b>EXIST-Interview</b> „Ich bringe mich gerne ein, um den Anteil von Impact-Start-ups im EXIST-Programm weiter zu erhöhen.“ 22	<b>EXIST-Potentiale</b> Stärkt die Gründungs- kultur an Hochschulen 25	<b>EXIST-Potentiale</b> Positive Zwischenbilanz 27	<b>EXIST-Potentiale</b> <b>auf einen Blick</b> Deutschlandkarte der EXIST-geförderten Hochschulen 34
<b>EXIST-Potentiale</b> <b>in der Praxis</b> Fünf EXIST-geförderte Hochschulen im Porträt 36	<b>IM FOKUS</b> <b>Mehr Power für</b> <b>Start-ups: die Start-</b> <b>up-Strategie der</b> <b>Bundesregierung</b> 56	<b>EXIST-Interview</b> „Insgesamt sind wir so- wohl im EXIST-Beirat als auch im Start-up-Verband sehr gespannt darauf, wie schnell die Start-up- Strategie umgesetzt wird.“ 68	<b>IM FOKUS</b> <b>Wirtschaft neu</b> <b>denken: Circular</b> <b>Economy</b> 70
<b>Start-up-</b> <b>Interview</b> „Die Rohstoffe unserer Erde sind endlich und es ist an der Zeit, dass wir unseren Umgang mit ihnen drastisch ändern.“ 84	<b>EXIST-Start-ups</b> <b>Geschäftsmodelle</b> <b>und erste unter-</b> <b>nehmerische Erfah-</b> <b>rungen</b> 88	<b>EXIST-Gründungs-</b> <b>stipendium</b> Fünf Beispiele erfolg- reicher Gründungs- förderung 90	<b>EXIST-Forschungs-</b> <b>transfer</b> Fünf innovative Gründungsteams aus der Wissenschaft 96
<b>Service für</b> <b>Start-ups</b> 102			

# EXIST IM ÜBERBLICK 1998 – 2022

*EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft – fördert Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Darüber hinaus unterstützt EXIST Hochschulen beim Aufbau einer ganzheitlichen Gründungskultur. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Überblick über die bisher erreichten Meilensteine sowie die Programmlinien von EXIST.*



# Meilensteine und Programmlinien von EXIST

*EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Ziel ist es, das Gründungsklima an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu verbessern und die Zahl innovativer Gründungen zu erhöhen.*



*Das BMWK unterstützt mit EXIST Hochschulabsolventinnen und -absolventen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende bei der Vorbereitung ihrer technologieorientierten und wissensbasierten Existenzgründungen. Darüber hinaus fördert EXIST den Aufbau einer lebendigen und nachhaltigen Gründungskultur an öffentlichen und privaten Hochschulen.*

#### **EXIST umfasst drei Förderprogrammlinien:**

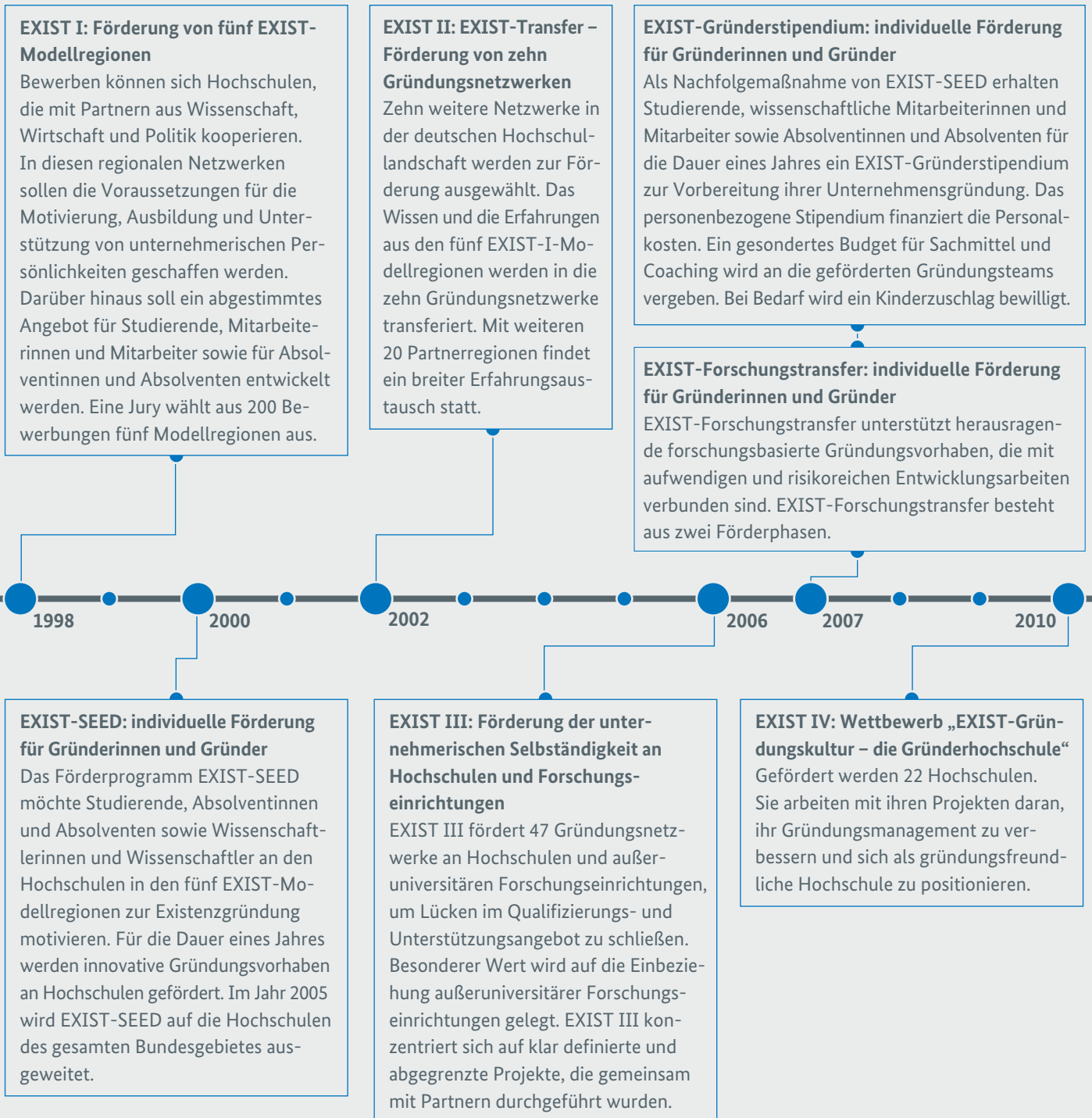
- Die Programmlinie EXIST-Gründungskultur beinhaltet die Förderrichtlinie EXIST-Potentiale. Ziel ist es, die durch EXIST-Gründungskultur entstandenen Gründungsnetzwerke an Hochschulen durch eine themenspezifische Förderung inhaltlich weiterzuentwickeln und deren Nachhaltigkeit sicherzustellen. Darüber hinaus sollen in der bundesweiten Hochschullandschaft neue Impulse für eine Umsetzung gründungsfördernder Maßnahmen auf breiter Ebene gesetzt werden.
- EXIST-Gründungsstipendium<sup>1</sup> unterstützt die Vorbereitung innovativer technologieorientierter und wissensbasierter Gründungsvorhaben von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.
- EXIST-Forschungstransfer fördert sowohl notwendige Entwicklungsarbeiten zum Nachweis der technischen Machbarkeit forschungsbasierter Gründungsideen als auch notwendige Vorbereitungen für den Unternehmensstart.

#### **Modellprojekte für Gründungen im Bereich Künstliche Intelligenz (KI)**

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz finanziert über das EXIST-Programm vier KI-Modellprojekte in Hamburg, München, Darmstadt und Berlin. Sie unterstützen KI-orientierte Gründungsvorhaben und Start-ups dabei, die Weichen für Skalierung und Internationalisierung zu stellen, und vernetzen die Teams mit den regionalen Start-up-Ökosystemen. Jedes Projekt setzt dabei den Fokus etwas anders. [www.exist.de](http://www.exist.de)

<sup>1</sup> Die Umbenennung von EXIST-Gründerstipendium in EXIST-Gründungsstipendium erfolgte mit Inkrafttreten der aktualisierten Richtlinie am 18. April 2023.

## EXIST hat seit seinem Start mehrere Etappen zurückgelegt – 1998 bis 2021





**EXIST-Start-up Germany**

Im Rahmen eines zweijährigen Modellprojekts steht die EXIST-Förderung auch technologieorientierten israelischen Start-ups zur Verfügung, die in der Hauptstadtregion Berlin gründen. Gründungsbegeisterte Israelis werden eingeladen und mit der Start-up-Region Berlin vernetzt.

**EXIST-Potentiale – Bewerbungsphase**

Insgesamt werden 220 Anträge für die Projektphase eingereicht. Damit haben die Hochschulen in Deutschland ihr Interesse an einer Beteiligung flächendeckend bekundet. Die Expertenjurys wählen 101 Vorhaben für die Förderschwerpunkte „Regional vernetzen“, „Potentiale heben“ und „International überzeugen“ aus.

**2.000stes EXIST-Gründerstipendium**

Das Team enduco der Universität des Saarlandes erhält das 2.000ste EXIST-Gründerstipendium.

**Start von vier KI-Modellprojekten**

Hamburg, München, Darmstadt und Berlin sind im Bereich Künstliche Intelligenz (KI) besonders stark aufgestellt. Im Dezember startet daher in diesen Regionen je ein KI-Modellprojekt, das über das EXIST-Programm des BMWK finanziert wird. Die EXIST-KI-Modellprojekte sollen die Förderung von KI-Start-ups auf ein neues Niveau heben.

**EXIST-Start-up steigt zum Decacorn auf**

Celonis erhält ein Investment von einer Milliarde Dollar und ist damit nun mehr als zehn Milliarden Dollar wert. Das Start-up hat ein Managementsystem entwickelt, das die datenbasierte und intelligente Steuerung aller unternehmerischen Geschäftsprozesse ermöglicht. Das Gründungsteam wurde von 2011 bis 2012 mit einem EXIST-Gründerstipendium gefördert.

2015

2018

2019

2020

2021

**EXIST-Potentiale**

Im November 2018 tritt die Förderrichtlinie EXIST-Potentiale im Rahmen von EXIST-Gründungskultur in Kraft.

**EXIST-Potentiale**

142 sowohl staatliche als auch private Hochschulen bzw. 101 (Verbund-)Vorhaben erhalten ihren Förderbescheid. Sie werden im Rahmen der Projektphase in den nächsten vier Jahren mit etwa 150 Millionen Euro gefördert.

**Corona-Schutzschirm für EXIST-Vorhaben**

EXIST-geförderte Gründungsteams können unbürokratisch eine Aufstockung ihrer Personalmittel beantragen und die Laufzeit von EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer bis zu drei Monate verlängern. Der Schutzschirm endet am 30. April 2021.

**Rekordwert bei EXIST-Gründerstipendium**

Mit 426 Anträgen für EXIST-Gründerstipendium ist die Nachfrage so groß wie noch nie seit dem Start in 2007. Die Zahl der bewilligten Gründungsvorhaben ist mit 229 ebenfalls auf einem neuen Höchststand.

**„Germany’s start-up scene is booming“**

So titelt das Wissenschaftsjournal #nature am 25. November 2020. Dank der föderalen Struktur der Bundesrepublik existiere eine enorm breit entwickelte Fördermittellandschaft. An der Spitze, so die Autoren, stehe dabei EXIST, das Innovationen in Deutschland deutlich vorantreibe.

## EXIST hat seit seinem Start mehrere Etappen zurückgelegt – ab 2022

### Begleitende Evaluation des EXIST-Programms bis 2026

Das BMWK beauftragt die Ramboll Management Consulting GmbH in Kooperation mit der KMU Forschung Austria – Austrian Institute for SME Research mit der begleitenden Evaluation des EXIST-Programms.

### EXIST-Beirat

Der neue EXIST-Sachverständigenbeirat konstituiert sich am 23. März 2022. Die 16 Beiratsmitglieder wurden durch das BMWK berufen. Die Vorsitzende ist Prof. Dr. Friederike Welter.

### EXIST in der Start-up-Strategie der Bundesregierung

Laut Start-up-Strategie der Bundesregierung:

- soll die neue Förderlinie **EXIST-Women** gründungsinteressierten Frauen den Schritt in die Selbständigkeit erleichtern und ihre Teilnahme in Gründungsteams nachhaltig erhöhen.
- wird die Vereinbarkeit von **Familie und Gründung** gestärkt.
- wird sich der neue **Leuchtturmwettbewerb Startup Factories** von der bisher breit angelegten Hochschulförderung deutlich unterscheiden.
- sollen **gemeinwohlorientierte Ausgründungen** aus der Wissenschaft im EXIST-Programm weiter gestärkt werden.
- soll der **IP-Transfer** einfacher und transparenter gestaltet werden.

2022

## Kofinanzierer von EXIST: der Europäische Sozialfonds

Das EXIST-Programm wird durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert. Er ist das wichtigste Instrument der Europäischen Union zur Förderung von Wohlstand und Beschäftigung in Europa. In der ESF-Förderperiode 2014–2020 standen allein für EXIST rund 97 Millionen Euro zur Verfügung. Die Richtlinien für die überarbeiteten Programmlinien EXIST-Gründungsstipendium und EXIST-Forschungstransfer wurden im April 2023 veröffentlicht. Die überarbeiteten Programme werden aus Mitteln des ESF Plus in der Förderperiode 2021–2027 kofinanziert.

Kernaufgabe des Europäischen Sozialfonds (ESF) ist es, die nationale Arbeitsmarktpolitik sowie die sozialen Sicherungssysteme und die Beschäftigungspolitik in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union zu stärken. Wie die Förderung und die Finanzausstattung der jeweils über sieben Jahre laufenden ESF-Förderperioden genau aussehen, legen die EU-Mitgliedstaaten, das Europäische Parlament und die EU-Kommission fest. Die ESF-Förderperiode 2014–2020 befindet sich noch in der Ausfinanzie-

rung. Das heißt, für Projekte, für die Anträge auf der Basis der bis zum 31. Dezember 2023 verlängerten Richtlinien der EXIST-Programme<sup>2</sup> gestellt wurden, ist die Finanzierung sichergestellt.

Die ESF-Mittel werden in der Regel als „nicht rückzahlbare Zuschüsse“ gewährt. Sie decken dabei nur einen Teil der Kosten für Projektvorhaben und Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt. Sie müssen also zum Beispiel durch Mittel des Bundes, der Projektträger, Kommunen oder auch Unternehmen ergänzt werden.

## Bundesweit 25 ESF-Programme

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz richtet sich in der ESF-Förderperiode 2014–2020 mit seinen fünf ESF-geförderten Programmen in erster Linie an kleine und mittelständische Unternehmen, um deren Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels anzubieten. Zudem stehen Programme zur Förderung und Unterstützung von Existenzgründungen im Mittelpunkt.

### Die ESF-geförderten Programme des BMWK:

- EXIST-Forschungstransfer und EXIST-Gründungsstipendium
- Förderung von Unternehmensberatungen für KMU
- Mikromezzaninfonds Deutschland
- Passgenaue Besetzung – Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen sowie bei der Integration von ausländischen Fachkräften

In der ESF-Plus-Förderperiode 2021–2027 wurde das Programm „REACT with impact – Förderung des Sozialunternehmertums“ ergänzt.



### Quelle und weitere Informationen:

ESF-Programmbroschüre: Der Europäische Sozialfonds – Förderperiode 2014–2020  
Hrsg.: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bonn 2020/[www.esf.de](http://www.esf.de)

2 Vgl. Förderrichtlinien vom 21. April 2020, veröffentlicht im Bundesanzeiger: BAAnz AT v. 13.05.2020 B1.

# EXIST-Gründungsstipendium

*EXIST-Gründungsstipendium<sup>3</sup> ist ein bundesweites Förderprogramm, das innovative Unternehmensgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Frühphase unterstützt. Mit EXIST-Gründungsstipendium werden die Entwicklung einer Produkt- oder Dienstleistungsidee und die Ausarbeitung eines tragfähigen Businessplans bis zur Unternehmensgründung unterstützt.*

*Die aktualisierte Richtlinie für EXIST-Gründungsstipendium trat am 18. April 2023 in Kraft und gilt bis zum 31. Januar 2029.*

## Welche Ziele verfolgt EXIST-Gründungsstipendium?

- Wissensbasierte Gründungsprojekte aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen mobilisieren.
- Absolventinnen und Absolventen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende für die unternehmerische Selbständigkeit und die Gründung eines eigenen Unternehmens gewinnen und qualifizieren.
- Gründungsvorhaben auf einen erfolgreichen Markteintritt und eine nachhaltige Unternehmensfinanzierung ausrichten.

- Frauenanteil und Diversität (Geschlechterverteilung, Nationalität) in Gründungsteams erhöhen.
- Einen Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung leisten.

## Wer wird gefördert?

- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- Hochschulabsolventinnen und -absolventen oder ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (bis zu fünf Jahre nach Abschluss bzw. Ausscheiden).

<sup>3</sup> Die Umbenennung von EXIST-Gründerstipendium in EXIST-Gründungsstipendium erfolgte mit Inkrafttreten der aktualisierten Richtlinie am 18. April 2023.

- Studierende als Teil eines Gründungsteams, die zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens die Hälfte ihres Studiums absolviert haben.
- Gründungsteams bis maximal drei Personen. Dabei kann eines der Teammitglieder über einen qualifizierten Berufsabschluss verfügen oder über einen Hochschulabschluss, der länger als fünf Jahre zurückliegt.
- Gründungsnetzwerke an den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- Kinderzuschlag 150 Euro/Monat pro unterhaltspflichtigem Kind
- Sachausgaben bis zu 10.000 Euro für Einzelgründungen (bei Teams maximal 30.000 Euro)
- Gründungsbezogenes Coaching in Höhe von 5.000 Euro.
- Begleitende Beratung der Gründungsteams durch ein gründungsunterstützendes Netzwerk (Gründungsnetzwerk).

## Was wird gefördert?

- Realisierung anspruchsvoller innovativer Gründungsprojekte, dabei insbesondere:
  - Entwicklung marktfähiger Produkte und Dienstleistungen
  - Ausreifung einer Geschäftsidee zu einem Businessplan
  - Vorbereitung auf eine Unternehmensgründung
- Begleitung bzw. Beratung der Gründungsprojekte durch das Gründungsnetzwerk an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen

## Wie wird gefördert?

- Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts über ein zwölfmonatiges Stipendium je nach Graduierung:
  - promovierte Gründerinnen und Gründer 3.000 Euro/Monat.
  - Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulabschluss 2.500 Euro/Monat
  - Teammitglieder mit anerkanntem Berufsabschluss 2.000 Euro/Monat
  - Studierende 1.000 Euro/Monat

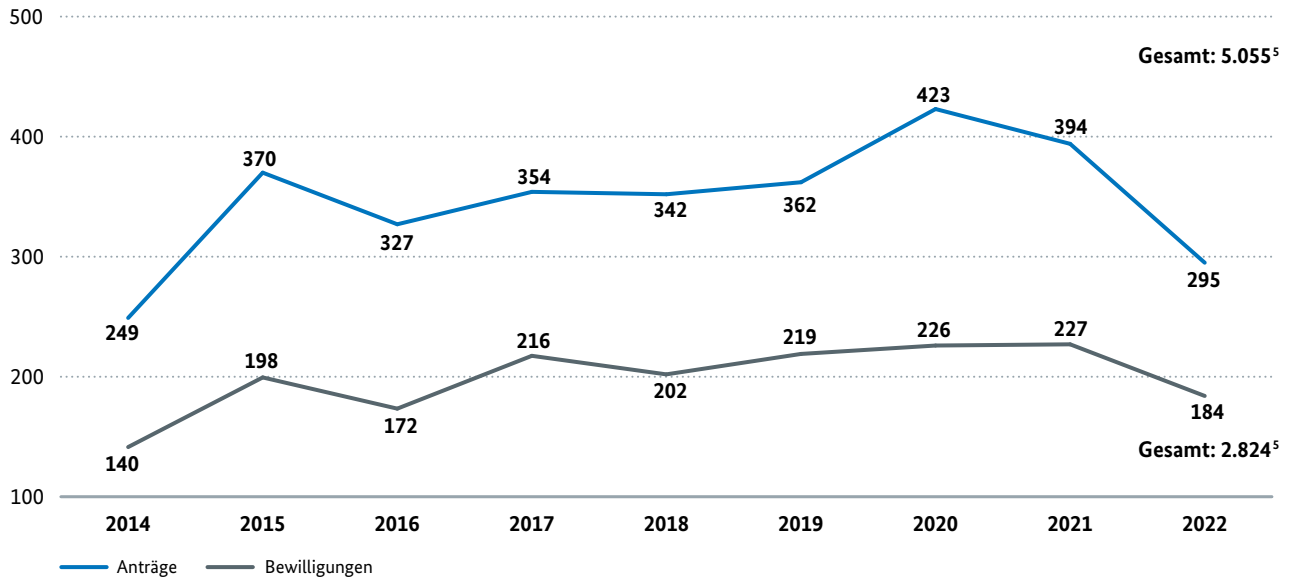
### Familienfreundliche Förderung

Auf Antrag kann die Projektlaufzeit einmalig um bis zu drei Monate verlängert werden, wenn eines der Teammitglieder während der Laufzeit ein Kind bekommt bzw. die Lebenspartnerin/Ehefrau eines Teammitglieds unmittelbar nach der Entbindung im Rahmen der Elternzeit unterstützt und damit für diesen Zeitraum ausfällt.

### Zusätzliche Mittel für Gründungsnetzwerke

Die Gründungsnetzwerke können für die Begleitung und Beratung der Gründungsprojekte zusätzlich Ausgaben von bis zu 10.000 Euro pauschal veranschlagen. Die Summe erhöht sich um 2.500 Euro, falls das Gründungsteam divers (i. S. v. Geschlechterverteilung, Herkunft, Nationalität) aufgestellt ist. Die Summe erhöht sich ebenfalls um 2.500 Euro, wenn eine Mentorin für die fachliche Betreuung gewonnen werden kann.

### EXIST-Gründerstipendium<sup>4</sup>: Anträge und Bewilligungen nach Jahren

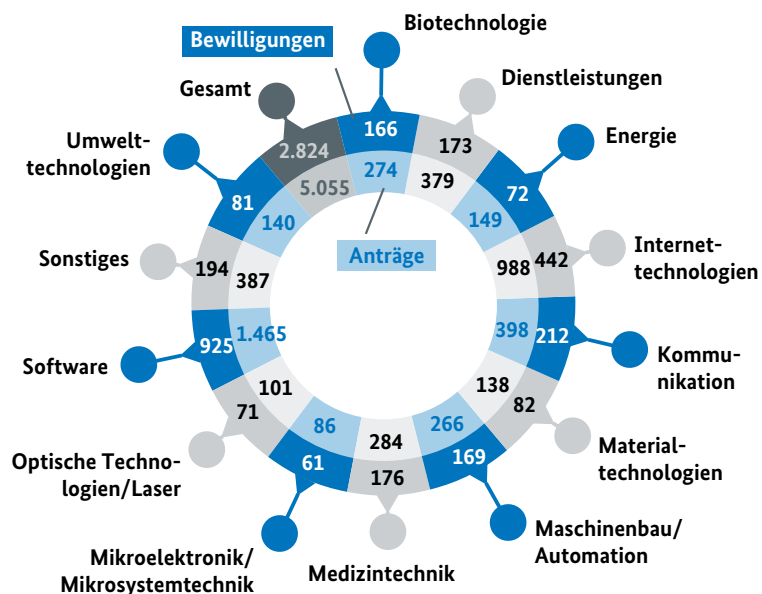


4 Seit 18. April 2023 EXIST-Gründungsstipendium.

5 Seit 2007.

Quelle: Projektträger Jülich, 2023

### EXIST-Gründerstipendium<sup>6</sup> nach Technologiefeldern (2007–2022)



6 Seit 18. April 2023 EXIST-Gründungsstipendium.

Quelle: Projektträger Jülich, 2023



# EXIST-Forschungstransfer

*EXIST-Forschungstransfer ist ein bundesweites Förderprogramm mit dem Ziel, die Zahl besonders anspruchsvoller technologieorientierter Unternehmensgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu steigern. EXIST-Forschungstransfer ergänzt das breitenwirksame EXIST-Gründungsstipendium um eine spezielle exzellenzorientierte Maßnahme für Hightech-Gründungen.*

*Die aktualisierte Richtlinie für EXIST-Forschungstransfer trat am 18. April 2023 in Kraft und gilt bis zum 31. Januar 2029.*

## Welche Ziele verfolgt EXIST-Forschungstransfer?

- Forschungsbasierte Gründungsprojekte aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen mobilisieren.
- Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Forschung für die berufliche Option als Unternehmerin bzw. Unternehmer interessieren und qualifizieren.
- Gründungsvorhaben auf einen erfolgreichen Markteintritt und eine nachhaltige Unternehmensfinanzierung ausrichten.
- Frauenanteil und Diversität (Geschlechterverteilung, Nationalität) in Gründungsteams erhöhen.
- Einen Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung leisten.
- Zusätzlich eine weitere Person mit betriebswirtschaftlicher Kompetenz. Die Antragstellung für die Förderphase I erfolgt über die jeweilige Hochschule oder außeruniversitäre Forschungseinrichtung, an der die Forschungsteams angesiedelt sind.

### Förderphase II:

- Für technologieorientierte Unternehmen, die im Verlauf oder als Ergebnis der Förderphase I gegründet wurden.
- Die Antragstellung für die Förderphase II erfolgt durch das in Förderphase I gegründete oder in Gründung befindliche Unternehmen.

## Wer wird gefördert?

### Förderphase I:

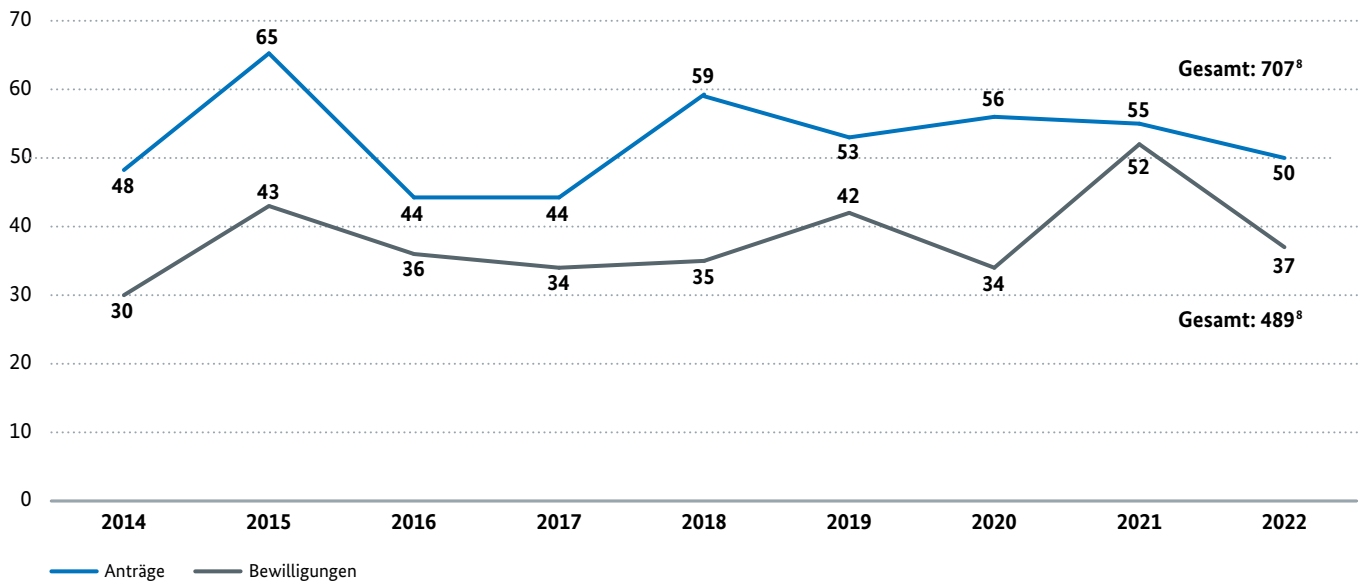
- Für Forschungsteams an Hochschulen und Forschungseinrichtungen (maximal drei Wissenschaftler/-innen, davon kann eine Person Techniker/-in oder Laborassistent/-in sein).

### Zusätzliche Mittel für Gründungsnetzwerke

Die Gründungsnetzwerke können für die Begleitung und Beratung der Gründungsprojekte in der Förderphase I zusätzlich Ausgaben von bis zu 20.000 Euro pauschal veranschlagen. Die Summe erhöht sich um 2.500 Euro, falls das Gründungsteam divers (i. S. v. Geschlechterverteilung, Herkunft, Nationalität) aufgestellt ist. Die Summe erhöht sich ebenfalls um 2.500 Euro, wenn eine Mentorin für die fachliche Betreuung gewonnen werden kann.



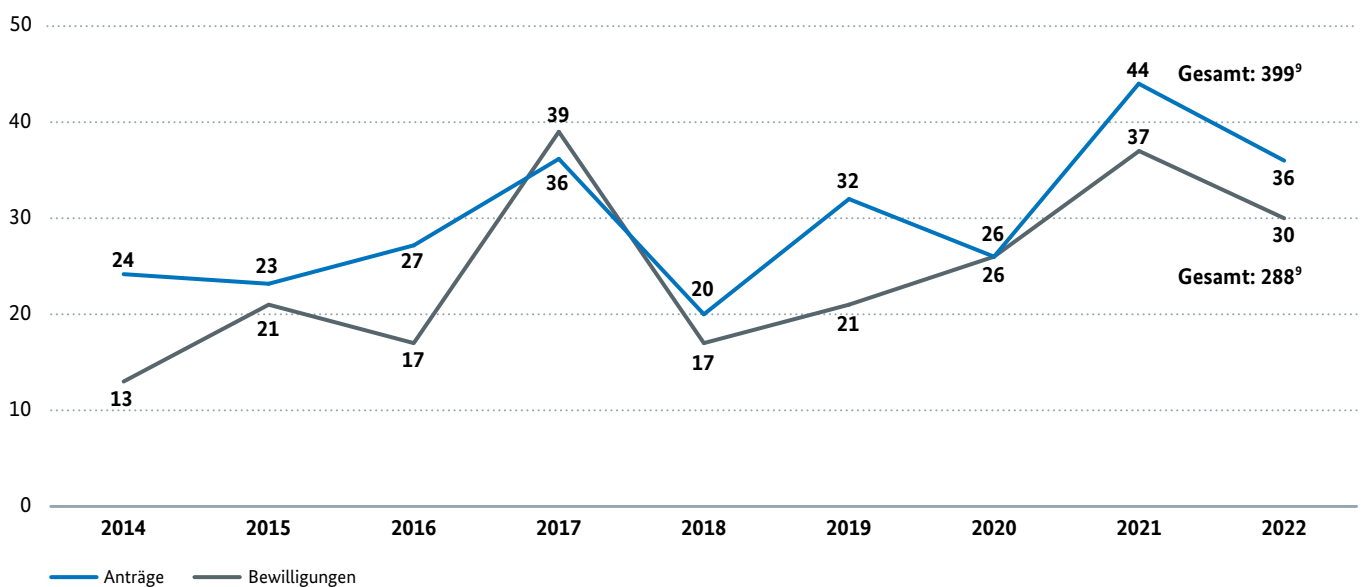
## EXIST-Forschungstransfer – Phase I: Anträge und Bewilligungen nach Jahren



<sup>8</sup> Seit 2008.

Quelle: Projektträger Jülich, 2023

## EXIST-Forschungstransfer – Phase II: Anträge und Bewilligungen nach Jahren



<sup>9</sup> Seit 2009.

Quelle: Projektträger Jülich, 2023

## Was wird gefördert?

### Förderphase I:

- Für technisch besonders anspruchsvolle Gründungsvorhaben mit langen Entwicklungszeiten zum Nachweis der prinzipiellen technischen Machbarkeit.
- Die Ausarbeitung eines Businessplans für die Umsetzung der Geschäftsidee und die Vorbereitung der Unternehmensgründung.

### Förderphase II:

- Für Entwicklungsarbeiten zur Umsetzung der Geschäftsidee in ein vermarktungsfähiges Produkt und Maßnahmen zur Aufnahme der Geschäftstätigkeit.

## Wie wird gefördert?

- Die Förderdauer beträgt in den Förderphasen I und II regulär jeweils 18 Monate. Bei hochinnovativen Vorhaben kann die Phase I auf bis zu 36 Monate verlängert werden.
- In beiden Förderphasen erhalten die Gründungsteams eine begleitende Beratung durch ein gründungsunterstützendes Netzwerk ihrer Hochschule bzw. Forschungseinrichtung.

### Förderphase I:

- Personalausgaben
- Sachausgaben bis zu 250.000 Euro für Gebrauchsgegenstände, Verbrauchsmaterial, Investitionsgüter, Schutzrechte und Marktrecherchen

- die Vergabe von Aufträgen und Coachingmaßnahmen

### Förderphase II:

- Gründungszuschuss von maximal 180.000 Euro, höchstens jedoch 75 Prozent der vorhabenspezifischen Kosten

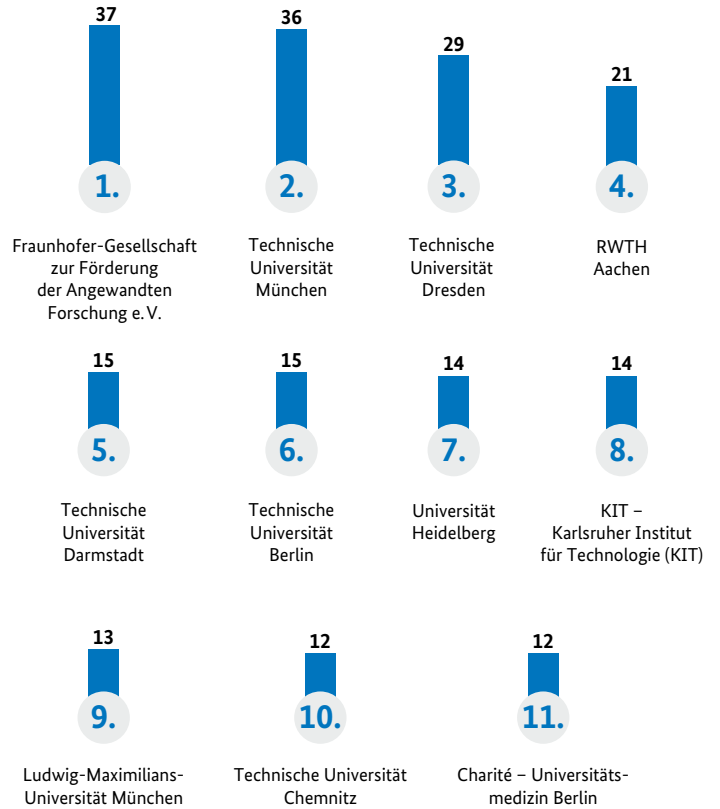
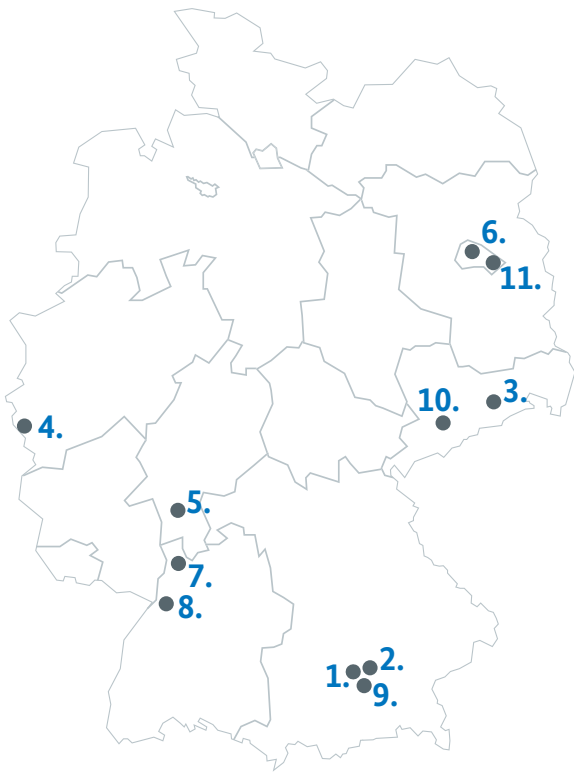
#### Familienfreundliche Förderung

Auf Antrag kann die Projektlaufzeit einmalig um bis zu drei Monate verlängert werden, wenn eines der Teammitglieder während der Laufzeit ein Kind bekommt bzw. die Lebenspartnerin/Ehefrau eines Teammitglieds unmittelbar nach der Entbindung im Rahmen der Elternzeit unterstützt und damit für diesen Zeitraum ausfällt.

#### Gründungsforum

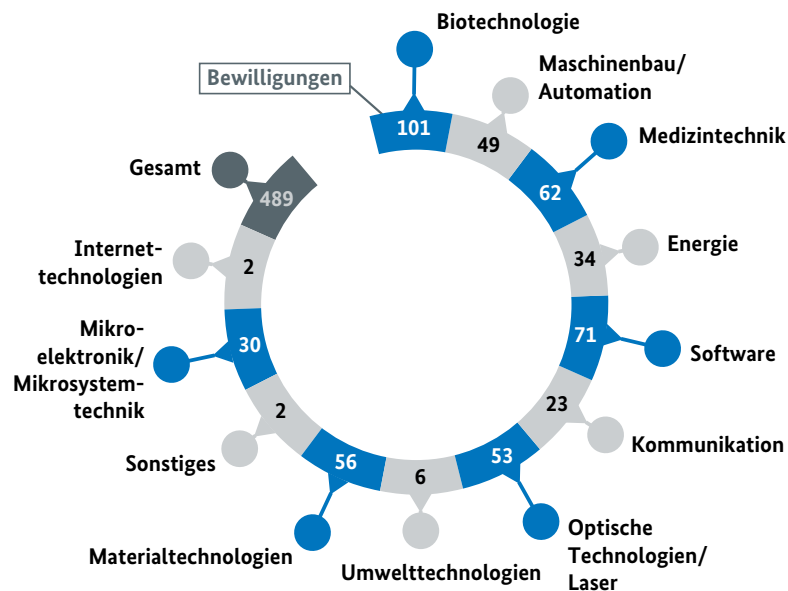
Die bisherigen „Gründergespräche“ wurden 2022 umbenannt in „Gründungsforum“. Es handelt sich um Seminarveranstaltungen, die der Projektträger Jülich (PtJ) zweimal im Jahr zu wechselnden Gründungsthemen für EXIST-Forschungstransfer-Vorhaben anbietet. Die rund 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland erhalten wichtige Impulse und tauschen sich zu Finanzierung, Marketing, Schutzrechten, Personal und anderen Themen aus. 2022 fand jeweils ein Gründungsforum am 3. Mai und am 22. November zu den Themen Finanzierung für Start-ups bzw. Vertrieb statt.

EXIST-Forschungstransfer – Phase I: Top 11 nach Bewilligungen 2007 – 2022  
Gesamt: 218



Quelle: Projektträger Jülich, 2023

EXIST-Forschungstransfer Phase I nach Technologiefeldern (2007 – 2022)



Quelle: Projektträger Jülich, 2023

## Was ist zu tun?

- Antragstellerin für die Förderung in der Förderphase I ist die Hochschule oder die außeruniversitäre Forschungseinrichtung. Die Hochschule bzw. Forschungseinrichtung leitet den Antrag an den Projektträger Jülich (PtJ) weiter.
- Das Forschungsteam beschreibt in einer Projektskizze die innovative Produktidee und den Entwicklungsweg bis zum Nachweis der technischen Machbarkeit sowie das Konzept zur wirtschaftlichen Umsetzung.
- Es muss eine Mentorin oder ein Mentor aus der Hochschule bzw. Forschungseinrichtung benannt werden, der bzw. die die Betreuung übernimmt.

- Die Betreuung über ein Gründungsnetzwerk muss nachgewiesen werden.

## Wann kann die Förderung beantragt werden?

Projektskizzen können jeweils bis zum 31. Januar, 31. August und 30. November eines Kalenderjahres bei dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz beauftragten Projektträger Jülich (PtJ) eingereicht werden.



### Das EXIST-Team beim Projektträger Jülich (PtJ)

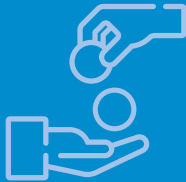
Seit dem Start von EXIST im Jahr 1998 betreut der Projektträger Jülich (PtJ) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz bzw. des Bundesbildungsministeriums das Förderprogramm EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bearbeiten die Anträge und stehen für Rückfragen der Antragstellerinnen und Antragsteller sowie der Hochschulen zur Verfügung. Sie führen gemeinsam mit den Hochschulen und weiteren Partnern Veranstaltungen durch und informieren über neue Entwicklungen in der Gründungsförderung sowie über Aktivitäten an Hochschulen.

### Kontakt

- EXIST-Gründungsstipendium: [ptj-exist-gruendungsstipendium@fz-juelich.de](mailto:ptj-exist-gruendungsstipendium@fz-juelich.de)
- EXIST-Forschungstransfer: [ptj-exist-forschungstransfer@fz-juelich.de](mailto:ptj-exist-forschungstransfer@fz-juelich.de)
- EXIST-Gründungskultur: [ptj-exist-gruendungskultur@fz-juelich.de](mailto:ptj-exist-gruendungskultur@fz-juelich.de)
- EXIST-Hotline: 030 20199-411



# Zehn Fakten über EXIST



## 304 Millionen Euro

wurden seit 2007 im Rahmen der Förderlinie **EXIST-Gründerstipendium**<sup>10</sup> bewilligt.

**80 Prozent** der Start-ups, die ein **EXIST-Gründerstipendium** erhalten und gegründet haben, sind nach fünf Jahren noch am Markt.



## Rund zwei Drittel

der Gründungsteams hätten ohne **EXIST-Gründerstipendium** kein Unternehmen gegründet.



## Software und Medizintechnik

sind die Technologiefelder, in denen 2022 die meisten (52) bzw. zweitmeisten (21) **EXIST-Gründerstipendien** bewilligt wurden.

**19 Prozent** weniger **EXIST-Gründerstipendien** wurden 2022 gegenüber dem Vorjahr bewilligt.



<sup>10</sup> Seit 18. April 2023 EXIST-Gründungsstipendium.



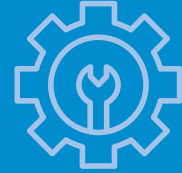
## 24,1 Prozent

beträgt der Anteil von Gründerinnen, die 2022 grünes Licht für ein **EXIST-Gründerstipendium** erhalten haben.



## Ca. 33 Millionen Euro

wurden im Rahmen der Förderlinie **EXIST-Forschungstransfer** (Phase I) 2022 bewilligt. Das entspricht etwa 880.000 Euro pro Vorhaben.



## Maschinenbau

ist das Technologiefeld, in dem 2022 die meisten Gründungsvorhaben eine Bewilligung für **EXIST-Forschungstransfer** erhalten haben.



## 2.331 Start-ups

sind zwischen 1. Juli 2020 und 30. Juni 2022 aus **EXIST-Potentiale**-geförderten Hochschulen hervorgegangen.



Die **Bundesländer**, deren Hochschulen bei den Bewilligungen von **EXIST-Gründerstipendium** und **EXIST-Forschungstransfer** (Phase I) vorne liegen, sind Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen.

# EXIST-Interview

„Ich bringe mich gerne ein, um den Anteil von Impact-Start-ups im EXIST-Programm weiter zu erhöhen.“

Lena Thiede



*Lena Thiede ist Mitglied des EXIST-Beirats und Mitgründerin und Partnerin von Planet A, einem Wagniskapital-Fonds, der in Green-Tech-Start-ups investiert. Darüber hinaus war sie in der Umweltforschung und Politikberatung u. a. für die OECD, den Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen und das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung tätig. Im folgenden Interview berichtet sie darüber, mit welchen Themen sich der EXIST-Beirat aktuell beschäftigt und welche Rolle Impact-Start-ups mittlerweile im Start-up-Ökosystem spielen.*

## **Frau Thiede, was hat sich seit dem vergangenen Jahr im EXIST-Beirat getan?**

**Thiede:** Der Beirat hat sich letztes Jahr neu konstituiert. Dank der neuen Start-up-Strategie der Bundesregierung hatten wir eine fantastische Vorlage, an der wir uns mit unseren Zielsetzungen orientieren konnten. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie wir Ausgründungen aus der Wissenschaft vorantreiben bzw. forschungsnahen Gründerinnen und Gründern den Start erleichtern können. Die Start-up-Strategie sieht dafür die Förderung so genannter Leuchtturmszentren an Hochschulen vor. Bei diesen so genannten Startup Factories handelt es sich um unternehmerisch agierende Zentren,

die eng mit Unternehmen und privaten Kapitalgeberinnen und -gebern zusammenarbeiten und einen guten Nährboden für Ausgründungen schaffen.

## **Wie kann sich der EXIST-Beirat da einbringen?**

**Thiede:** Aus dem EXIST-Beirat heraus ist eine Arbeitsgruppe gebildet worden, die sich genau dieses Themas annimmt. Konkret arbeiten wir gerade an den Kriterien, um die Hochschulen oder Hochschulverbände auszuwählen, die die besten Startbedingungen für die Förderung mitbringen. Was uns darüber hinaus beschäftigt, ist, Start-up-Gründerinnen stärker zu unterstützen. Es ist geplant, in diesem Jahr eine neue Förderlinie EXIST-Women



herauszubringen. Die Frage ist, wie wir darüber hinaus mehr Frauen zum Schritt in die unternehmerische Selbständigkeit motivieren können.

Mir persönlich liegt darüber hinaus der gesamte Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit sehr am Herzen. Aus der Start-up-Strategie geht hervor, dass nachhaltige Gründungen in Deutschland stärker gefördert werden sollen. Damit verbunden ist die Frage, woran man eigentlich die Nachhaltigkeit von Gründungsideen misst – hierfür sollen Kriterien entwickelt werden.

***Ist es tatsächlich so, dass immer mehr Start-ups auf das Thema ökologische Nachhaltigkeit setzen?***

**Thiede:** Green-Tech-Start-ups sind mittlerweile fester Bestandteil des Start-up-Ökosystems in Deutschland und stellen einen Anteil von über einem Drittel. Laut Green Startup Monitor 2023 sind 35 Prozent der Start-ups „grün“. Es ist faszinierend zu sehen, welche hochkarätigen Gründerinnen und Gründer mittlerweile im Climate-Tech- und Nature-Tech-Bereich aktiv sind. Und wenn man sich den weltweiten Trend der letzten Jahre ansieht, ist nicht nur die Anzahl der Gründungen in diesem Bereich wirklich stark gewachsen, sondern auch das Kapital, das dafür zur Verfügung steht. Der Green-Tech-Bereich trotz der hohen Volatilität der makroökonomischen Lage. Die Anzahl und das Volumen der frühphasigen Finanzierungen ist letztes Jahr weiter gestiegen. Wir sehen hier insbesondere auch im Bereich Deep Tech und Hardware großartige Innovationen.

***Wobei auch Start-ups vor Greenwashing nicht halt machen.***

**Thiede:** Mittlerweile ist ja nahezu jede und jeder grün. Da ist viel Marketing dabei. Viele Gründerinnen und Gründer haben Mühe, ihren positiven Impact quantifizieren und nachweisen zu können. Für Investorinnen und Investoren ist es wichtig, die Spreu vom Weizen trennen zu können. Auf beiden Seiten fehlen häufig noch die richtigen Frameworks

und Instrumente, um die Wirkungen der Innovation auf die natürliche Umwelt bewerten zu können.

***Wie gehen Sie damit um? Sie selbst sind Gründerin und Geschäftsführerin von Planet-A, eines Wagniskapitalfonds bzw. Venture Capital Fonds, der in ökologisch nachhaltige Start-ups investiert.***

**Thiede:** Wir investieren über alle Sektoren hinweg, sei es in Landwirtschaft und Lebensmittel, Transport, Energie, Manufacturing oder auch Abfall und Wasser. Die Bandbreite der globalen Herausforderungen ist einfach unglaublich groß. Dabei sind wir sehr genau in dem, was wir suchen: skalierbare Lösungen zum Schutz des Klimas, der Biodiversität, natürlicher Ressourcen und der Reduktion von Müll, vor allem Plastikmüll. Bei unseren Investitionsentscheidungen achten wir zum einen darauf, ob das Team kompetent ist, ob es einen Markt gibt und das Unternehmen skalieren kann. Zum anderen bewertet unser wissenschaftliches Team, wie signifikant der positive Impact der Start-ups ist. Planet A investiert zum Beispiel nur dann, wenn klar ist, dass das Produkt oder der Service wissenschaftlich nachweisbar einen signifikanten Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leistet. Als erster Wagniskapitalgeber in Europa haben wir ein eigenes Wissenschaftsteam, das Ökobilanzen, also Lebenszyklusanalysen, erstellt. Dabei beziehen wir alle Ressourcen, Materialflüsse und Emissionen ein, die im Lebenszyklus eines Produkts oder Services anfallen - von der Gewinnung der Rohstoffe über den Transport und die Nutzung bis hin zum Lebensende. Dadurch sehen wir nicht nur, wie hoch zum Beispiel die tatsächlich zu erwartende CO<sub>2</sub>-Minderung ist, sondern auch wie groß die Einsparungen, zum Beispiel von Energie-, Wasser- und anderen Ressourcen sind. Dies legen wir an das Referenzprodukt am Markt an und entwickeln dann ein präzises quantitatives Verständnis davon, wie viel besser die Innovation ist. Wir veröffentlichen alle Ergebnisse unserer Untersuchungen auf unserer Website. Den Gründerinnen und Gründern, in die

wir investieren, stellen wir nicht nur die Ökobilanzen, sondern auch die regelmäßige Aktualisierung ihrer Impact-Daten zur Verfügung. Auf der Grundlage können sie ihr Produkt und ihre unternehmerischen Prozesse fortlaufend optimieren.

**An Ihrem Fonds sind zahlreiche Investorinnen und Investoren beteiligt. Hat das Interesse der VC-Szene an Impact-Start-ups in den letzten Jahren zugenommen?**

**Thiede:** Ganz klar: Ja. Als wir mit Planet A angefangen haben, mussten wir immer noch erklären, warum wir das machen. Das hat sich innerhalb von zwei Jahren völlig gedreht. Wir waren mit einer Zielmarke von einhundert Millionen Euro angetreten. Da sind wir jetzt weit drüber. Das Interesse der Kapitalgeber, seien es Family Offices oder institutionelle Investoren und Pensionsfonds, hat enorm zugenommen. Inzwischen wird verstanden, dass wir mitten in einem gewaltigen Transformationsprozess stehen und dringend dekarbonisieren und energieunabhängiger werden müssen. Auf dem World Economic Forum in Davos wurde zu 90 Prozent über so genannte grüne Themen gesprochen. Allein dieses Beispiel zeigt, dass sich die Dinge wirklich fundamental geändert haben.

**Wäre es nicht wünschenswert, dass auch Förderprogramme wie EXIST das Thema Nachhaltigkeit verstärkt bei den Auswahlkriterien der Gründungsteams berücksichtigen?**

**Thiede:** Dazu sind wir im Gespräch. Dabei ist klar, dass man nicht für jedes Gründungsteam, das sich für EXIST bewirbt, eine Ökobilanz erstellen kann – auch wenn wir uns prinzipiell für eine stärker wissenschaftsbasierte Bewertung des Impact-Versprechens von Start-ups einsetzen. Denkbar wäre aber zum Beispiel eine grobe Hypothese, um überhaupt ein Gefühl für die Größenordnung des positiven Impacts zu entwickeln. Ich bin überzeugt, dass das ein Auswahlkriterium sein kann. Nur so fördern wir auch die Gewinnerinnen und Gewinner von morgen. Wer es zum Beispiel schafft, den Beton-

sektor stärker zu dekarbonisieren, hat auf jeden Fall das Potenzial, wirtschaftlich sehr erfolgreich zu werden.

Was das Finanzierungssystem in Deutschland insgesamt betrifft, wünschen wir uns eine stärkere Vernetzung zwischen privatem und öffentlichem Kapital. Bisher ist es so, dass die jungen Unternehmen ab einer gewissen Phase ins Ausland gehen oder einen ausländischen Investor an Bord holen. Wir haben in Deutschland eine herausragende Forschungs- und Wissenslandschaft – wir haben kein Problem bei der Innovation, wir haben ein Problem bei der Skalierung der Innovationen. Das würden wir gerne ändern, vor allem bei den Hardware-Start-ups, die ja aufgrund der hohen Anlagen- und Materialkosten sehr kapitalintensiv sind. Die Frage ist also, wie wir privates und öffentliches Kapital zu diesem Zweck noch besser matchen können.

Ein weiterer Punkt ist das öffentliche Beschaffungswesen. Auch das könnte man neu ausrichten, indem man zum Beispiel einen niedrigen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck als technische Anforderung bei öffentlichen Ausschreibungen vorgibt.

**Welche Rolle spielen EXIST-geförderte Gründungsteams bei den Investitionen?**

**Thiede:** Eine vorherige Förderung wie durch EXIST ist schon mal ein Plus, da ist schon einmal jemand durch ein Auswahlverfahren gegangen. Ein tolles Beispiel aus unserem Portfolio ist INERATEC, ein Spin-off des KIT, des Karlsruher Instituts für Technologie. In das Start-up haben wir vor zwei Jahren investiert. Das Team hat ein Verfahren entwickelt, das synthetische Treibstoffe für die Flugindustrie aus Kohlendioxid und grünem Wasserstoff herstellt. Wegen unseres Fokus‘ auf Clean und Green Tech sind wir sehr stark an forschungsnahen Gründungsteams dran. Von daher bringe ich mich gerne ein, um den Anteil von Impact-Start-ups im EXIST-Programm weiter zu erhöhen.

# EXIST-Potentiale

*Eine themenspezifische Förderung mit EXIST-Potentiale bietet Hochschulen und ihren Gründungsnetzwerken die Chance, sich weiterzuentwickeln und neue Impulse für gründungsfördernde Maßnahmen auf breiter Ebene zu setzen.*

Im November 2018 startete mit der Richtlinie EXIST-Potentiale eine neue Wettbewerbsrunde unter dem Dach von EXIST-Gründungskultur. Mit EXIST-Potentiale unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) zum einen die durch EXIST-Gründungskultur in den vergangenen Jahren entstandenen Gründungsnetzwerke an Hochschulen, zum anderen hilft es kleinen und mittleren Hochschulen auf die Sprünge, die bislang noch keine EXIST-Förderung in Anspruch genommen haben.

## Große Resonanz auf EXIST-Potentiale

Damit hatte niemand gerechnet: Fast die Hälfte aller Hochschulen in Deutschland hatte sich Anfang 2019 für EXIST-Potentiale beworben. Während etwa ein Drittel der Hochschulen zum ersten Mal Mittel aus dem EXIST-Programm beantragte, handelte es sich bei ungefähr zwei Drittel der Bewerber um langjährige Partner der EXIST-Community. Im Rahmen der Konzeptphase wurden insgesamt 192 Hochschulen aufgefordert, bis Ende August 2019 ein Konzept zu einem der drei Förderschwerpunkte – „Regional vernetzen“, „Potentiale heben“ oder „International überzeugen“ – auszuarbeiten. Nach der Begutachtung der Konzepte durch drei Expertenjurys – je eine pro Förderschwerpunkt – wurden schließlich 101 (Verbund-)Vorhaben an 142 Hochschulen ausgewählt. Sie werden im Rahmen der Projektphase von 2020 bis 2024 mit etwa 150 Millionen Euro gefördert.

## Ziel von EXIST-Potentiale

Ziel ist die Implementierung einer wahrnehmbaren und aktivierenden Gründungskultur an Hochschulen sowie die Schaffung notwendiger Rahmenbedingungen für innovative und wachstumsstarke Start-ups aus der Wissenschaft, um mittelfristig in der Region zukunftssichere Arbeitsplätze zu schaffen. EXIST-Potentiale wendet sich daher an alle Hochschulen in Deutschland, die ihre Gründungsunterstützung nachhaltig erschließen und nutzbar machen möchten. Die Programmlinie von EXIST unterstützt Hochschulen in drei thematischen Schwerpunkten:

- [Potentiale heben](#)  
Good-Practice-Beispiele der EXIST-Gründerhochschulen sollen in die Breite getragen werden und insbesondere kleinen und mittleren Hochschulen dabei helfen, gründungsfördernde Strukturen aufzubauen. Damit kann das bisher nicht oder nur unzureichend erschlossene Gründungspotenzial gehoben und die Gründungsunterstützung weiter professionalisiert werden
- [Regional vernetzen](#)  
Entscheidend für den Aufbau leistungsstarker Standorte für Hightech-Gründungen sowie einer nachhaltigen Gründungskultur ist die enge Vernetzung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit regionalen sowie überregionalen Partnern in der Wirtschaft, mit Finanzierungspartnern und weiteren Gründungsakteurinnen und -akteuren.



- International überzeugen

Deutschland will sich verstärkt als Global Player bei wissenschaftsbasierten Gründungen positionieren. Viele deutsche Hochschulstandorte haben das Potenzial dazu. Das bedeutet, geeignete Gründungsteams frühzeitig auf den Markteintritt in internationale Märkte vorzubereiten und sie u. a. für eine internationale Teamzusammensetzung zu sensibilisieren. Hinzu kommen Maßnahmen, die die Vernetzung und Kooperationen der Hochschule mit gründungsaffinen Hochschulen im Ausland fördern.

### EXIST-Gründungskultur

Eine lebendige Gründungskultur an Hochschulen besteht nicht nur aus gründungsnahen Lehr- und Beratungsangeboten oder einer intensiven Gründungsforschung. Dazu gehört auch ein deutlich wahrnehmbarer Unternehmerinnen- und Unternehmergeist in allen Fachbereichen, auf dem Campus und in der Hochschulverwaltung. Die immerwährende Bereitschaft, unternehmerische Gelegenheiten zu erkennen, sie wertzuschätzen und im Idealfall auch umzusetzen, ist das Kennzeichen einer akademischen Gründungskultur.

# EXIST-Potentiale: positive Zwischenbilanz

*Mit EXIST-Potentiale unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz seit 2020 insgesamt 142 Hochschulen in Deutschland beim Auf- und Ausbau gründungsfördernder Strukturen. Eine erste Zwischenbilanz zeigt: Das Programm hat einen deutlich positiven Effekt auf die Gründungskultur an den Hochschulen.*

EXIST-Potentiale verfolgt zweifellos anspruchsvolle Ziele: Das bundesweite Förderprogramm unterstützt Hochschulen dabei, eine wahrnehmbare und aktivierende Gründungskultur aufzubauen. Sie soll dazu beitragen, die Zahl innovativer und wachstumsstarker Start-ups aus der Wissenschaft zu erhöhen. Nicht zuletzt sollen dadurch mittelfristig auch zukunftssichere Arbeitsplätze in den Regionen entstehen.

Innerhalb der vierjährigen EXIST-Förderperiode stehen die Hochschulen daher vor der Aufgabe, geeignete Instrumente, Maßnahmen und Strukturen auf den Weg zu bringen. Ein Weg, der in den ersten beiden Jahren vielfach anstrengend und herausfordernd war. Neue Strukturen und Angebote mussten entwickelt werden. Neue Kolleginnen und Kollegen wurden eingestellt. Und zweifellos musste auch viel Überzeugungsarbeit unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschulen geleistet werden.

In der EXIST-Jahrespublikation „Das ist EXIST 2021“<sup>11</sup> wurden bereits die Ergebnisse der Umfrage vorgestellt, die der Projektträger Jülich unter allen 142 geförderten Hochschulen bzw. 101 EXIST-Potentiale-Projekten Anfang 2022 durchgeführt hatte. Inzwischen liegen Ergebnisse aus weiteren Untersuchungen vor. Es lohnt sich also, nochmals einen Blick auf das bisher Erreichte zu werfen. Wie steht es um die Gründungskultur an den geförderten Hochschulen?

Antworten auf diese Frage bieten die Ergebnisse:

- der Zwischenevaluation auf Basis der Fortschrittsberichte der Hochschulen,
- der Wirkungsanalyse<sup>12</sup> des Projektträgers Jülich und
- der begleitenden Evaluation des EXIST-Programms.

## Ergebnisse der Zwischenevaluation

Grundlage für die Zwischenevaluation bildeten die Fortschrittsberichte, die von allen EXIST-Potentiale-geförderten Hochschulen Ende August 2022 eingereicht worden waren. Die Begutachtung erfolgte im September 2022 durch die drei Expertenjurys, die EXIST-Potentiale seit Beginn der Förderung jeweils in einem der drei Schwerpunkte „Regional vernetzen“, „International überzeugen“ und „Potentiale heben“ begleiten. Im Oktober erfolgte eine weitere Begutachtung durch den Projektträger.

Eine abschließende Sitzung aller Jurymitglieder fand im November 2022 statt. Dazu eingeladen waren auch zehn Hochschulen aus jedem der drei Schwerpunkte. Sie waren aufgefordert worden, ihre Vorhaben vor Ort zu präsentieren, weil sie das besondere Interesse der Jury hervorgerufen hatten, als repräsentatives Beispiel für eine Bewertungskohorte standen oder ihre Projekte von der Jury eher kritisch beurteilt worden waren.

11 Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: Das ist EXIST 2021, Berlin, 2022, [Download](#).

12 Christoph E. Müller: Improving universities' activities in academic startup support through public interventions: The effectiveness of the German programme ‚EXIST – leverage of potentials‘. In: Research Evaluation. Oxford University Press (Hg.), März 2023, [academic.oup.com](#).



Hochschulen präsentieren den Stand Ihres EXIST-Potentiale-Projekts vor der EXIST-Potentiale-Jury des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)

### Insgesamt können sich die Ergebnisse der Zwischenevaluation sehen lassen:

- Demnach hat die Förderung durch EXIST-Potentiale die Sichtbarkeit und Reichweite der Gründungsunterstützung an den Hochschulen signifikant gesteigert.
- Erste Ansätze für eine Verstetigung der Maßnahmen über den Förderzeitraum hinaus sind bereits erkennbar.
- Der durch die Pandemie bedingte Digitalisierungsschub hat sich positiv auf die Gründungsnetzwerke ausgewirkt. Nahezu alle haben die Gelegenheit genutzt, um digitale Formate bzw. virtuelle Sensibilisierungs- und Qualifizierungsangebote zu entwickeln.

Mit Beendigung der Zwischenevaluation haben alle Hochschulen ein Schreiben mit Empfehlungen sowie der Aufforderung erhalten, bis zum 30. April 2023 ein Konzept einzureichen. Daraus soll hervorgehen, welche Maßnahmen ergriffen werden, um die Zahl der mit EXIST-Gründungsstipendium und EXIST-Forschungstransfer geförderten Gründungsvor-

haben zu erhöhen. Vor allem aber sollen die Konzepte aufzeigen, welche Maßnahmen die Hochschulen bis zum Auslaufen der Förderung ergreifen werden, um die auf den Weg gebrachten gründungsunterstützenden Maßnahmen dauerhaft auf ihrem Campus zu verankern.

### Im Fokus: Verstetigung der Gründungsunterstützung

Bei EXIST-Potentiale handelt es sich um eine Anschubfinanzierung. Die Hochschulen stehen damit vor der Herausforderung, die auf den Weg gebrachten Maßnahmen, Personalstellen und Strukturen über den Förderzeitraum hinaus dauerhaft zu sichern. Tatsächlich ist bei vielen der geförderten Hochschulen in puncto Verstetigung ein großes Engagement zu beobachten. Das ist erfreulich. Allerdings zeigt die Zwischenevaluation auch, dass die konkreten Maßnahmen vor Ort vielfach noch nicht den Erwartungen und Aussagen entsprechen. Die Hochschulen müssen daher in



der verbleibenden Förderperiode verstärkt Anstrengungen unternehmen, um ihre gründungsunterstützenden Maßnahmen auf dem Campus zu etablieren. Ein wichtiger Baustein ist dabei die Entwicklung eines diversifizierten Finanzierungsmodells. Ein Mix aus Haushaltsmitteln, Förderprogrammen, Einkünften aus kostenpflichtigen Leistungen (Gründungsberatung, Schulungen für Externe) und privatem Kapital soll dabei nicht zuletzt auch die Abhängigkeit von einem einzigen Förderprogramm vermeiden.

Wie eine nachhaltige Fortführung und Finanzierung der Gründungsunterstützung bewerkstelligt werden kann, müssen die Hochschulen in einem tragfähigen und meilensteinbasierten Konzept erläutern. Parallel dazu wurden die Hochschulleitungen aufgefordert, gegenüber den zuständigen Landesministerien den Bedarf für eine Grundfinanzierung anzumelden. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz wird seinerseits unterstützend einen koordinierten Prozess aufbauen und Gespräche mit den Hochschulleitungen und Landesministerien führen.

## Ergebnisse der Wirkungsanalyse

Welchen Effekt hat die Förderlinie EXIST-Potentiale im Schwerpunkt „Potentiale heben“ auf die Zahl der Anträge und Bewilligungen von EXIST-Gründerstipendium (seit 18.04.2023: EXIST-Gründungsstipendium)? Dieser Frage ist der Projektträger im vergangenen Jahr anhand einer Wirkungsanalyse nachgegangen. Der Schwerpunkt wurde ausgewählt, weil insbesondere dort eine geeignete Datengrundlage zur Verfügung stand.

Auf Basis der Anträge und Bewilligungen für EXIST-Gründerstipendium wurde eine Verlaufsanalyse mit einer Vergleichsgruppe durchgeführt. Dabei wurden die geförderten Hochschulen im Schwerpunkt „Potentiale heben“ mit einer Kontrollgruppe nicht geförderter Hochschulen verglichen. Potenziell verzerrende Effekte wie zum Beispiel die Hochschulgröße wurden dabei berücksichtigt.

Die Ergebnisse:

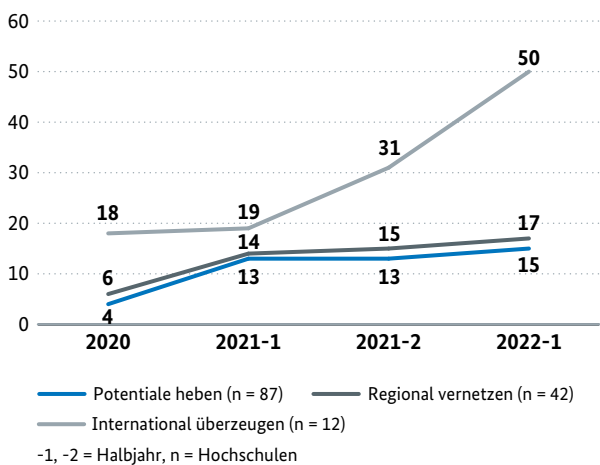
- Die Zahl der Anträge und Bewilligungen hat sich bei den im Schwerpunkt „Potentiale heben“ geförderten Hochschulen seit 2020 signifikant positiver entwickelt als bei den nicht geförderten Hochschulen, obwohl letztere vor dem Start von EXIST-Potentiale noch konstant höhere Antrags- und Bewilligungszahlen aufwiesen.
- Mit dem Start der Förderung durch EXIST-Potentiale hat sich das Verhältnis umgedreht: Die Zahl der Anträge und Bewilligungen für EXIST-Gründerstipendium liegt bei den geförderten Hochschulen nun konstant über jenen der nicht geförderten Hochschulen oder aber zumindest auf gleichem Niveau.

## Zwischenergebnisse der externen begleitenden Evaluation

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz hat die Ramboll Management Consulting GmbH in Kooperation mit der KMU-Forschung Austria – Austrian Institute for SME Research – mit der begleitenden Evaluation des EXIST-Programms beauftragt. Grundlage bilden die im Herbst 2022 durchgeführte Onlinebefragung aller 142 Hochschulen sowie die laufenden Monitoringdaten zu EXIST-Potentiale, die der Projektträger Jülich erhoben hat bzw. erhebt. Die ersten Ergebnisse zeigen ein vielversprechendes Bild.

Seit dem Start von EXIST-Potentiale ist ein starker Anstieg der betreuten Gründungsvorhaben zu verzeichnen. Im Schnitt geht aus jedem zweiten Erstberatungsgespräch ein Gründungsvorhaben hervor. Dabei handelt es sich um Vorhaben, die noch nicht gegründet haben, aber ein ernsthaftes Interesse an einer möglichen Gründung verfolgen.

### Durchschnittliche Anzahl der Gründungsvorhaben je Hochschule



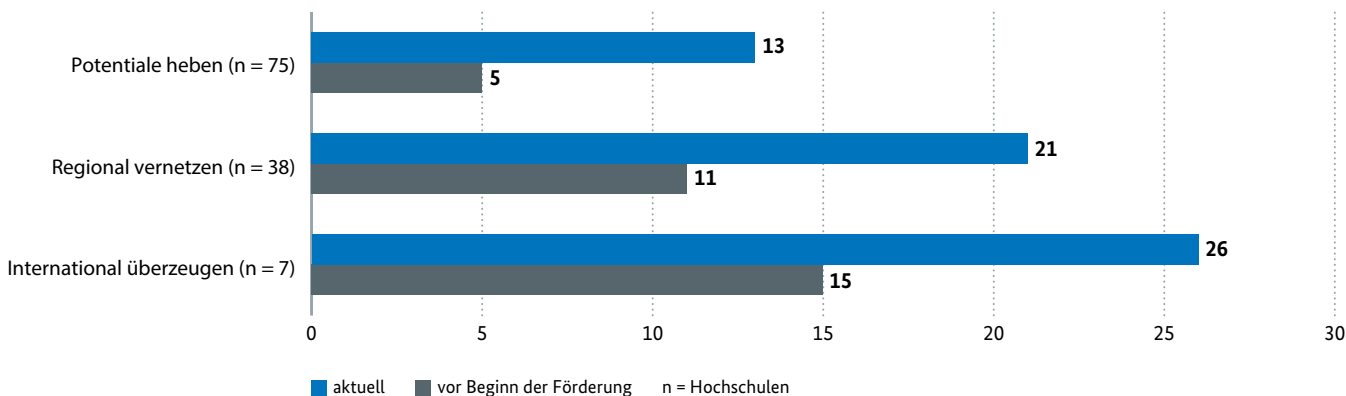
Quelle: Projektträger Jülich: Monitoringdaten, Berlin, 2022

Auffallend ist die deutlich höhere Zahl bei den Gründungsvorhaben an Hochschulen, die im Schwerpunkt „International überzeugen“ gefördert werden. Dies lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass die Hochschulen im Schnitt größer und auch erfahrener in der Gründungsunterstützung sind als diejenigen Hochschulen, die in den anderen beiden Schwerpunkten von EXIST-Potentiale gefördert werden.

EXIST-Potentiale hat außerdem dazu beigetragen, dass sich die Zahl der Sensibilisierungsveranstaltungen fast verdreifacht hat. Auch die Zahl der Professuren im Bereich Gründung hat sich durchschnittlich verdoppelt.

Die Onlinebefragung 2022 hat gezeigt, dass sich insbesondere Hochschulen mit dem Förderschwerpunkt „Potentiale heben“ dafür einsetzen, dass Thema Entrepreneurship innerhalb der Professorenschaft zu stärken. Der Grund dafür dürfte darin liegen, dass die Hochschulen im Schwerpunkt „Potentiale heben“ mit der Förderung von Gründungen praktisch bei Null angefangen haben. Insofern ist hier ein größerer Nachholbedarf zu verzeichnen.

### Anzahl der entrepreneurship- bzw. gründungsaffinen Professuren



Quelle: Ramboll Management Consulting GmbH: Onlinebefragung der durch EXIST-Potentiale geförderten Hochschulen im Zeitraum September bis Oktober 2022



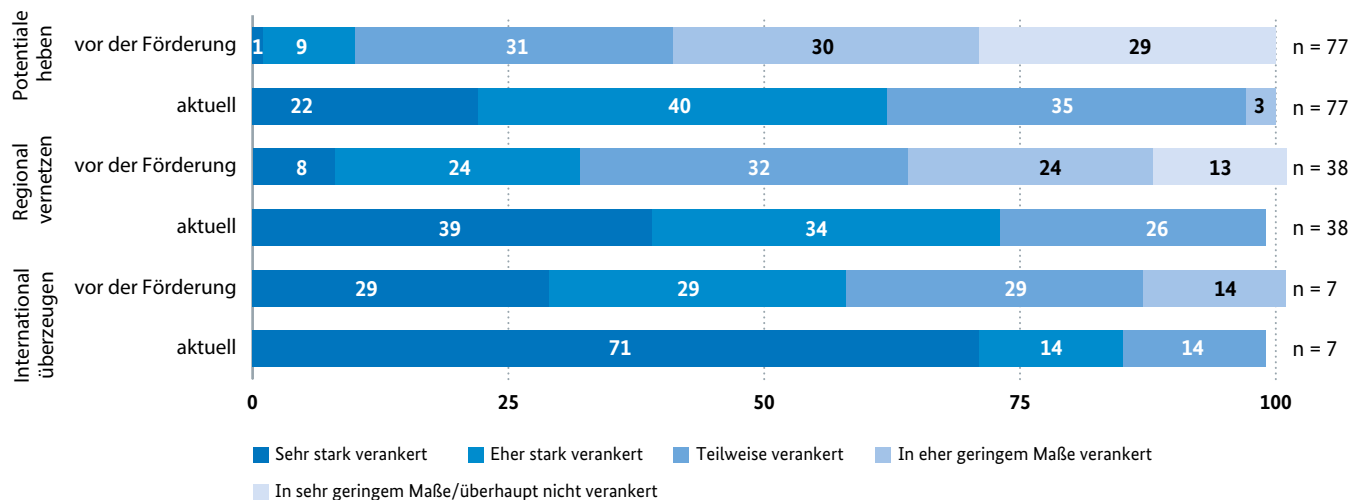
Die vergleichsweise hohe Zahl der entrepreneurship- und gründungsaffinen Professuren an Hochschulen im Schwerpunkt „International überzeugen“ hängt vermutlich damit zusammen, dass die Hochschulen zum überwiegenden Teil seit EXIST I gefördert werden und damit bereits wirksame Gründungsstrukturen aufgebaut haben.

Erfolge sind auch feststellbar bei dem Ziel, die Unterstützung technologie- und wissensbasierter Gründungen sowie insgesamt das unternehmerische Denken im Sinne einer gelebten Gründungskultur an den geförderten Hochschulen zu verankern. Ein Indiz dafür ist die vermehrte Nennung gründungsbezogener Ziele und Maßnahmen in der Hochschulstrategie oder im Hochschulentwicklungsplan.

## Verankerung des Themas „Technologie- und wissensbasierte Gründungen“ in Hochschulstrategie und -entwicklungsplan

Frage: Wie stark ist das Thema „Technologie- und wissensbasierte Gründungen“ aktuell in der Hochschulstrategie bzw. dem Hochschulentwicklungsplan verankert? Wie stark war es vor der Förderung durch EXIST-Potentiale (ca. 2019) verankert?

In Prozent

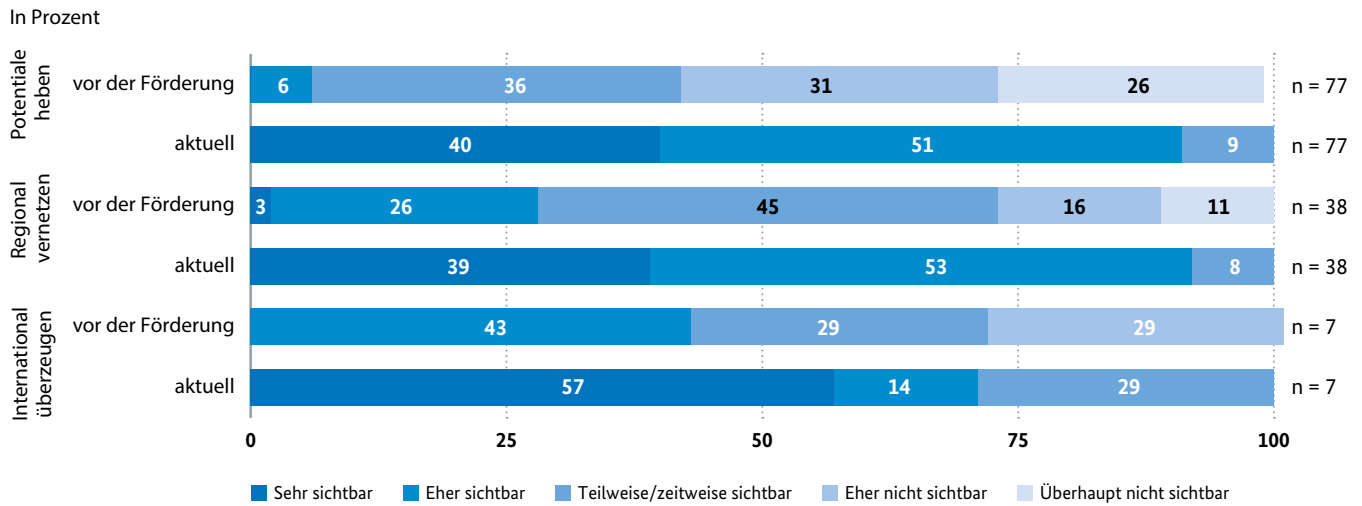


Quelle: Ramboll Management Consulting GmbH: Onlinebefragung EXIST-Potentiale-geförderter Hochschulen im Zeitraum September-Oktober 2022

Von einer starken Verankerung kann gesprochen werden, wenn die Hochschulen in ihrem Hochschulentwicklungsplan beispielsweise die Steigerung der Ausgründungszahlen als explizites Ziel formulieren und das Gründungszentrum als Hochschuleinheit bezeichnet wird. Dagegen fehlt es bei einer eher geringen Verankerung des Themas „Technologie- und wissensbasierte Gründungen“ zum Beispiel an einer Transferstrategie an der Hochschule.

Auch bei der Außenkommunikation der Hochschulen schlägt sich das Gründungsthema zunehmend nieder. Auf den Websites und Social-Media-Kanälen oder auch in den Jahrbüchern der Hochschule wird zumindest teilweise bzw. zeitweise über Gründungsaktivitäten, Events und erfolgreiche Ausgründungen berichtet.

## Sichtbarkeit des Gründungsthemas in der Außenkommunikation der Hochschulen



Quelle: Ramboll Management Consulting GmbH: Onlinebefragung EXIST-Potentiale-geförderter Hochschulen im Zeitraum September–Oktober 2022

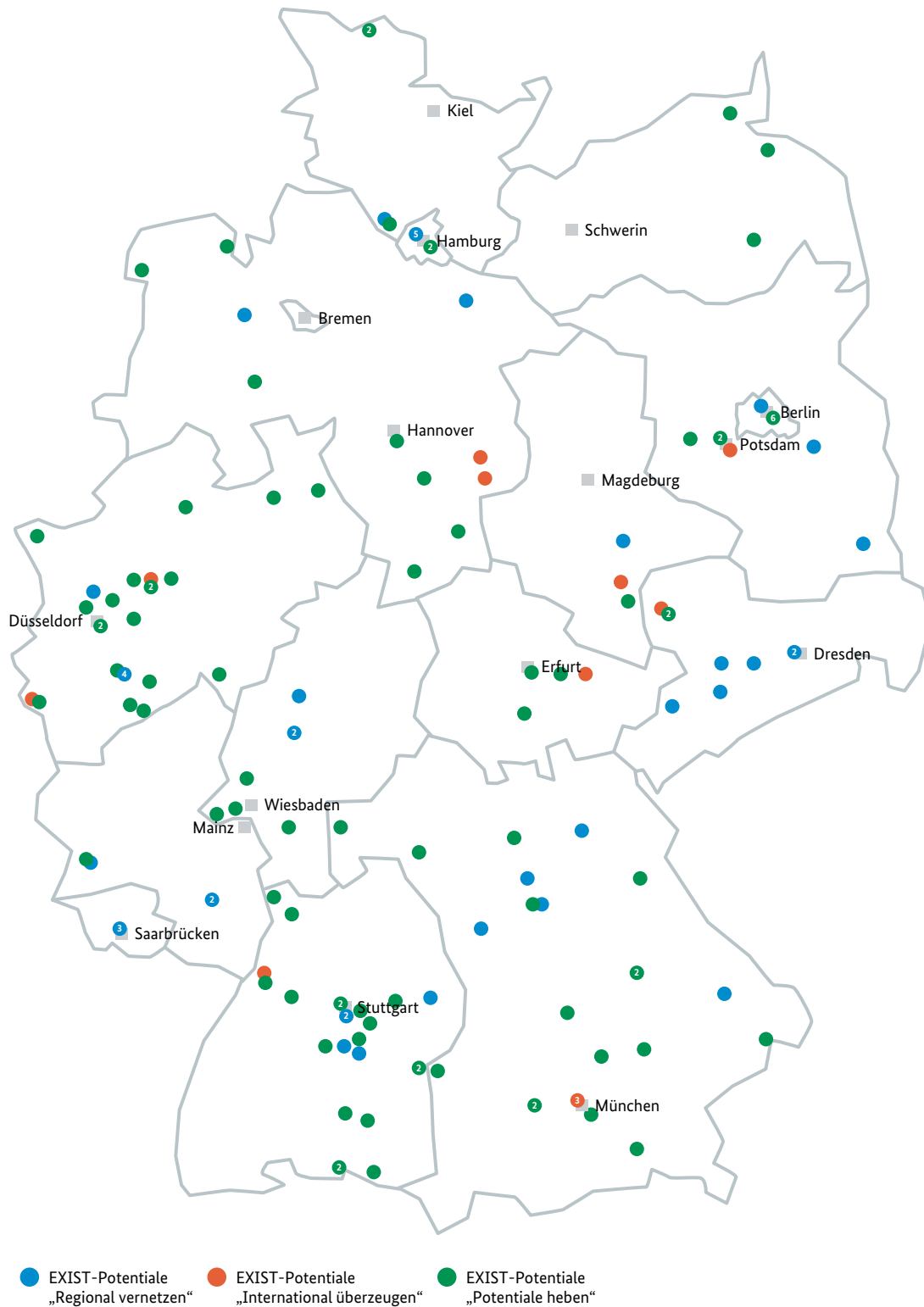
Das finale Ergebnis der externen begleitenden Evaluation wird voraussichtlich Anfang 2025 vorliegen.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Zwischen-evaluation, der internen Wirkungsanalyse und der externen begleitenden Evaluation, dass mit EXIST-Potentiale ein substanzieller Fördereffekt verbunden ist.



## EXIST-Potentiale auf einen Blick

Bundesweit werden bis 2024 an insgesamt 142 Universitäten und Hochschulen insgesamt 101 Vorhaben in den Förderschwerpunkten „Regional vernetzen“, „Potentiale heben“ und „International überzeugen“ umgesetzt.



### EXIST-Potentiale „International überzeugen“

- Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
- Ruhr-Universität Bochum
- Technische Universität Braunschweig
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
- Universität Leipzig
- Hochschule für angewandte Wissenschaften München – University of Applied Sciences
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Technische Universität München
- Universität Potsdam
- Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaft (Wolfenbüttel)

### EXIST-Potentiale „Regional vernetzen“

- Hochschule Aalen – Technik und Wirtschaft
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Ansbach
- Universität Bayreuth
- Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
- Technische Universität Chemnitz
- Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- THD – Technische Hochschule Deggendorf
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden – University of Applied Sciences
- Technische Universität Dresden
- Universität Duisburg-Essen
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Technische Hochschule Mittelhessen (Gießen)
- Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- Technische Universität Hamburg
- Universität Hamburg
- Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
- Hochschule Mittweida – University of Applied Sciences
- Technische Universität Kaiserslautern
- Hochschule Kaiserslautern – University of Applied Sciences
- Deutsche Sporthochschule Köln
- Rheinische Fachhochschule Köln gGmbH – University of Applied Sciences
- TH Köln
- Universität zu Köln
- Hochschule Anhalt – University of Applied Sciences (Köthen)
- Leuphana Universität Lüneburg
- Philipps-Universität Marburg
- Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Hochschule Reutlingen
- Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg – University of Applied Forest Sciences
- Hochschule der Bildenden Künste Saar
- Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes
- Universität des Saarlandes
- Hochschule der Medien Stuttgart
- Universität Stuttgart
- Hochschule Trier – Trier University of Applied Sciences
- Fachhochschule Wedel gGmbH – University of Applied Sciences
- Technische Hochschule Wildau – Technical University of Applied Sciences
- Westsächsische Hochschule Zwickau – University of Applied Sciences

### EXIST-Potentiale „Potentiale heben“

- FH Aachen – University of Applied Sciences
- Hochschule Albstadt-Sigmaringen
- Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden
- Technische Hochschule Aschaffenburg – University of Applied Sciences
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Augsburg – University of Applied Sciences
- Universität Augsburg
- Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- Alice Salomon Hochschule Berlin
- bbw Akademie für betriebliche Weiterbildung GmbH (Berlin)
- CODE – University of Applied Sciences/CODE Education GmbH (Berlin)
- ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin e.V.
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin – University of Applied Sciences
- Weißesee Kunsthochschule Berlin

- Hochschule Biberach – University of Applied Sciences
- Hochschule Bielefeld – University of Applied Sciences and Arts
- Hochschule Bochum – University of Applied Sciences
- DMT – Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH – Technische Hochschule Georg Agricola (Bochum)
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Technische Hochschule Brandenburg
- Technische Universität Clausthal
- Hochschule Darmstadt – University of Applied Sciences
- Fachhochschule Dortmund – University of Applied Sciences and Arts
- ISM International School of Management GmbH (Dortmund)
- Hochschule Düsseldorf – University of Applied Sciences
- Universitätsklinikum Düsseldorf
- Hochschule Emden/Leer – University of Applied Sciences
- IU Internationale Hochschule GmbH (Erfurt)
- Universität Erfurt
- Hochschule Esslingen – University of Applied Sciences
- Europa-Universität Flensburg
- Hochschule Flensburg – Flensburg University of Applied Sciences
- Zeppelin Universität gGmbH (Friedrichshafen)
- Hochschule Geisenheim University
- Westfälische Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen
- Georg-August-Universität Göttingen
- Universität Greifswald
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- Universität Hamburg
- Medizinische Hochschule Hannover
- Universität Heidelberg
- Universität Hildesheim
- Universität Hohenheim
- Technische Universität Ilmenau
- Technische Hochschule Ingolstadt
- Hochschule Karlsruhe – University of Applied Sciences
- Hochschule Rhein-Waal – Rhine-Waal University of Applied Sciences (Kleve)
- HTWG Hochschule Konstanz – Technik, Wirtschaft und Gestaltung
- Universität Konstanz
- Hochschule Niederrhein – University of Applied Sciences (Krefeld)
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig
- HHL Leipzig Graduate School of Management gGmbH
- Hochschule Ostwestfalen-Lippe – University of Applied Sciences (Lemgo)
- Hochschule Mannheim
- Hochschule Merseburg
- Hochschule Ruhr West – University of Applied Sciences (Mülheim)
- Universität der Bundeswehr München
- FH Münster
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften – Neu-Ulm
- Hochschule Neubrandenburg – University of Applied Sciences
- Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm
- Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
- Universität Passau
- Hochschule Pforzheim – Gestaltung, Technik, Wirtschaft und Recht
- Fachhochschule Potsdam – University of Applied Sciences
- Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf (Potsdam)
- Hochschule Ravensburg-Weingarten – University of Applied Sciences
- Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg
- Universität Regensburg
- Fachhochschule Rosenheim – University of Applied Sciences
- Universität Siegen
- Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd
- Hochschule Stralsund – University of Applied Sciences
- Hochschule für Technik Stuttgart
- Universität Trier
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Technische Hochschule Ulm
- Universität Ulm
- Universität Vechta
- Fachhochschule Wedel gGmbH
- Hochschule Weihenstephan-Triesdorf
- Bauhaus-Universität Weimar
- EBS Universität für Wirtschaft und Recht gGmbH (Wiesbaden)
- Hochschule Fresenius gGmbH – University of Applied Sciences
- Jade Hochschule Wilhelmshaven Oldenburg Elsfleth
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt
- Bergische Universität Wuppertal

# EXIST-Potentiale in der Praxis

*Im Herbst 2019 wurden im Rahmen von EXIST-Potentiale 101 Vorhaben an 142 Hochschulen durch drei Fachjursys für eine Förderung ausgewählt. Sie werden in den Schwerpunkten „Regional vernetzen“, „Potentiale heben“ und „International überzeugen“ bis 2024 mit etwa 150 Millionen Euro gefördert. Wir stellen Ihnen auf den folgenden Seiten fünf Hochschulen mit ihren EXIST-Projekten vor.*



01

EXIST-POTENTIALE „POTENTIALE HEBEN“

## Hochschule Flensburg, Europa-Universität Flensburg

Verbundprojekt: @ventureDock

### Hochschule Flensburg

ca. 3.300 Studierende  
ca. 340 Mitarbeitende

### Europa-Universität Flensburg

ca. 6.260 Studierende  
ca. 670 Mitarbeitende

*Das sich Gründungsgeist entfalten kann, auch wenn das Curriculum nicht gerade den typischen Nährboden für innovative Gründungsideen bietet, zeigen die Europa-Universität Flensburg und die Hochschule Flensburg. Während die eine ihren Schwerpunkt auf Studienangebote für zukünftige Lehrkräfte und International Management legt, setzt die andere ihren Fokus auf die Ausbildung in Wirtschaft und Technik. Mit dem EXIST-Potentiale-Verbundprojekt @ventureDock erhalten nun auch die dort Studierenden einen Zugang zum Einmaleins einer Unternehmensgründung. Dabei profitieren sie nicht zuletzt von den Erfahrungen des Jackstädt-Zentrums Flensburg. Die seit 2011 bestehende gemeinsame Einrichtung der Europa-Universität Flensburg und Hochschule Flensburg versteht sich als Partner für Unternehmen, Studierende und Wissenschaft rund um Unternehmertum und Mittelstand.*

### Das ist unser Ziel

„Mit unserem Verbundprojekt @ventureDock möchten wir bisher nicht erreichte und adressierte Zielgruppen sowohl an den Hochschulen als auch insgesamt in der Region für Entrepreneurship sensibilisieren. Dazu gehören Lehramtsstudierende und Studierende in sehr technisch geprägten und vermeintlich gründungsferneren Studiengängen, wie beispielsweise Schiffsbetriebstechnik, sowie Mitarbeitende der Hochschulen. Ziel ist es, die Zahl der Ausgründungen zu erhöhen. Darüber hinaus kann die Teilnahme an den Veranstaltungen die Employability und die Selbstwirksamkeit, also die innere Überzeugung, schwierige Situationen im späteren beruflichen Kontext zu meistern, verbessern.“



Das Audimax – zentraler Ort für die Gründungsunterstützung und Sitz des gemeinsamen Co-Working Space auf dem Campus der Europa-Universität Flensburg und der Hochschule Flensburg

### Darauf können wir stolz sein

„In der Lehrkräfteausbildung an der Europa-Universität Flensburg ist das Thema Entrepreneurship zunehmend im Curriculum verankert. Es steht in enger Verbindung zu den Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen in der Region. Beide Hochschulen in Flensburg verstehen sich außerdem als starker Partner der regionalen Wirtschaft. Trotz der unterschiedlichen Ausrichtungen der beiden Hochschulen agieren wir beim Thema Entrepreneurship als Einheit und stehen im permanenten Austausch. Bemerkbar macht sich dieses An-einem-Strang-Ziehen auch an Rankings wie dem Gründungsradar des Stifterverbandes, in dem sich beide Hochschulen als gemeinsame Einheit vorne einreihen.“



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der @ventureDock SummerSchool 2022

### Entrepreneurship-Zertifikat für Lehramtsstudierende

„Lehramtsstudierende an der Europa-Universität Flensburg können das Zertifikat ‚Entrepreneurship Education in Schools‘ erwerben. Damit verbunden ist die Teilnahme an einem Programm, das aus drei Blöcken besteht: Erstens einem extracurricularen Baustein, der Methoden der Entrepreneurship Education vermittelt. Zweitens einem praxisorientierten Baustein, bei dem uns die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beispielsweise bei der Durchführung von Entrepreneurship-Formaten an Schulen unterstützen. Und drittens gibt es einen curricularen Baustein, bei dem sie an unserem interdisziplinären Kurs ‚Entrepreneurial @venture‘ teilnehmen. Das Programm wird sehr gut angenommen. Dafür sorgt nicht zuletzt das ‚Landeskonzept Entrepreneurship Education‘ der Landesregierung Schleswig-Holstein, die darin alle Schulen auffordert, das Thema Entrepreneurship im Unterricht zu berücksichtigen.“

### Entrepreneurship-Zertifikat für alle gründungsinteressierten Studierenden

„Ein weiteres Zertifikat richtet sich an Studierende beider Hochschulen, die sich rund um das Thema Unternehmensgründung und -führung weiterbilden möchten. ‚Entrepreneurship Skills for Students‘ setzt sich ebenfalls aus drei Bausteinen zusammen. Dabei wird zunächst in mindestens einem Workshop spezifisches Gründungs-Know-how vermittelt. Daran schließt sich ein individuelles Beratungsan-

gebot als praktischer Teil an, das die Studierenden bei der Entwicklung ihrer Ideen unterstützt. Der dritte Baustein stellt ebenfalls wieder die Teilnahme an dem curricularen Kurs ‚Entrepreneurial @venture‘ dar. Der Kurs schärft das Bewusstsein für die eigenen Ressourcen und stellt den Studierenden Tools bereit, mit denen sie selbst zu Treiberinnen und Treibern eines Wandels werden können – ob als Lehrkraft in der Schule oder mit einem eigenen Unternehmen.“

### Kooperation mit Schulen in Flensburg

„In der Projektlaufzeit seit Juni 2020 haben wir mehr als 235 Schülerinnen und Schüler über verschiedene Veranstaltungsformate erreicht. Dabei sehen die Kooperationen mit den Schulen unterschiedlich aus: von Projektwochen bis zu einzelnen (un-)regelmäßigen Unterrichtseinheiten. Bisher konnten wir im Rahmen von @ventureDock mit den Gemeinschaftsschulen Kurt-Tucholsky-Schule und Fridtjof-Nansen-Schule, dem Gymnasium Auguste-Viktoria-Schule, der Wirtschaftsschule Handels-Lehr-Anstalt und den dänischsprachigen A.P. Møller Skole sowie Jens-Jessen-Skole gemeinsame Formate umsetzen.“

Die Nachfrage seitens der Schulen ist hoch. Darüber freuen wir uns sehr, aber leider können wir aus Kapazitätsgründen nicht alle interessierten Schulen bedienen. Wir bieten daher eine Fortbildung für Lehrkräfte an, die sie dazu befähigt, eigenständig Entrepreneurship-Inhalte in ihren Unterricht zu integrieren, ohne auf unsere Veranstaltungsformate angewiesen zu sein.“



## SummerSchool für alle Studierenden in Schleswig-Holstein

„Jedes Jahr im Juli veranstalten wir die @ventureDock SummerSchool für alle gründungsinteressierten Studierenden aus ganz Schleswig-Holstein. Ziel ist es, über einen Zeitraum von fünf Tagen Gründungsideen zu entwickeln und zu realisieren. 2022 nutzten 15 Personen die Gelegenheit, sich intensiv in einem geschützten Raum der Weiterentwicklung ihrer Ideen zu widmen. Das war nach der hauptsächlich digital ausgerichteten Coronazeit für das Projektteam ein großer Erfolg. Für die bevorstehende SummerSchool erwarten wir einen noch höheren Zulauf.“

## Entrepreneurship in 22+ Studiengängen verankert

„An beiden Hochschulen haben inzwischen Studierende von 22 von insgesamt 41 Studiengängen die Möglichkeit, sich die Teilnahme am Kurs ‚Entrepreneurial @venture‘ curricular anrechnen zu lassen und so ein Modul rund um das Thema Entrepreneurship zu besuchen. Für alle anderen Studiengänge auf dem Campus besteht ebenfalls die Möglichkeit, diesen Kurs als Wahlfach freiwillig zu belegen. Die Teilnahme wird im Abschlusszeugnis als Zusatzleistung aufgeführt. Seit dem Wintersemester 2020/2021 haben bisher 333 Studierende an dem curricularen Kurs teilgenommen.“

Gut genutzt werden auch das hochschuleigene FabLab IDEENREICH und das Innodock an der Europa-Universität Flensburg sowie weitere Werkstätten und Labore an beiden Hochschulen. Die Labs und Ateliers stehen allen Teilnehmenden des @ventureDocks zur Prototypenfertigung u. a. offen.

## Das steht noch auf der Agenda

### Akademischen Mittelbau stärker für Entrepreneurship sensibilisieren

„Ob wissenschaftliche Mitarbeitende, Professorinnen und Professoren oder auch Mitarbeitende in Technik und Verwaltung: Der Gründungsmut ist noch nicht überall angekommen. Die Gründe dafür sind naheliegend. Weder die Lehramtsstudiengänge an der Europa-Universität Flensburg noch der Schwerpunkt Schiffsbetriebstechnik an der Hochschule Flensburg gehören zu den Fachrichtungen, aus denen üblicherweise Unternehmensgründungen hervorgehen. Insofern möchten wir hier mehr noch als bisher für das Thema Entrepreneurship werben. Dazu starten wir beispielsweise eine Role-Model-Kampagne, bei der wir sowohl wissenschaftliche Mitarbeitende als auch Mitarbeitende aus der Hochschulverwaltung vorstellen, die sich neben ihrer Tätigkeit selbständig gemacht haben. Dabei geht es uns weniger darum, dass die Gründungszahlen in die Höhe schießen. Vielmehr wollen wir beide Hochschulen auf den Weg zu einem gründungsfreundlichen Campus bringen – und auch beim Personal ein Entrepreneurial Mindset aufbauen.“

## Kontakt



### Stefanie Jordt

Director Entrepreneurial Development  
Jackstädt-Zentrum Flensburg  
Hochschule Flensburg  
Tel.: 0461 805-1838  
stefanie.jordt@hs-flensburg.de  
[www.hs-flensburg.de](http://www.hs-flensburg.de)



### Dr. Kirsten Mikkelsen

Director Entrepreneurship, Gender & Education  
Jackstädt-Zentrum Flensburg  
Europa-Universität Flensburg  
Tel.: 0461 805-2583  
Kirsten.Mikkelsen@uni-flensburg.de  
[www.uni-flensburg.de](http://www.uni-flensburg.de)

[www.atventuredock.com](http://www.atventuredock.com)  
[www.jackstaedt-flensburg.de](http://www.jackstaedt-flensburg.de)

## 02 EXIST-POTENTIALE „POTENTIALE HEBEN“

## Universität Greifswald, Hochschule Stralsund, Hochschule Neubrandenburg

### Verbundprojekt: Stapellauf NORD°OST°

#### Universität Greifswald

ca. 10.400 Studierende  
ca. 5.600 Mitarbeitende,  
einschließlich der Universitäts-  
medizin Greifswald

#### Hochschule Stralsund

ca. 2.270 Studierende  
ca. 245 Mitarbeitende

#### Hochschule Neubrandenburg

ca. 2.100 Studierende  
ca. 210 Mitarbeitende

*Angehende Start-ups zu mobilisieren, zu fördern und mit Wirtschaft, Forschung und Bildung zusammenzubringen: Das steht bei der Universität Greifswald, der Hochschule Stralsund und der Hochschule Neubrandenburg schon seit vielen Jahren hoch im Kurs. In der Wissenschaftsregion NordOst stehen die drei Partner mit weiteren Hochschulen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen im nordöstlichen Mecklenburg-Vorpommern im engen Austausch. Auch wenn die Standorte bis zu 100 Kilometer voneinander entfernt liegen, könnten die Voraussetzungen für den Ausbau eines gründungsbezogenen regionalen Gründungsnetzwerks im Rahmen des EXIST-Potentiale-Projekts Stapellauf NORD°OST° nicht besser sein.*



Hauptgebäude der Universität Greifswald



Hochschule Stralsund



Campus der Hochschule Neubrandenburg

### Das ist unser Ziel

„Wir möchten im Rahmen des Projekts Stapellauf NORD°OST° die regionale Vernetzung mit Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft und Wirtschaft vorantreiben. Darüber hinaus wollen wir eine lebendige, wahrnehmbare und aktivierende Gründungskultur an den Hochschulen schaffen und damit das Gründungspotenzial insbesondere innovativer und forschungsbasierter Start-ups heben. Indem wir die Gründungsunterstützung weiter ausbauen und verstetigen, soll die Zahl der Ausgründungen an jeder der drei Hochschulen gesteigert werden. Damit eröffnen wir unseren Studierenden eine zusätzliche Karriereperspektive hier in der Region. Nicht zuletzt stärken wir damit auch den hiesigen Mittelstand und wirken der Strukturschwäche der Region entgegen.“

Ein großer Vorteil sind dabei die vielfältigen Synergien, die sich aus dem Austausch zwischen den Hochschulen und Forschungseinrichtungen und deren komplementären Disziplinen ergeben. Allein die drei durch EXIST-Potentiale geförderten Hochschulen decken ein breites Spektrum an Forschungsfeldern ab. Während die Hochschule Neubrandenburg zum Beispiel auf Gesundheit und Ernährung, Landschaftswissenschaften sowie soziale Arbeit und Pflegewissenschaften setzt, stehen an der Hoch-



Das Team von Stapellauf NORD°OST° v. l. n. r.: Sophie Mossejko, One Stop Agent der Universität Greifswald, Doreen Mlodzik, One Stop Agent der Hochschule Stralsund, Juliana Meyer, Universität Greifswald, Curriculare Verankerung, Dr. Heinrich Cuypers, Projektkoordinator der Universität Greifswald, Dr. Olaf Strauß, One Stop Agent der Hochschule Neubrandenburg

schule Stralsund angewandte Informatik, künstliche Intelligenz und medizinische Entscheidungsfindung, Technik und Energie sowie Unternehmen, Region und Tourismus im Vordergrund. Wohingegen an der Universität Greifswald LifeSciences, Gesundheit und Plasmaphysik sowie Bioökonomie und Umweltforschung dominieren. Alle drei Hochschulen pflegen dabei enge Kontakte zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Region, darunter das Friedrich-Loeffler-Institut – Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie oder auch das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik.“

## Darauf können wir stolz sein

„Die hochschulübergreifende Gründungsagentur Stapellauf NORD°OST° ist inzwischen eine feste Größe in unserem regionalen Gründungsökosystem. Das aktuell fünfköpfige Team hat eine Reihe von gründungsfördernden Maßnahmen sowie daraus hervorgegangenen Start-ups auf den Weg gebracht. Je eine Transferstelle wurde zwischenzeitlich an der Universität Greifswald und an der Hochschule Stralsund verstetigt, eine weitere wird derzeit mit Landesförderung für die hochschulübergreifende Betreuung von EXIST-Stipendiaten etabliert. An der Hochschule Stralsund wurden studentische Gründungsbotschafterinnen und -botschafter ernannt. Die Universität hat mit der Start-up Zukunftswerft drei Räume für Gründungsteams bereitgestellt und im Rahmen des EXIST-Potentiale-Projekts technisch ausstatten können.“

## Zunahme der Ausgründungen

„Seit ihrem Start 2020 hat die Gründungsagentur Stapellauf NORD°OST° gut 100 Gründungsteams betreut und mithilfe ihres regionalen Netzwerks begleitet. Daraus sind elf Start-ups, darunter sechs Kapitalgesellschaften, hervorgegangen. Vier Teams wurden bzw. werden mit EXIST-Gründerstipendien gefördert. Weitere EXIST-Projekte befinden sich in der Antragsphase. Dass bei zwei Teams die Mitglieder aus allen drei Hochschulen kommen, freut uns besonders.“

## Female Founders NORD°OST°

„Zu unseren Erfolgen zählt definitiv das Programm Female Founders NORD°OST°. Das viermonatige Frühphasenprogramm bringt Mentorinnen aus Wirtschaft und Wissenschaft mit gründungsinteressierten Studentinnen, Absolventinnen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der drei Hochschulen zusammen. Unterstützt werden die Ideenfindung und -entwicklung sowie die Vermittlung gründungsrelevanter Themen. Female Founders NORD°OST° bietet einen geschützten Raum, in dem sich gründungsinteressierte Frauen austauschen können. Das Programm wurde im Herbst 2021 als Pilotprojekt gestartet und geht im April 2023 nun schon in den vierten Batch. Im Schnitt nehmen an den zweimal jährlich stattfindenden Runden acht bis zehn Gründerinnen in spe teil. Vier Unternehmensgründungen sind bereits daraus hervorgegangen.“

## Ringvorlesung „Praktische Gründungslehre – von der Idee zum Start-up“

„Von der Idee zum Start-up, das ist sowohl Anspruch als auch Programm unserer Ringvorlesung ‚Praktische Gründungslehre‘. Die Vorlesungsreihe startete erstmals im Wintersemester 2021 als hochschulübergreifende Schulungs- und Fortbildungsmaßnahme, an der bisher über 500 Studierende aus allen drei Hochschulen teilnahmen. Die digitale Veranstaltung war nicht nur zu Zeiten der Coronapandemie das Mittel der Wahl, sondern trägt auch dazu bei, die Entfernungen zwischen den Hochschulen zu überwinden.“

Die einsemestrige Veranstaltung wird ab dem Wintersemester 2022/2023 in dem neuen Masterstudiengang Bio-Economy der Universität Greifswald als Pflichtmodul verankert. Die curriculare Verankerung ist zudem an der Hochschule Stralsund in den technischen Fakultäten angebahnt. In Neubrandenburg gibt es Überschneidungen mit anderen bestehenden Formaten, sodass man dort jetzt ein Gesamtpaket schnüren wird.

Zukünftig sollen sich weitere Elemente an die Ringvorlesung anschließen. Wir werden zum Beispiel Studierende aus verschiedenen Fachdisziplinen gezielt miteinander vernetzen: MINT-Studierende mit rechts- und staatswissenschaftlichen Studierenden, die dann gemeinsam das notwendig betriebswirtschaftliche Know-how erlernen. Diese Expertise fehlt vielen Gründungsinteressierten.“

## Businessplanwettbewerb SEGEL SETZEN!

„Damit in Ideenwettbewerben generierte Gründungsthemen ihre nahtlose weitere Unterstützung finden, setzen wir mit unserem Businessplanwettbewerb SEGEL SETZEN nach. Der Wettbewerb fand

Gründerinnen- und Gründerstammtisch Stralsund

im Herbst 2022 im Rahmen der Gründungswoche Deutschland bereits zum dritten Mal hochschulübergreifend statt. Die Teilnehmenden profitieren vom Feedback der Fachleute in der Jury und natürlich den Preisgeldern. Das zeigt die bisherige Bilanz: Die Gewinnerinnen und Gewinner haben in den vergangenen Jahren erfolgreich ein EXIST-Gründerstipendium einwerben können, aus jeder Wettbewerbsrunde sind etwa ein bis zwei Unternehmensgründungen hervorgegangen.

Zukünftig wollen wir den Businessplanwettbewerb auch für Gründungsteams aus der Hochschule Wismar und der Universität Rostock sowie den außeruniversitären Forschungseinrichtungen öffnen. Damit wären alle forschenden Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern beteiligt.

Darüber hinaus hat die Sparkasse Vorpommern 2021 auf Anregung des EXIST-Potentiale-Projektteams einen Frühphasen-Fonds für Start-ups aufgelegt. Ein weiterer wichtiger Beitrag zu Stärkung des regionalen Gründungsökosystems.“

## Das steht noch auf der Agenda

### Persönliche Vernetzung durch Präsenzformate

„Die zum Teil großen Entfernungen zwischen den Hochschulen stellen zweifellos eine geografische



Hürde dar. Insofern bieten digitale Formate eine gute Alternative. Dennoch ersetzen sie nicht das persönliche Gespräch. Gerade auch zufällige Begegnungen, wie man sie so oft auf Veranstaltungen erlebt, führen nicht selten zu dauerhaften Kontakten.

Nach dem Ende der pandemiebedingten Isolation werden wir dies innerhalb der Hochschulen sowie hochschulübergreifend durch mehr Präsenzveranstaltungen forcieren.

### Unternehmerisches Mindset stärken

„An unserem Projekt Stapellauf NORD°OST° sind drei Hochschulen beteiligt, die von ihrem Selbstverständnis, ihrer Kultur und ihrer Tradition her unterschiedlich aufgestellt sind. Das zeigt sich auch beim Thema Entrepreneurship. Wir stellen immer wieder fest, dass es beim Mindset der Professorinnen- und Professorenschaft durchaus Unterschiede gibt, je nachdem, ob sie von einer der beiden relativ jungen Hochschulen für angewandte Wissenschaften kommen oder von einer altherwürdigen Institution wie der Universität Greifswald mit ihrer über 500-jährigen Geschichte. Unser Ziel ist, alle interessierten Professorinnen und Professoren an Bord zu nehmen und von der Bedeutung des Themas Entrepreneurship zu überzeugen.“

### Challenge-based Learning

Wir wollen ein neues Format auf den Weg bringen, bei dem Studierende, Absolventinnen und Absolventen unter professioneller Begleitung Lösungen für reale Aufgabenstellungen aus der regionalen Wirtschaft entwickeln.

Unsere Kolleginnen und Kollegen aus dem Zentrum für Forschungsförderung und Transfer haben damit im Rahmen des WIR!-Bündnisses Plant<sup>3</sup> bereits gute Erfahrungen gemacht. Die Potentiale der weiteren Wir!-Bündnisse wie ArtIFARM, Campfire, PHYSICS FOR FOOD und BiogeniV, die derzeit an den

Hochschulen des Verbundes realisiert werden, sollen ebenso hierfür gehoben werden.“

### Emeriti-Founders

„Wir sehen zunehmend, dass einige Professorinnen und Professoren, die altersbedingt emeritiert werden, darüber unzufrieden sind. Viele von ihnen würden gern weiterarbeiten und ihre Kompetenzen in Projekte einbringen. Unsere Idee ist daher, sie zur Gründung eines eigenen Unternehmens zu motivieren und dabei zu begleiten. Mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen und Kontakten sind sie prädestiniert dafür, innovative Ideen alleine oder im Team mit Gründungsinteressierten zu entwickeln. Konkrete Maßnahmen dazu werden wir in diesem Jahr starten.“

### Kontakt



#### Dr. Stefan Seiberling

Sprecher des Verbundprojekts  
Stapellauf NORD°OST°  
Leiter des Zentrums für Forschungsförderung  
und Transfer der Universität Greifswald  
Tel.: 03834 420-1174  
stefan.seiberling@uni-greifswald.de  
[www.stapellauf-nordost.de](http://www.stapellauf-nordost.de)

#### Dr. Heinrich Cuypers

Projektkoordinator Stapellauf NORD°OST°  
Zentrum für Forschungsförderung und Transfer  
der Universität Greifswald  
Tel.: 03834 420-1149  
gruenderbuero@uni-greifswald.de

#### Dr. Olaf Strauß

One Stop Agent  
Stabsstelle des Rektorates  
Referat FO: Technologie- und Innovationsberater  
Hochschule Neubrandenburg  
Tel.: 0395 5693-1042  
strauss@hs-nb.de

#### Doreen Mlodzik

One Stop Agent  
Hochschule Stralsund  
Tel.: 03831 45-7062  
Doreen.Mlodzik@hochschule-stralsund.de

## TH Köln, Universität zu Köln, Deutsche Sporthochschule Köln, Rheinische Fachhochschule Köln

### Verbundprojekt: Fit for Invest

#### TH Köln

ca. 25.000 Studierende  
ca. 2.000 Mitarbeitende

#### Universität zu Köln

ca. 49.260 Studierende  
ca. 7.860 Mitarbeitende

#### Deutsche Sport- hochschule Köln

ca. 6.100 Studierende  
ca. 1.140 Mitarbeitende

#### Rheinische Fach- hochschule Köln

ca. 6.300 Studierende  
ca. 350 Mitarbeitende

*Mit dem Verbundprojekt Fit for Invest ist es den vier größten Hochschulen Kölns gelungen, die Zusammenarbeit untereinander sowie mit externen Partnerinnen und Partnern auf eine neue Stufe zu heben. Die Voraussetzungen dafür waren gut: Bereits im Vorfeld der EXIST-Potentiale-Förderung gab es gemeinsame Aktivitäten im hochschulgründernetz cologne (hgnc). Seit dem Start von Fit for Invest 2020 konnten dank EXIST die Stärken der Kölner Hochschulen in Sachen Gründungsförderung nun weiter gebündelt und in eine neue Qualität überführt werden. Dazu beigetragen hat auch die Landesförderung Exzellenz Start-up Center.NRW.*

### Das ist unser Ziel

„Wir arbeiten daran, dass Köln eine der führenden Gründungsregionen in Deutschland wird. Dazu schaffen wir Gründungsgeist, heben Potenziale und steigern die Qualität unserer Gründungen. Wir helfen unseren Gründungsteams zu einer fundierten Investment Readiness, indem wir ein regionales Netzwerk aus institutionellen und privaten Investorinnen- und Investoren aufbauen. Ergänzend dazu vernetzen wir Politik, Wirtschaft und Gründungsszene noch enger mit dem Hochschul- und Wissenschaftssystem in der Region Köln, um ein Entrepreneurship-Cluster mit überregionaler Strahlkraft zu schaffen.“



Standorte der vier Kölner Hochschulen im Fit-for-Invest-Verbund

### Darauf können wir stolz sein

„Ein wichtiger und besonders sichtbarer Erfolg von Fit for Invest ist der Aufbau der gemeinsamen Marke Gateway. Unter deren Dach wurden die Gründungsservices der vier Hochschulen zusammengeführt. Damit einher ging auch die Umbenennung des hochschulgründernetz cologne in Gateway Gründungsnetz.“

### Fit-for-Invest-Netzwerke

„Mit dem Start unseres EXIST-Potentiale-Projekts konnten wir die Vernetzung zu allen gründungsrelevanten Playern in der Region vorantreiben. Entstanden sind drei schlagkräftige Netzwerke: Erstens ein internes Netzwerk, das den Austausch zwischen den Hochschulakteurinnen und -akteuren fördert. Zweitens ein stetig wachsendes regionales Netzwerk unter Beteiligung der Kammern, Sparkassen und Banken sowie weiterer relevanter Player, die für die operative Zusammenarbeit Gremien

und Arbeitsgruppen gebildet haben. Und drittens verfügen wir über ein weit verzweigtes hochkarätiges Netzwerk aus institutionellen und privaten Investorinnen und Investoren wie Business Angels, VC-Gesellschaften, Banken, Unternehmen, Privatpersonen und anderen Vertreterinnen und Vertretern der Gründungszene. Wir freuen uns sehr, dass uns in diesem Netzwerk mittlerweile über 70 Persönlichkeiten aus der Investorenszene und mehr als 50 weitere Partnerinnen und Partner aus allen gründungsrelevanten Institutionen in der Region Köln und darüber hinaus unterstützen. Fit for Invest ist inzwischen auch Teil von überregionalen Veranstaltungen, wie dem Deutschen Business Angel Tag, dem Pirate Summit oder auch dem ChemCologne Kooperationstag sowie der Cologne Masterclass.



V. l. n. r.: Dr. Marita Mehlstäubl (Deutsche Sporthochschule Köln), Prof. Dr. Klaus Becker (TH Köln), Marc Kley (Universität Köln), Alina Ley (Rheinische FH Köln), Dr. Claudia Combrink (Deutsche Sporthochschule Köln), Dr. Stephanie Grubenbecher (TH Köln), Prof. Dr. Kai Thürbach (TH Köln) bei der Bekanntgabe der EXIST-Potentiale-Förderentscheidung im Futurium in Berlin.

Die gute Zusammenarbeit der Hochschulen untereinander und innerhalb der drei Netzwerke betrifft dabei nicht nur die Themen Gründung und Finanzierung. Auch bei Forschung und Transfer haben sich viele gemeinsame Ansätze beispielsweise zu den Themen Green Start-ups, Social Entrepreneurship, Impact-Investing und Künstliche Intelligenz sowie im Rahmen der Initiative [impact.cologne](https://www.impact.cologne) ergeben.“

### Fit-for-Invest-Booster

„Mit dem hochschulübergreifenden Fit-for-Invest-Booster unterstützen wir innovative Gründungsteams der Kölner Hochschulen beim Einstieg in das Thema Finanzierung. Er begleitet die Teams in einem sechsmonatigen Turnus dabei, Klarheit über den passenden Finanzierungsweg zu erhalten. Beratung und Coaching durch die Gründungsservices gehen einher mit Vorträgen von Fachleuten. Hinzu kommen praxisnahe Workshops, in denen die Gründungsteams ein Feedback auf ihr Geschäftsmodell sowie Informationen über geeignete Finanzierungsmöglichkeiten erhalten. Dabei stehen in erster Linie Venture Capital, Business Angels, Bankkredite, Crowdfunding und Förderprogramme für kleine und mittlere Unternehmen im Fokus.

Der Fit-for-Invest-Booster soll den Weg für eine Anschlussfinanzierung im Nachgang zur Gründungsphase frei machen. Das wird vor allem durch die enge Einbindung in die Fit-for-Invest-Netzwerke erreicht, sodass die Gründungsteams frühzeitig Kontakt zu potenziellen Kapitalgeberinnen und -gebern erhalten.

Seit dem Start des Fit-for-Invest-Boosters 2021 haben bereits über 60 Teams an den Veranstaltungen teilgenommen. Mehrere Start-ups haben bereits eine Finanzierung erhalten.“



Prof. Dr. Kai Buehler und Prof. Dr. Kai Thürbach sprechen mit Mattea Brenig und Frederik Plesch vom Entrepreneurs Club Cologne im Rahmen der Fit-for-Invest-Interviewreihe „Auf ein Kränzchen – 11 Fragen, 11 Antworten“.

### 5G Co:Creation Lab

„Dank der Unterstützung der Telekom als Technologieanbieter wurde der Aufbau des 5G Co:Creation Labs an der TH Köln ermöglicht. Gründerinnen und Gründer sowie Forscherinnen und Forscher, aber auch Partnerinnen und Partner aus der Wirtschaft können dort 5G-Technologien nutzen und Anwendungsmöglichkeiten in den Bereichen Bewegtbild, Gaming, Ingenieurwesen usw. ausloten.“

### project cologne

„Die Open-Innovation-Plattform project cologne ist ebenfalls ein Projekt von Fit for Invest. Dabei können studentische Gründungsteams über einen Zeitraum von vier Monaten an einer Challenge teilnehmen. Sie besteht aus fünf Phasen: Den Start bildet zunächst ein Kick-off-Event. Darauf folgt die Entwicklung erster Lösungsvorschläge für ein reales Problem, das jeweils von einem regionalen Unternehmen eingereicht wird. Die weitere Entwicklung der Lösungsansätze erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen. Im Anschluss arbeiten die Teams an ihren Prototypen und testen sie auf Markttauglichkeit hin. Abschließend pitchten die Teams vor einer Jury.“

Seit dem Start im November 2020 haben sich über 150 Gründungsinteressierte aus allen vier Hochschulen an project cologne beteiligt. Daraus ist eine Reihe von interdisziplinären Teams hervorgegangen. Sie haben vor allem von dem intensiven Aus-

tausch mit den teilnehmenden Unternehmerinnen und Unternehmern profitiert und ihre Geschäftsmodelle geschärft. Besonders erfreulich ist auch, dass die Open-Innovation-Plattform bei den Unternehmen inzwischen sehr gut angenommen wird, nicht zuletzt wegen der hohen Qualität der ausgearbeiteten Lösungen.“

### Transfer Think Tank und StarS-Kader

„Der Sportmarkt gilt als Zukunftsmarkt mit starkem Wachstum und bietet daher ein ideales Terrain für sportwissenschaftliche Existenzgründungen. Grund genug für die Deutsche Sporthochschule Köln, Teams mit guten Ideen aus den Bereichen Sport und Bewegung in das Kölner Start-up-Ökosystem und den Fit-for-Invest-Verbund mit einzubringen. Das Programm Transfer Think Tank richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Sporthochschule mit dem Ziel, forschungsbasierte Transferideen zu fördern und weiterzuentwickeln. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln u. a. eine Roadmap für den Transfer ihrer Forschungsergebnisse in die Praxis, erhalten ein Pitchtraining und werden mit Branchenvertreterinnen und -vertretern vernetzt.“

Im Anschluss können die angehenden Gründerinnen und Gründer ihre Vorbereitungen mithilfe des hochschuleigenen Accelerators ‚Starting up with Sport Sciences‘, kurz StarS-Kader, vorantreiben. Das zweiphasige Programm findet einmal im Jahr statt. Während es in der ersten Phase darum geht,



gründungsrelevante Kenntnisse zu vermitteln, hat die zweite Phase zum Ziel, die Idee weiterzuentwickeln und Fördermittel zu beantragen.“

### Gateway goes international

„Das Fit-for-Invest-Team steht auch in Kontakt mit Hochschulen und Acceleratoren in Finnland, Estland, Schweden, Österreich, Luxemburg und den Niederlanden. Inzwischen haben bereits zahlreiche Vor-Ort-Treffen – meist handelt es sich um Pitching-Events – stattgefunden. Für unsere Gründungsteams sind diese Reisen immer ein Highlight. Sie lernen dabei nicht nur die Teams der anderen Hochschulen kennen, sondern machen sich auch mit den verschiedenen Wirtschaftsstandorten vertraut. Zusammen mit der KölnBusiness, der Wirtschaftsförderung der Stadt Köln, haben sie außerdem die Möglichkeit, an Delegationsreisen wie zum Beispiel nach Belgien oder Großbritannien teilzunehmen. Im Gegenzug laden die vier Kölner Hochschulen natürlich auch Start-ups aus den Partnerregionen zu einem Besuch nach Köln ein. Die Federführung dieses Teilprojekts liegt in Händen der Universität zu Köln.“

## Das steht noch auf der Agenda

### Verstetigung der Maßnahmen

„Alle Maßnahmen, die auf der Agenda von Fit for Invest standen, wurden umgesetzt und werden nun kontinuierlich ausgebaut. Sie werden – sobald die Frage der Finanzierung geklärt ist – im Anschluss an die EXIST-Förderphase weitergeführt. Ergänzend dazu errichtet die Universität zu Köln derzeit mit Unterstützung von Stiftern ein Innovations- und Gründungszentrum. Ins Leben gerufen wurde außerdem der Gateway-Förderverein. Gründungsmitglieder sind die vier Gateway-Hochschulen.

Partnerinnen und Partner aus der Wirtschaft sowie erfolgreiche Gründerinnen und Gründer aus den Hochschulen unterstützen den Förderverein. Sein Ziel ist es, die Gründungsförderung an den Hochschulen langfristig zu unterstützen und Gelder bereitzustellen, um die Verstetigung aus Haushaltsmitteln der jeweiligen Hochschulen zu ergänzen.“

### Kontakt

Technische Hochschule Köln  
Gustav-Heinemann-Ufer 54  
50968 Köln  
kontakt@fitforinvest.de  
[www.fitforinvest.de](http://www.fitforinvest.de)



**Prof. Dr. Klaus Becker**  
Verbundkoordination  
Vizepräsident für Forschung und Wissenstransfer  
Technische Hochschule Köln



**Prof. Dr. Kai Thürbach**  
Projektleitung  
Professur für Unternehmensführung und Entrepreneurship  
Technische Hochschule Köln



**Prof. Dr. Marc Prokop**  
Projektleitung  
Professur für Finanzierung und Investitionen  
Technische Hochschule Köln



**Prof. Dr. Mona Mensmann**  
Projektleitung  
Associate Professorin für Innovationsmanagement und Entrepreneurship  
Universität zu Köln



**Dr. Claudia Combrink**  
Projektleitung  
Leiterin der Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs  
Deutsche Sporthochschule Köln



**Prof. Dr. Kai Buehler**  
Projektleitung  
Professor für Digital Entrepreneurship, Finanzierung & Startup Management  
Rheinische Fachhochschule Köln



## Technische Universität München, Hochschule München, Ludwig-Maximilians-Universität München

**Verbundprojekt:** Munich Global Impact Hub  
Hier: TUM Global DeepTech Venture Initiative (GDTV)

### Technische Universität München

ca. 50.500 Studierende  
ca. 11.800 Mitarbeitende

### Ludwig-Maximilians-Universität München

ca. 52.400 Studierende  
ca. 15.240 Mitarbeitende

### Hochschule München

ca. 18.400 Studierende  
ca. 2.170 Mitarbeitende

*Das gemeinsame Vorhaben Munich Global Impact Hub (MGI Hub) der drei Münchener Hochschulen besteht aus drei aufeinander abgestimmten Einzelprojekten: Erstens dem Einzelprojekt TUM Global DeepTech Venture Initiative der TU München, das gemeinsam mit dem Gründungszentrum Unternehmer-TUM den Schwerpunkt auf Gründungen im Deep-Tech-Bereich legt. Zweitens „eBridge – Fostering Responsible Entrepreneurship by Bridging Start-ups and Eco-Systems in Europe and around the Globe“. Die Hochschule München und das Strascheg Center for Entrepreneurship (SCE) möchten damit Synergien im Sinne eines verantwortungsvollen Unternehmertums zwischen der Industrie und Start-ups fördern. Und drittens „Startup Impact Readiness: Enabling Entrepreneurs to be an International Transformational Force“ der Ludwig-Maximilians-Universität München und ihres Entrepreneurship Centers. Sie unterstützen damit Start-ups beim Aufbau eines individuellen Purpose.*

*Gemeinsames Ziel der drei Hochschulen ist es, das Münchener Start-up-Ökosystem international noch besser aufzustellen. Die Akteurinnen und Akteure möchten technologiebasierte Projekte und Start-ups mit innovativen Lösungen und skalierbaren Geschäftsmodellen aus dem Ausland anziehen und in der Region München ansiedeln.*

*Im Folgenden steht das EXIST-Potentiale-Projekt TUM Global DeepTech Venture Initiative der TU München im Mittelpunkt.*



Der Haupteingang der Technischen Universität München

## Das ist unser Ziel

„Mit der TUM Global DeepTech Venture Initiative möchten wir internationale Deep-Tech-Gründungsteams dazu motivieren, eine wissenschaftlich basierte Ausgründung in München durchzuführen. Damit möchten wir uns perspektivisch als europäischen Hub für Deep Tech positionieren, und zwar vorrangig in den Bereichen künstliche Intelligenz, Robotik, additive Fertigung und nachhaltige Mobilität. Darüber hinaus ist es unser Ziel, das Münchener Start-up-Ökosystem gemeinsam mit den anderen Münchener Hochschulen, deren Entrepreneurship-Centern sowie der Wirtschaft und Zivilgesellschaft international als attraktiven Standort für junge

innovative Unternehmen aus dem Ausland zu präsentieren. Die TU München möchte damit ihre strategischen Vorhaben zur Gründungsförderung um die internationale Komponente erweitern und nicht zuletzt die Zahl der Ausgründungen bis 2030 auf 250 pro Jahr ausbauen.“

## Darauf können wir stolz sein

### Weltweites Entrepreneurship-Netzwerk

„Es ist uns gelungen, ein weit verzweigtes internationales Netzwerk aufzubauen, das verbindliche Partnerschaften mit Hochschulen in Singapur, Peking, den USA, Australien, Großbritannien und Israel beinhaltet. Darüber hinaus bestehen enge Kontakte zu Partnern in Lateinamerika und Afrika. Dabei geht Qualität vor Quantität: Wir haben gezielt Institutionen angesprochen, mit denen wir entweder bereits in Kontakt standen oder Partnerschaften auf anderen Gebieten pflegen. Selbstverständlich arbeiten wir auch mit Institutionen wie dem

German Accelerator zusammen, der uns mit seinen zahlreichen internationalen Kontakten unterstützt. Wohlgemerkt: Es geht nicht darum, Talente aus anderen Ländern abzuziehen. Ziel ist es, gemeinsam den akademischen Gründungsgeist zu fördern, voneinander zu lernen und Innovationsnetzwerke weiter auszubauen. Die etablierten Start-up-Ökosysteme weltweit haben ein Interesse daran, ihre Gründerinnen und Gründer an Märkte im Ausland heranzuführen.“

### Zugang zum Münchener Start-up-Ökosystem für Gründungsinteressierte aus dem Ausland

„Seit dem Start von EXIST-Potentiale ist es uns gelungen, die Gründungsunterstützung an der TUM sowie das Münchener Start-up-Ökosystem an zahlreichen Hochschulen im Ausland vorzustellen, sei es durch Präsentationen vor Ort, Onlineformate oder weitere Informations- und Marketingveranstaltungen. Seit 2020 haben über 30 Gründungsteams den Weg nach München gefunden und werden von uns bei ihren Vorbereitungen betreut.



Das Team von Munich Global Impact Hub, v.l.n.r.: Alina Friedrichs, Marius Lux, Juliana Bonitz, Patrick Huber



#### Gründerinnen und Gründer an der Technischen Universität München

Um dabei insbesondere Deep-Tech-Gründungsvorhaben zum Erfolg zu bringen, haben wir die TUM Venture-Labs-Initiative mit ihren bis dato elf Deep-Tech-Inkubatoren für internationale Talente geöffnet. Außerdem sorgt die Kooperation mit der UnternehmerTUM, dem europaweit größten Zentrum für Innovation & Gründung, für den direkten Zugang zu Infrastruktur, Netzwerken und Förderinstrumenten. Dadurch können auch hoch spezialisierte Gründungen vergleichsweise schnell realisiert werden.“

#### Gemeinsame Veranstaltung mit internationalen Partnern

„Wir bieten mit unseren Veranstaltungen Gründungsinteressierten aus dem Ausland die Möglichkeit, sich über Onlineveranstaltungen mit hiesigen Gründerinnen und Gründern auszutauschen. Ein Beispiel ist der internationale Hackathon Global Challenge Lab. Die kollaborative Soft- und Hardwareentwicklungsveranstaltung haben wir mit dem Imperial College London und der Tsinghua-Universität entwickelt. Seit 2021 fand jährlich ein

gemeinsames Global Challenge Lab mit jeweils über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Die drei Kernpartner kooperieren jedes Jahr mit mindestens 20 renommierten Universitäten weltweit, um junge Talente in länderübergreifenden Teams an Gründungsmöglichkeiten innerhalb jährlich alternierender Sustainable Development Goals (SDG) heranzuführen.

Hier bilden sich sehr schnell internationale Teams. Natürlich ist der Anteil derjenigen, die dann faktisch ausgründen, nicht immer so hoch, wie wir es gerne möchten. Nichtsdestotrotz sind das Angebote, die überhaupt erst auf Basis unseres Projekts entstehen konnten.“

#### Enger Kontakt zur kommunalen Verwaltung

„Für Gründungsteams, die nicht aus einem der EU-Mitgliedstaaten kommen, ist es nicht so einfach in Deutschland zu gründen. Wir sind jedoch seit dem Start der TUM Global DeepTech Venture Initiative mit dem Kreisverwaltungsreferat der Stadt München in Kontakt. Die Stadt München ist auch in unserem

Beirat vertreten. Insofern sind wir im engen Austausch und können für Klärungen komplexer Fragen schnell die richtigen Ansprechpartnerinnen und -partner identifizieren. Das hat sich bewährt.“

### Synergien zwischen den EXIST-Potentiale-geförderten Münchener Einzelprojekten

„Sämtliche Veranstaltungen der drei Hochschulen und Entrepreneurship-Zentren stehen allen Gründungsinteressierten aus den Hochschulen sowie aus den Partner-Hochschulen im Ausland offen. Im Rahmen des sechsmonatigen Programms Munich Global Impact Hub (MGI Hub) bieten wir außerdem gemeinsame Formate an, um Dopplungen zu vermeiden. Besonders groß ist die Nachfrage zum Beispiel nach Netzwerkformaten mit bereits erfolgreichen internationalen Gründerinnen und Gründern oder nach Fördermöglichkeiten.“

## Das steht noch auf der Agenda

### Verstetigung der EXIST-geförderten Maßnahmen

„Wir diskutieren aktuell noch über verschiedene Strategien, wie wir die vielfältigen Aktivitäten nach Ablauf von EXIST-Potentiale fortführen können. Bislang wurde zwar noch keine Entscheidung getroffen, allerdings haben wir im Rahmen der bisherigen Projektlaufzeit verschiedene Formate erfolgreich auf- und ausgebaut und sind davon überzeugt, dass wir viele davon auch in die Zukunft fortführen werden.“

### Gründungszahlen erhöhen und Präsenzveranstaltungen mit ausländischen Partnern ausbauen

„Die TU München möchte die Zahl der Ausgründungen und deren Impact im Münchener Innovations-ökosystem merklich steigern. Dafür müssen wir das zahlenmäßige Verhältnis zwischen adressierten Talenten und realisierten Gründungen verbessern. Auch die Wiederaufnahme und Verstetigung von Präsenzveranstaltungen sollte vorangetrieben werden, neben allen Vorteilen, die digitale Formate im internationalen Kontext haben. Die aktuelle Planung sieht zum Beispiel vor, Gründungsinteressierte der Tsinghua-Universität nach München einzuladen und perspektivisch auch unseren Teams die Möglichkeit zu bieten, ausländische Märkte vor Ort kennenzulernen.“

---

### Kontakt



**Patrick Huber**

Projektmanager Entrepreneurship TUM GDTV  
Strategiemanager Internationale Entrepreneurship Projekte

Technische Universität München

Tel.: 089 289-25458

huberp@zv.tum.de

[www.tum.de/en/gdtv](http://www.tum.de/en/gdtv)

## 05 EXIST-POTENTIALE „REGIONAL VERNETZEN“

## Universität des Saarlandes, Hochschule Trier

Verbundprojekt: Gründungs- und Innovationsregion Südwest<sup>+</sup>**Universität des Saarlandes**

rd. 16.750 Studierende

4.664 Mitarbeitende

**Hochschule Trier**

6.726 Studierende

735 Mitarbeitende

*Zwei Bundesländer, drei EU-Grenzregionen und dazu noch unterschiedliche Niveaus in der Gründungsunterstützung: Für die Universität des Saarlandes und die Hochschule Trier sind das weniger Herausforderungen als vielmehr Chancen, die sie in ihrem Verbundprojekt Gründungs- und Innovationsregion Südwest<sup>+</sup> ergreifen. Gemeinsam treiben die beiden Hochschulen den Aufbau eines grenzüberschreitenden Start-up-Ökosystems voran und profitieren dabei von unterschiedlichen Erfahrungshintergründen.*

## Das ist unser Ziel

„Wir möchten gemeinsam die Gründungs- und Innovationsregion Südwest zu einem international wahrnehmbaren Gründungs-Hotspot in der Großregion Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien entwickeln. Die stärkere regionale Vernetzung soll dabei nicht zuletzt zu einem verbesserten Zugang zu Wagniskapital für unsere Start-ups führen. Bei der Zahl der Ausgründungen strebt die Universität des Saarlandes 30 Gründungen im Jahr an. An der Hochschule Trier werden jährlich zehn Gründungen angestrebt. Wobei allein die Quantität für uns nicht ausschlaggebend ist. Im Vordergrund stehen die Qualität und Erfolgsaussichten der Gründungen.“

Neben der allgemeinen Sensibilisierung und Beratung konzentrieren wir uns auf drei Themenfelder mit großem Wachstumspotenzial: künstliche Intelligenz, Games und Sustainability. Dabei ergänzen sich die beiden Hochschulen sehr gut. Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz hat



Auftaktveranstaltung für die Dachmarke Triathlon an der Universität des Saarlandes

zum Beispiel seinen Sitz an der Universität des Saarlandes. Games ist ein Schwerpunkt der Hochschule Trier. Und Sustainability stellt ein Thema dar, das uns allen am Herzen liegt. Die Hochschule Trier mit ihrem Umwelt-Campus Birkenfeld bietet in diesem Kontext einen wichtigen Input, da dieser aktuell zum grünsten Campus Deutschlands gekürt wurde und im weltweiten Green Metric Ranking Platz sechs unter den nachhaltigsten Hochschulen belegt.“



Luftaufnahme der Universität des Saarlandes in Saarbrücken



Luftaufnahme der Hochschule Trier mit dem Hauptcampus Schneidershof

## Darauf können wir stolz sein

„Besonders stolz sind wir darauf, dass wir die Zusammenarbeit mit vielen Partnerinnen und Partnern institutionalisieren konnten und damit eine ganz neue Stufe der Wirkungskraft erreicht haben.“

### Attraktive Pitchveranstaltungen für Investorinnen und Investoren

„Die Großregion bietet bereits eine gute Infrastruktur und Angebote, auf denen wir aufbauen können. Aber es fehlt zuweilen an der kritischen Masse, um die Dinge weiter voranzutreiben. Finanzstarke Investorinnen und Investoren aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland erwarten bei Pitchveranstaltungen einfach eine gewisse Anzahl an Start-ups in ihren jeweiligen Themenfeldern, um dann eine Auswahl treffen zu können. Unser Ziel war es daher, eine Veranstaltung anzubieten, die Unternehmen, Start-ups, Investoren und Investorinnen aus der gesamten Großregion zusammenbringt. Leider hat uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht, sodass wir unser erstes Live-Event erst im Sommer 2022 durchführen konnten. Der AI Summer Pitch drehte sich um Start-ups im Bereich Künstliche Intelligenz und bildete mit insgesamt etwa 60 Anwesenden einen vielversprechenden Auftakt. Wir freuen uns daher auf unseren nächsten Summer Pitch 2023.“

## Hochschulübergreifende Veranstaltungen

„Neben gemeinsamen Pitchveranstaltungen wurden weitere Events auf den Weg gebracht. Ein Beispiel ist die Veranstaltungsreihe Impact Stories. Dort berichten Gründerinnen und Gründer über ihre Ideen, wie sie mit nachhaltigen Prozessen und Produkten einen Mehrwert für unsere Gesellschaft schaffen möchten. Die Reihe wird gemeinsam von den Saarländern und Trierern durchgeführt.“

Weitere Partnerschaften in dieser Richtung haben sich auch gemeinsam mit anderen Hochschulen ergeben. Die Hochschule der Bildenden Künste (HBK) Saar und die Universität des Saarlandes bieten zum Beispiel die einsemestrige Veranstaltung UX-Design an. HBK-Studierende erhalten damit die Möglichkeit, an realen Aufgaben zu arbeiten, wohingegen die Gründungsteams hilfreichen Support bei der Gestaltung ihrer Websites, ihrer Logos usw. erhalten. Inzwischen haben einige der Gründungsteams ihr Start-up gegründet und beschäftigen zum Teil sogar die Kreativen, mit denen sie bei UX-Design zusammengearbeitet haben.“

## Verbindlicher Austausch mit regionalen Partnerinnen und Partnern

„Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, den Austausch mit unseren regionalen Partnern verbindlicher zu gestalten. Gute Kontakte bestanden zwar schon zuvor, waren aber sehr personenbezogen und nicht so umfassend. Inzwischen pflegt die Hochschule Trier enge Kontakte zu regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften in Rheinland-Pfalz. Und die Universität des Saarlandes hat sogar mit allen Wirtschaftsförderern in der Region Kooperationen geschlossen. Diese beinhalten die gegenseitige Bewerbung oder auch gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen. Ein Beispiel ist Insider Insights: Hier berichten jeweils eine Unternehmerin oder ein Unternehmer aus der Region über ihre bzw. seine Erfahrungen. Das kommt sehr gut an. Als Hochschul-Gründungsnetzwerk unterstützen wir außerdem gemeinsam mit den Kammern innovative Gründerinnen und Gründer, die nicht aus dem Hochschulumfeld kommen.“

## Grenzüberschreitendes Gründungsnetzwerk

„Wir haben einen Verbund von über 40 Inkubatoren mit unterschiedlichen Schwerpunktbranchen in der Großregion ins Leben gerufen, der über 500 Start-ups erreicht. Die Gründerinnen und Gründer profitieren von der Synergie, die sich aus der Zusammenarbeit der zahlreichen Hochschulen, Wirtschaftsförderer, Gründungszentren in den fünf Regionen Luxemburg, Rheinland-Pfalz, Saarland, Lothringen und Wallonien ergibt. Das Angebot umfasst sowohl regionale Messen, grenzüberschreitende Workshop-Reihen, Pitching-Veranstaltungen für die Großregion als auch den Austausch von Best-Practice-Beispielen und Matchmaking-Veranstaltungen. In den nächsten Jahren sollen die Aktivitäten weiter auf- bzw. ausgebaut werden.“

## Mentoring zwischen Uni Saarland und Trier

„Die Universität des Saarlandes und die Hochschule Trier sind bei EXIST-Potentiale auf ganz unterschiedlichen Niveaus gestartet. Während die Saarländer auf einem breit gefächerten Angebot für ihre Gründerinnen und Gründer aufbauen konnten, befand sich die Gründungsunterstützung an der Hochschule Trier noch im Aufbau. Die Idee war daher, dass die Universität des Saarlandes der Hochschule Trier als Mentorin unter die Arme greift. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um eine Gründungsveranstaltung curricular zu verankern? Und was ist bei der Beantragung des EXIST-Gründungsstipendiums zu beachten? Zu Fragen wie diesen stehen die Gründungsakteurinnen und -akteure im regelmäßigen Austausch. Wobei nicht nur die Trierer davon profitieren. Für die Saarländer ist nicht zuletzt die hohe Praxisorientierung der Hochschule für Angewandte Wissenschaften sowie deren Expertise im Bereich ökologischer Nachhaltigkeit eine große Bereicherung.“

## Verstetigung der Gründungsunterstützung auf gutem Weg

„Das Präsidium der Universität des Saarlandes steht ganz klar hinter der Gründungsunterstützung. Zwei der drei Stellen im Gründungsbereich sind bereits verstetigt. Darüber hinaus wird voraussichtlich 2023 das neue Innovation-Center fertig gestellt. Als Keimzelle für innovative Ideen in der Großregion soll es exemplarisch für die erfolgreiche Verwirklichung von Zukunftsvisionen, die Förderung von Gründungsgeist sowie für einen ergebnisorientierten Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stehen.“

Die Hochschule Trier hat an ihren verschiedenen Standorten neue Räumlichkeiten für Gründungsinteressierte geschaffen: einen Inkubator, einen Design-Thinking-Raum, eine Gründungs-Lounge



und ein Zukunftslabor. Die Akteurinnen und Akteure hoffen, auch im Anschluss an EXIST-Potentiale, die Angebote weiter betreiben zu können.“

## Das steht noch auf der Agenda

### Austauschprogramm für Gründerinnen und Gründer

„All das, was coronabedingt liegen geblieben ist, wird jetzt vorangetrieben. Ein Beispiel ist das Programm Dock-on. Hintergrund ist, dass jedes einzelne regionale Start-up-Ökosystem sein eigenes Unternehmensnetzwerk hat. Für Gründerinnen und Gründer könnte es aber durchaus interessant sein, auch einmal ein Unternehmen, einen Gründungsinkubator oder einfach die Gründungsszene in einem anderen Bundesland oder einem der angrenzenden EU-Länder kennenzulernen. Ziel beider Hochschulen ist es daher, Kooperationspartner für ein Austauschprogramm zu finden, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Türen zum jeweiligen Ökosystem vor Ort öffnet.“

### Ausbau der Gründungsstrukturen an beiden Hochschulen

„Das Thema Entrepreneurship und Transfer spielt darüber hinaus auch bei der Entwicklung einer Zukunftsstrategie und den entsprechenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit der saarländischen Landesregierung eine zentrale Rolle. Unter anderem geht es um den Hochschulentwicklungsplan 2030. Unter der am 1. Januar 2023 installierten Dachmarke Triathlon soll die bisherige Gründungsunterstützung an der Universität des Saarlandes daher weiterentwickelt werden. Insbesondere die operative und strategische Umsetzung wird weiter professionalisiert.

Dazu wird die Zusammenarbeit zwischen den Einheiten Unternehmensgründung, Patentverwertung, Unternehmenskooperation u. a. enger verzahnt. Auch eine praxisorientierte Begleitung der Start-ups durch die Einbeziehung mittelständischer Unternehmen sowie Industrieunternehmen ist vorgesehen. Darüber hinaus soll der Bereich Entrepreneurship und Innovationsmanagement mehr Raum im Curriculum erhalten.

An der Hochschule Trier werden die neu geschaffenen Strukturen weiter ausgebaut und etablierte Formate adaptiert, um die angestoßenen Sensibilisierungsmaßnahmen noch stärker zu verankern.“

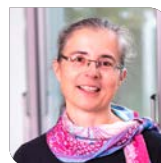
---

## Kontakt



### Christine Görgen

Projektleitung Gründungs- und Innovationsregion Südwest<sup>+</sup>  
Stellvertretende Leiterin  
Zentrale Einrichtung Triathlon  
Universität des Saarlandes  
Tel.: 0681 302-3885  
christine.goergen@uni-saarland.de  
[www.gruendercampus-saar.de](http://www.gruendercampus-saar.de)



### Prof. Dr. Gisela Sparmann

Projektleitung Gründungs- und Innovationsregion Südwest<sup>+</sup>  
FB Umweltplanung/Umwelttechnik –  
FR Informatik  
Hochschule Trier  
Tel.: 06782 17-1673  
gruenden@hochschule-trier.de  
[www.hochschule-trier.de/go/gruenden](http://www.hochschule-trier.de/go/gruenden)

# IM FOKUS

## Mehr Power für Start-ups: die Start-up-Strategie der Bundesregierung

*Im Sommer 2022 hat die Bundesregierung erstmals eine Start-up-Strategie<sup>13</sup> vorgelegt. Ihr Ziel: die Start-up-Ökosysteme in Deutschland und Europa zu stärken. Als Keimzellen für innovative Start-ups betreffen viele der Maßnahmen natürlich auch die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie deren Gründungsnetzwerke. Über die Frage, wie die Start-up-Strategie dort ankommt, haben wir mit drei durch EXIST-Potentiale geförderten Hochschulen gesprochen.*

<sup>13</sup> Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: Start-up-Strategie der Bundesregierung, Berlin, Juli 2022, [Download](#).



Die Start-up-Strategie der Bundesregierung bezieht sich auf nahezu alle Faktoren, die für die Gründung von Start-ups und deren Wachstum relevant sind: von öffentlichen Ausschreibungen über Digitalisierungsfragen, Finanzierungs- und Förderprogramme bis hin zu Zielgruppen, von denen man sich mehr Gründungen als bisher verspricht.

Insgesamt begrüße er einen solchen Fahrplan zur Stärkung der Start-up-Ökosysteme, sagt Dr. Oliver Pänke. Er leitet den Servicebereich Transfer an der Friedrich-Schiller-Universität Jena: „Ich finde es sehr gut, dass die Bundesregierung diese dezidierte Strategie erarbeitet hat. Wir wollen ja als Hochschule Gründungen fördern, insofern ist alles, was das Thema auf die Tagesordnung setzt, hoch willkommen.“

Auch an der Technischen Universität Chemnitz kommt die Start-up-Strategie gut an, nicht zuletzt, weil man sich dadurch auch einen positiven Impact auf die Länder verspricht. Dass dies der Fall ist, davon ist Dr. Susanne Schübel überzeugt. Sie leitet das Gründungsnetzwerk SAXEED: „Eine bundesweite Start-up-Strategie erzeugt natürlich Aufmerksamkeit in den Ländern, die, wie der Freistaat Sachsen, bereits an einer eigenen Gründungsstrategie arbeiten. Für sie dürfte der bundesweite Maßnahmenkatalog für zusätzlichen Rückenwind sorgen.“

Im Prinzip sei alles gut und richtig, findet auch Prof. Dr.-Ing. Carsten Rudolph, Leiter des durch EXIST-Potentiale geförderten Projekts OHM-Potentiale an der Technischen Hochschule Nürnberg.

### Die 10 Handlungsfelder der Start-up-Strategie:

1. Finanzierung für Start-ups stärken
2. Start-ups die Gewinnung von Talenten erleichtern – Mitarbeiterkapitalbeteiligung attraktiver ausgestalten
3. Gründungsgeist entfachen – Gründungen einfacher und digitaler machen
4. Start-up-Gründerinnen und Diversität bei Gründungen stärken
5. Start-up-Ausgründungen aus der Wissenschaft erleichtern
6. Rahmenbedingungen für gemeinwohlorientierte Start-ups verbessern
7. Start-up-Kompetenzen für öffentliche Aufträge mobilisieren
8. Start-ups den Zugang zu Daten erleichtern
9. Reallabore stärken – Zugänge für Start-ups erleichtern
10. Start-ups ins Zentrum stellen

„Und zwar nicht zuletzt deswegen, weil die wichtige Rolle von Hochschulen und Forschungseinrichtungen als Quelle für neue Technologien, innovative Produkte und Dienstleistungen deutlich hervor-gehoben wird.“

## Ausgründungen aus der Wissenschaft unterstützen

Warum die Start-up-Strategie dem Thema Ausgründungen aus der Wissenschaft ein eigenes Handlungsfeld widmet, wird dort ohne Umschweife ausgeführt: „Das Wissen aus der Forschung muss [...] zügig in der Praxis ankommen, damit aus Zukunftstechnologien Produkte werden und aus Forschung Wertschöpfung entsteht. Bisher gelingt das nicht in ausreichendem Maße.“ Ernüchternd ist dabei vor allem, dass die jährliche Anzahl wissenschaftlicher Gründungen je 10.000 Erwerbstätige in den letzten 20 Jahren in den alten Ländern von 6,9 auf 4,2 und in den neuen Ländern von 5,7 auf 3,7 zurückgegangen ist<sup>14</sup>.

Trotz der zahlreichen und vielfältigen Aktivitäten an den Hochschulen, trotz aller Förderung durch Bund und Länder bleibt also noch viel zu tun. Mit dem neuen Leuchtturmwettbewerb Start-up Factories soll eine gänzlich neue Fördermaßnahme entstehen, die sich von der laufenden EXIST-Potentiale-Förderung deutlich unterscheiden und andere Schwerpunkte setzen wird. Darüber hinaus möchte die Bundesregierung mit der neuen Förderlinie EXIST-Women das Gründungspotenzial von Wissenschaftlerinnen, Absolventinnen und Studentinnen heben. Einfacher und transparenter soll zukünftig außerdem geistiges Eigentum von Hochschulen an Gründungsteams übertragen werden.

Dass EXIST ein unverzichtbarer Hebel bleiben wird, um das Start-up-Ökosystem weiterhin zu stärken, daran besteht kein Zweifel.

## Bund-Länder-Gespräche zur Verstetigung der Gründungsunterstützung

Im Zuge des Auslaufens der Förderrunde EXIST-Potentiale Ende 2024 stellt sich aber die Frage, wie es mit der breiten Förderung im Bereich der Gründungskultur an 142 Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen weitergeht. Um die vielfältigen Angebote, die im Verlauf der vierjährigen Förderphase auf den Weg gebracht wurden, nicht ins Leere laufen zu lassen, wurden die Projektverantwortlichen daher frühzeitig dazu angehalten, geeignete Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen, seien es Fördermittel des Landes, der EU oder auch eigene Haushaltsmittel.

Keine einfache Aufgabe. In ihrer Start-up-Strategie hat die Bundesregierung daher angekündigt, mit den Ländern Gespräche zu führen, um Lösungen zur Verstetigung der Gründungsstrukturen an Hochschulen zu entwickeln. Erste Gespräche dazu haben im Rahmen eines Bund-Länder-Austauschs bereits im März 2023 stattgefunden.

Ohne die Länder wird es nicht gehen. Davon ist Prof. Dr. Uwe Götze, Prorektor für Transfer und Weiterbildung an der TU Chemnitz und Leiter des EXIST-Potentiale-Projekts SAXEEDregional, überzeugt. „Wir sind als Universität dazu angehalten, uns im Sinne der dritten Mission zu engagieren und uns neben Forschung und Lehre aktiv bei der Bewältigung gesellschaftlicher und ökonomischer Herausforderungen einzubringen. Dazu zählt

14 Bertschek, Irene et al. (2020): Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2020; unter: [https://www.e-fi.de/fileadmin/Assets/Gutachten/EFI\\_Gutachten\\_2020.pdf](https://www.e-fi.de/fileadmin/Assets/Gutachten/EFI_Gutachten_2020.pdf) (abgerufen am 07.07.2022). In: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: Start-up-Strategie der Bundesregierung, Berlin, Juli 2022, [Download](#).



ganz klar auch die Unterstützung von Unternehmensgründungen. Dieser Aufgabe widmen wir uns seit einigen Jahren sehr intensiv. Aber leider fehlt es immer noch an einer Grundfinanzierung, die vor allem eine langfristige Stellenbesetzung erlaubt. Der Punkt ist nicht, dass wir keine ausreichende Projektfinanzierung erhalten. Die funktioniert hier in Sachsen bisher sehr gut. Aber wir benötigen einfach eine Finanzierung, die den Aufbau dauerhafter Strukturen ermöglicht.“

Für eine Verstetigung der eingeleiteten Maßnahmen sind individuelle, kreative und zukunftsorientierte Lösungen gefragt. Auch die Hochschulen sind hier gefordert, einen Beitrag dazu zu leisten. Das beste Beispiel dafür liefern die vielen erfolgreichen Maßnahmen der Gründungsförderung, die im Laufe der Jahre entstanden sind. Davon ist Dr. Oliver Pänke überzeugt: „Dank der umfassenden EXIST-Förderung konnten wir an der Universität Jena die Gründungsunterstützung systematisch aufbauen und die Hochschulleitung schließlich davon überzeugen, dass die von uns entwickelten Maßnahmen funktionieren und einen wichtigen Beitrag zum Wissen-

stransfer leisten. Wir freuen uns daher sehr, dass sich die Hochschulleitung bereit erklärt hat, viele der Maßnahmen fortzuführen.“

## Leuchtturmwettbewerb Startup Factories

Die Frage der Finanzierung spielt auch beim geplanten neuen Leuchtturmwettbewerb Startup Factories eine wichtige Rolle. Zum nachhaltigen Aufbau der Startup Factories sollen sich private Kapitalgeberinnen und -geber, insbesondere Family Offices, an den Projekten finanziell beteiligen und inhaltlich engagieren. Und es gibt noch einen weiteren Punkt, durch den sich der Leuchtturmwettbewerb von der aktuellen Fördermaßnahme EXIST-Potentiale unterscheidet: Ging es bisher vor allem darum, die Gründungskultur an möglichst vielen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu fördern, so steht beim geplanten Leuchtturmwettbewerb die unternehmerische Orientierung und Umsetzung einzelner herausragender Vorhaben im Vordergrund.

Mit dem bundesweiten Wettbewerb möchte die Bundesregierung das hiesige Start-up-Ökosystem auch international positionieren. Dr. Anna Christmann, Beauftragte des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz für die digitale Wirtschaft und Start-ups, setzt große Erwartungen in das bundesweite Programm: „Mit dem Leuchtturmwettbewerb und der daraus resultierenden verstärkten internationalen Sichtbarkeit der Leuchttürme/Startup Factories kann es Deutschland gelingen, zu führenden Start-up-Nationen wie Israel, USA etc. aufzuschließen. Es geht darum, das bestmögliche Ergebnis für die Weiterentwicklung des deutschen Gründungsgeschehens sowie des Ökosystems zu erzielen, weswegen die Verknüpfung von öffentlichem und privatem Kapital notwendig ist.“

## Spitzen- statt Breitenförderung

An der Friedrich-Schiller-Universität Jena ist man schon gespannt. Dr. Oliver Pänke, der auch das EXIST-Potentiale Projekt International Startup Campus in Jena leitet, sieht für seine Hochschule durchaus Chancen, bei dem Wettbewerb zum Zug zu kommen. „Der Wettbewerb hat eine Zentralisierung der Gründungsförderung an Hochschulen zur Folge. Das wird vor allem für kleinere und regionale Hochschulen eine große Hürde sein. Das ist schade, denn natürlich gibt es auch dort viel Gründungspotential, das aber dann womöglich nicht gehoben wird. Die Universität Jena koordiniert das aus acht Hochschulen bestehende Thüringer Hochschulgründernnetzwerk und sieht sich als deren Fürsprecherin. Mit einem mitteldeutschen Verbund, der gegebenenfalls auch über Thüringen hinausgehen kann, können wir die Forderung nach Exzellenz und Zentralisierung sicher erfüllen. Dennoch werden wir vor der großen Herausforderung stehen, uns gegenüber den bekannten Start-up-Zentren wie München, Köln oder Berlin durchzusetzen.“

Sollte Jena tatsächlich zu den Gewinnern gehören, könnte damit auch das Bild in der öffentlichen Wahrnehmung etwas geradegerückt werden. Denn die ordnet die Start-up-Szene in der Regel immer noch einem eher urbanen Umfeld zu. Dabei siedelten sich viele Gründerinnen und Gründer auch in kleineren Städten und ländlichen Gebieten an, merkt Prof. Dr.-Ing. Carsten Rudolph von der TH Nürnberg an. Er hofft daher sehr, dass der zukünftige Wettbewerb nicht nur die Schaffung von Leuchttürmen in den Metropolen ermöglicht. „Ich fände es gut, wenn man bei den Konzepten dafür sorgt, dass das regionale Gründungsgeschehen nicht aus den Augen verloren wird. Dies würde auch unserer vom Mittelstand geprägten Wirtschaftsstruktur sehr entgegenkommen.“

Dr. Anna Christmann ist davon überzeugt, dass dies gelingen wird, vor allem dann, wenn gerade die kleineren Hochschulen auf Kooperationen setzen: „Der Leuchtturmwettbewerb hat alle Hochschulen in Deutschland im Blick, auch die regionalen und kleineren. Allerdings wird es gerade bei den kleineren darum gehen müssen, Partnerschaften mit anderen Hochschulen und/oder Ökosystem-Akteurinnen und -Akteuren einzugehen, da hochschulübergreifende Ökosysteme mit internationaler Ausstrahlung entstehen beziehungsweise wachsen sollen und diese klar outputorientiert agieren müssen.“

## Privates Kapital für die akademische Gründungsförderung

Neben der Orientierung auf wenige Projekte, sieht der zukünftige Leuchtturmwettbewerb auch die Beteiligung und das inhaltliche Engagement privater Kapitalgeberinnen und Kapitalgeber vor. Dazu zählen insbesondere Family Offices<sup>15</sup>, Unternehmen und Stiftungen.

15 Ein Family Office verwaltet das private Vermögen einer Unternehmerfamilie.

Vorbilder<sup>16</sup> dafür gibt es bereits. Allen voran die UnternehmerTUM in München: Nach dem Vorbild US-amerikanischer Universitäten startete die Private-Public-Partnership im Jahr 2000 mit der Betreuung von Gründerinnen und Gründern an der TU München im großen Stil. Für Aufbau und Betrieb stellte die Unternehmerin Susanne Klatten Geld aus ihrem privaten Vermögen zur Verfügung. Heute ist die UnternehmerTUM GmbH mit über 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Europas größtes Gründungs- und Innovationszentrum. Ein weiteres Beispiel ist das Entrepreneurship- und Innovationszentrum Campus Founders. Es setzt sich für die Förderung der Gründungskultur in der Region Heilbronn-Franken ein und wurde 2018 als Campus Founders gGmbH von der Dieter Schwarz Stiftung – benannt nach dem gleichnamigen Unternehmer – gegründet. Campus Founders hat seinen Sitz auf dem Bildungscampus der Stiftung und steht dort gründungsinteressierten Studierenden der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, der Hochschule Heilbronn und weiteren Bildungseinrichtungen offen.

Ob sich diese Beispiele allerdings auf alle Hochschulen übertragen lassen, sieht Dr. Susanne Schübel mit Skepsis. „Ich denke, die Finanzierung von gründungsunterstützenden Maßnahmen an Hochschulen sollte nicht privaten Akteurinnen und Akteuren überlassen werden und damit nur in Regionen stattfinden, in denen Stiftungen und Family Offices für Investitionen zur Verfügung stehen. Wenn wir weiterhin in allen Regionen Deutschlands – wie in der Start-up-Strategie formuliert – Innovationen und Unternehmertum fördern möchten, müssen die Angebote zur Sensibilisierung von Forschenden und Studierenden sowie zur Gründungsvorbereitung von Start-ups an Hochschulen dauerhaft finanziert werden.“

Nur so könne die Kernaufgabe eines hochschuleigenen Gründungsservices flächendeckend geleistet werden und Start-ups entstehen, die für private Geldgeberinnen und -geber attraktiv seien.

Die Vorgründungsphase und die damit verbundenen Leistungen der Hochschulen seien in der Start-up-Strategie trotz ihrer vielen guten Vorschläge leider etwas aus dem Blick geraten, findet auch Dr. Oliver Pänke: „Die Hochschulen und auch die außeruniversitären Forschungseinrichtungen leisten sehr viel Input, zum Beispiel bei der Ideen- und Geschäftsmodellentwicklung oder auch der Teamzusammensetzung. Wir leisten die Basisarbeit, wenn es darum geht, innovative Tech-Start-ups aus dem Wissenschaftsbetrieb hervorzubringen. Das ist durchaus noch ausbaufähig. In dieser Phase werden viele Weichen für die Zukunft gestellt und die Teams entscheiden, ob sie ihr Vorhaben weiterverfolgen können und möchten. Einige geben ihr Vorhaben wieder auf, sei es, weil die Idee vielleicht nicht wirtschaftlich tragfähig ist, sich die Lebensperspektiven der Teammitglieder geändert haben oder aus anderen Gründen. Sich bereits in dieser Phase zu engagieren, dürfte für Unternehmen bzw. Family Offices daher weniger interessant sein.“

Das sieht Prof. Dr.-Ing. Carsten Rudolph von der TH Nürnberg ähnlich. Er ist davon überzeugt, dass ein gewisser Grundsatz der frühphasigen gründungsbezogenen Sensibilisierungs- und Qualifizierungsangebote durch die öffentliche Hand – seien es die Länder oder der Bund – finanziert werden sollte. „Ich bin sonst kein Freund von rein öffentlichen Zuwendungen, aber in diesem Fall ist es meines Erachtens sinnvoll. Anders sieht es aus, wenn die Gründungsteams tatsächlich an den Markt gehen.“

16 Siehe dazu auch „Stiftungen, Unternehmer/-innen und Hochschulen: gemeinsam den Gründungsgeist voranbringen“ in: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: Das ist EXIST 2020, Berlin 2021, [Download](#).





Hier könnte ich mir ein verstärktes Engagement durch privates Kapital sowie Unternehmenskooperationen gut vorstellen.“

Den Einwand, dass private Kapitalgeberinnen und -geber womöglich wenig Interesse an der Finanzierung von Sensibilisierungs- und Qualifizierungsangeboten haben, kann Dr. Anna Christmann nachvollziehen. Umso mehr setzt sie auf wirkungsvolle Argumente. „Wir müssen potentielle Kapitalgeberinnen und -geber davon überzeugen, dass sie durch ihre finanzielle Unterstützung direkten Zugang zu innovativen Technologien und Produkten, qualifiziertem Personal mit technologischer und unternehmerischer Expertise und innovativen Start-ups erhalten. Die dadurch entstehenden Kooperationsmöglichkeiten sind agil und wertstiftend und begünstigen die Synchronisation von Wissenschaft

mit wirtschaftlicher Verwertung – unabhängig von den verschiedenen Regionen in Deutschland.“

Prof. Dr.-Ing. Carsten Rudolph weist allerdings auch daraufhin, dass den Unternehmen inzwischen ein ganz anderes Thema unter den Nägeln brennt: „Wir leben in einer Zeit des Fachkräftemangels. Das heißt, die Unternehmen sind dringend auf der Suche nach qualifizierten Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Ich habe aus vielen Gesprächen den Eindruck gewonnen, dass daher das Interesse daran, den zukünftigen unternehmerischen Nachwuchs zu fördern, heutzutage nicht oder nicht mehr unbedingt an vorderer Stelle steht. Es geht vielmehr darum, bereits bei den Studierenden dafür zu werben, nach dem Studienabschluss im Unternehmen als Mitarbeiterin und Mitarbeiter tätig zu werden. Mag sein, dass es den großen renommierten Hochschulen dennoch gelingen wird, privates Kapital für ihre Gründungsförderung zu akquirieren, aber für das Gros der Hochschulen sehe ich da gewisse Schwierigkeiten.“

## Start-ups bei der Gewinnung von Talenten unterstützen

Dabei ist der Fachkräftemangel nicht nur für etablierte Unternehmen ein Riesenproblem, sondern auch für Start-ups. Die Bundesregierung schlägt in ihrer Start-up-Strategie daher eine Reihe von Maßnahmen vor, die für Abhilfe sorgen sollen. Stichwort Mitarbeiterkapitalbeteiligung: Die Regelungen dazu, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Erfolg ihres Unternehmens teilhaben zu lassen, sollen stark vereinfacht werden. Stichwort ausländische Fachkräfte: Die IT-Sonderregelung im Einwanderungsrecht soll überprüft werden. Ausländische Studierende sollen außerdem leichter in den deutschen Arbeitsmarkt integriert werden. Insgesamt will man Verwaltungsverfahren verschlanken. Vieles davon befindet sich bereits in der Umsetzung.



Nun ist das Thema Fachkräftesicherung nicht unbedingt ein Thema für die Hochschul-Gründungsnetzwerke. Es gibt allerdings durchaus EXIST-Potentiale-geförderte Projekte, die sich im Schwerpunkt „International überzeugen“ mit der Frage beschäftigen, wie sie sowohl Mitgründerinnen und -gründer als auch Personal aus dem Ausland für ihre Gründungsteams gewinnen können. Dr. Oliver Pänke ist von daher sehr zufrieden damit, dass die Start-up-Strategie die Zuwanderung von Fachkräften aufgreift. „Gemeinsam mit den mitteldeutschen Universitäten in Jena, Halle und Leipzig führen wir das EXIST-geförderte Projekt ‚International Start-up Campus‘ durch, bei dem es auch darum geht, bei Bedarf ausländische Fachkräfte aus dem Ingenieur- und IT-Bereich in unsere Gründungsteams zu integrieren. Diese Teamergänzungen wollen wir aus dem Ausland rekrutieren. Insofern finde ich es super, dass die Bundesregierung den Zuzug erleichtern möchte.“

## Rückenwind für Gründerinnen

Ein großes Anliegen der Bundesregierung ist es darüber hinaus, mehr Frauen als Start-up-Gründerinnen zu gewinnen. Entsprechend lässt sie ihren Worten auch ziemlich schnell Taten folgen. Im Sommer 2023 soll unter dem Dach von EXIST eine weitere Programmlinie auf den Weg gebracht werden: EXIST-Women sowie weitere Maßnahmen sollen das Gründerinnenpotenzial an Hochschulen

(noch) besser erschließen. Zwar ist der Gründerinnenanteil im Start-up-Ökosystem in den Jahren 2021 und 2022 von 17,7 auf 20,3 Prozent gestiegen<sup>17</sup>. Die positive Entwicklung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Reservoir an innovativen und tatkräftigen Gründerinnen noch lange nicht ausgeschöpft ist. Zu knapp 80 Prozent ist die Start-up-Szene nach wie vor männlich geprägt.

EXIST-Women richtet sich daher an Studentinnen, Absolventinnen und Wissenschaftlerinnen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Mehr noch als bisher sollen die Gründungsnetzwerke an den Hochschulen dazu angeregt werden, Frauen für das Thema Gründung mit adäquaten Formaten zu gewinnen. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung der Unternehmerinnenpersönlichkeit und die Arbeit an einer Gründungsidee. Weitere Schwerpunkte liegen auf der Qualifizierung und Vernetzung der zukünftigen Unternehmerinnen.

## Bahn frei für gemischte Teams

Die überarbeiteten Förderrichtlinien zu EXIST-Gründungsstipendium und EXIST-Forschungstransfer setzen zudem neue Anreize für die Bildung gemischter Gründungsteams. Das bedeutet: Hochschulen erhalten für das Coaching und die Begleitung männlich und weiblich zusammengesetzter Teams eine höhere Netzwerkpauschale.

Eine weitere Erhöhung ist vorgesehen, wenn dem EXIST-Gründungsteam eine Professorin als Mentorin zur Seite gestellt wird. Um die Vereinbarkeit von Familie und Gründung zu verbessern, können EXIST-Gründungsteams außerdem bei Bedarf eine Verlängerung ihrer Förderung beantragen, sollte eines der Teammitglieder ein Kind bekommen.

## Impact Start-ups stärker fördern

Für gründungsinteressierte Frauen dürfte außerdem interessant sein, dass die Bundesregierung in ihrer Start-up-Strategie gemeinwohlorientierte Ausgründungen bzw. Impact Start-ups mit sozialwissenschaftlichem und nichttechnischem Profil im EXIST-Programm stärken möchte. Der Fokus von Gründungsideen auf spezifische Nachhaltigkeitsziele der Bundesregierung sowie auf die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen erhält jetzt eine größere Würdigung im Rahmen der Bewertung. Auch in den regelmäßig stattfindenden EXIST-Workshops wird das Thema Impact Entrepreneurship einen größeren Raum einnehmen.

Das bisherige Gründungsgeschehen zeigt, dass insbesondere Frauen an der Gründung von Social Start-ups interessiert sind. Ihr Anteil dürfte sich daher durch den Ausbau der Gründungsförderung in dem Bereich erhöhen.

## Finanzierung für Start-ups größer aufstellen

Apropos Finanzierung: Die Bundesregierung wird an mehreren Stellschrauben drehen, um vorhandene Finanzierungsinstrumente aufzustocken und den Zugang zu Wagniskapital für junge Unternehmen zu verbessern. Das sei sowohl für die Gründungs- als auch die Wachstumsphase essenziell, sagt Prof. Dr.

Carsten Rudolph: „Dass die Start-up-Strategie vorsieht, erfolgreiche Instrumente wie den Hightech-Gründerfonds, den Wachstumsfonds, INVEST usw. weiter auszubauen, ist sehr zu begrüßen. Darüber hinaus halte ich es aber auch gerade aus volkswirtschaftlicher Sicht wichtig, dass wir eine Art kreislaufbasierte Investitionskultur in Gang bekommen. Damit meine ich, dass erfolgreiche Start-ups irgendwann auch wieder in junge Ausgründungen aus Hochschulen investieren sollten. Damit bleibt das Geld in Europa und kann in die nächste Start-up-Generation fließen.“

## Klare Regeln für die Übertragung geistigen Eigentums

Ein weiterer Punkt der Start-up-Strategie, der ebenfalls die Hochschulen betrifft, ist die Übertragung von geistigem Eigentum bzw. von Intellectual Property (IP). Hier sollen Standardlösungen und transparente Bewertungsmaßstäbe zukünftig den Transfer zwischen Hochschulen und Ausgründungen einfacher, einheitlicher und transparenter gestalten.

„Das geht auf jeden Fall in die richtige Richtung“, ist Prof. Dr. Carsten Rudolph überzeugt. „Natürlich ist jede Gründung individuell, aber ich kann nicht beliebig lange darüber verhandeln, was ein Patent möglicherweise in fünf Jahren für ein bestimmtes Gründungsvorhaben wert ist, um die Lizenzentnahmen zu kalkulieren. Ich glaube, dass bei vielen Hochschulen eine große Angst da ist, dass der Rechnungshof in zehn Jahren sagt: ‚Das habt ihr zu billig verkauft!‘ Aufgrund dessen wird sehr lange verhandelt, weil man sich nichts vorwerfen lassen will und auch weil in den juristischen Abteilungen der Hochschulen oftmals eine hohe Unsicherheit herrscht. Insofern ist es gut, wenn die Hochschulen jetzt Wege aufgezeigt bekommen, wie sie am besten vorgehen können und dabei sogar auch eine gewisse Vorfahrtregelung für Gründungen schaffen.“

Wobei sich Dr. Oliver Pänke trotz all der guten Ideen, die die Bundesregierung für einen reibungsloseren IP-Transfer vorschlägt, wünscht, dass bei der konkreten Ausgestaltung und Umsetzung die Interessen der Hochschulen stärker berücksichtigt würden: „Jede Universität hat doch ein enges Verhältnis zu ihren Start-ups. Die Gründerinnen und Gründer haben an der Hochschule studiert und wurden auf ihrem Gründungsweg durch das hochschuleigene Gründungsnetzwerk betreut. Wir haben insofern also viel Input geleistet. Von daher sollte schon aus Gründen der Fairness darauf geachtet werden, dass beim IP-Transfer auf eine gewisse Balance zwischen allen Beteiligten geachtet wird.“

Vorgesehen ist darüber hinaus die Einrichtung einer Schlichtungsstelle – zunächst als Modellversuch. Sie wird aktiv, wenn der IP-Transfer zwischen Hochschule und Gründungsteam bzw. Start-up zu scheitern droht. In diesem Fall stehen externe Schlichterinnen und Schlichter zur Verfügung, die den beteiligten Parteien zu einer einvernehmlichen Einigung verhelfen sollen.

Erfreulicherweise hat die Zahl der Streitfälle beim IP-Transfer in den letzten Jahren abgenommen – jedenfalls zwischen EXIST-geförderten Start-ups und ihren Hochschulen. Dies ist nicht zuletzt auf die Aktivitäten der gemeinsamen IP-Arbeitsgruppe



zurückzuführen, an der das Bundesforschungsministerium, das Bundeswirtschaftsministerium, der TransferAllianz e.V. und der Bundesverband Deutsche Startups e.V. beteiligt sind. Auch die Verhandlungszeiträume haben sich im Durchschnitt verkürzt. Aus diesen Gründen wird zunächst im Rahmen eines im Februar 2023 gestarteten Modellprojektes eine Bedarfsanalyse von der Technischen Universität Berlin für die Ausgestaltung der Schlichtungsstelle durchgeführt. Sie soll feststellen, ob die Einrichtung einer Schlichtungsstelle tatsächlich notwendig ist.

Im Fokus steht darüber hinaus ein weiteres Modellprojekt an der TU Berlin: die Deal-Datenbank. Auch sie soll dazu beitragen, Verhandlungsabläufe zu vereinfachen und zu beschleunigen sowie Streitfälle zu vermeiden. Anonym erfasst werden u. a. Informationen zu Vertragsmodellen, Vertragskonditionen sowie deren Entstehungsgeschichte (z. B. Verhandlungsdauer, Einbindung Dritter in den Prozess). Zusätzlich werden Daten zum späteren Leben des Vertrags erhoben. Dazu gehören u. a. Hinweise zu einem späteren Klärungs-/Nachverhandlungsbedarf von Klauseln, zur tatsächlichen Nutzung von Klauseln oder auch zur Bedeutung des IP für die Geschäftsentwicklung. Damit soll letztlich geklärt werden, welche Rolle der jeweilige IP-Vertrag auch im Gesamtkontext der Gründung leistet.

## Weniger Bürokratie für junge Unternehmen

Einfacher soll es zukünftig auch im ersten Jahr nach der Gründung zugehen. Damit sich Gründerinnen und Gründer nach dem Unternehmensstart besser auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren können, möchte die Bundesregierung die bürokratischen Anforderungen für neu gegründete Unternehmen senken. Ob das erste Jahr allerdings tatsächlich so entscheidend ist, bezweifelt Prof. Dr. Carsten Rudolph. „Die eigentlichen Probleme stellen sich doch weniger im ersten Jahr als vielmehr in den ersten fünf Jahren ein. Ab zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelten zum Beispiel die Regelungen des Arbeitsschutzes. Das ist eine riesige Herausforderung für die jungen Unternehmerinnen und Unternehmer. Hinzu kommt das Arbeitszeiterfassungsgesetz oder auch die DSGVO. Die Liste ließe sich noch um viele Punkte verlängern. Für ein junges und kleines Unternehmen sind das einfach Riesenbrocken. Die können natürlich eine anwaltliche oder steuerliche Beratung für ein entsprechendes Honorar hinzuziehen, nur: letztlich haftet die Geschäftsführung.“

## Von der Strategie zur Umsetzung

„Natürlich bewegt sich jede Strategie immer auf einer gewissen Flughöhe. Spannend wird es daher vor allem dann, wenn es an die Umsetzung der geplanten Maßnahmen geht“, sagt Prof. Dr. Uwe Götze. Das sei der Prüfstein dafür, ob eine Strategie erfolgreich sei oder nicht.

# EXIST-Interview

„Insgesamt sind wir sowohl im EXIST-Beirat als auch im Start-up-Verband sehr gespannt darauf, wie schnell die zahlreichen Einzelvorhaben der Start-up-Strategie umgesetzt werden.“

Franziska Teubert



*Franziska Teubert ist Mitglied des EXIST-Beirats sowie Geschäftsführerin beim Bundesverband Deutsche Startups e.V. Im folgenden Interview stellt sie die aus ihrer Sicht wichtigsten Handlungsfelder der Start-up-Strategie der Bundesregierung vor.*

**Frau Teubert, die Bundesregierung hat erstmals eine Start-up-Strategie vorgelegt. Ein Schritt in die richtige Richtung?**

**Teubert:** Auf jeden Fall. Dass eine Bundesregierung eine Start-up-Strategie mit umfassenden Programmen und Themen entwickelt hat, unterstreicht die Bedeutung der Start-up-Szene und des Start-up-Ökosystems für die deutsche Wirtschaft.

**Insgesamt gibt es zehn Handlungsfelder mit einer ganzen Reihe von Maßnahmen. Wo sehen Sie besonders dringenden Handlungsbedarf?**

**Teubert:** Wie die meisten Unternehmen, haben auch Start-ups mit dem Fachkräftemangel zu kämpfen.

Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Bei der Akquise und der Bindung von Talenten spielt zum Beispiel die attraktive Gestaltung von Mitarbeiterkapitalbeteiligungen eine Rolle. Im gerade in der Diskussion befindlichen Zukunftsfinanzierungsgesetz soll es hier entscheidende Verbesserungen geben. Handlungsbedarf besteht darüber hinaus bei der gezielten Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland. Hier ist noch viel Luft nach oben.

Ein weiterer wichtiger Punkt: die Unterstützung von Ausgründungen aus Hochschulen. Wir haben an unseren Hochschulen und Forschungseinrichtungen ein sehr großes Innovationspotenzial, das

mehr noch als bisher für den Transformationsprozess der gesamten Wirtschaft genutzt werden sollte. Von daher ist es richtig, insbesondere wissenschaftsbasierte Gründungen voranzutreiben. Dabei müssen wir – und damit komme ich gleich zum nächsten Punkt – den Anteil der Start-up-Gründerinnen erhöhen. Deren Zahl ist im letzten Jahr zwar auf 20 Prozent gestiegen, aber bei 50 Prozent sind wir leider immer noch nicht. Da kann Politik, können staatliche Instrumente sehr viel mehr tun.

**Die Start-up-Strategie führt in dem Zusammenhang das Programm EXIST-Women auf. Worum geht es da?**

**Teubert:** Über EXIST-Women sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden, die die Hochschulen und Forschungseinrichtungen in die Lage versetzen, mehr potenzielle Gründerinnen unter den Studierenden, Absolventinnen und Wissenschaftlerinnen anzusprechen. Das Programm ist im November 2022 beschlossen worden und kommt jetzt auf den Weg. Dabei bringen wir uns im EXIST-Beirat auch gerne mit ein.

**Sie sehen nicht die Gefahr, dass hier eine Nische für Frauen eröffnet wird, und der Normalbetrieb mit seiner männlich dominierten Ausrichtung einfach weiterläuft?**

**Teubert:** Ich weiß, worauf sie hinauswollen, aber wir wollen beides. Im Diskurs und Dialog mit Gründerinnen habe ich deutlich herausgehört, dass beides gebraucht wird: Zum einen, einen geschützten Raum, in dem sich Gründerinnen untereinander austauschen können. Zum anderen einen besseren Zugang zu den bestehenden Netzwerken. Dafür müssen wir sorgen. Wir wollen keine Parallelstrukturen aufbauen, sondern einen Rahmen schaffen, der Frauen motiviert, zu gründen und gründungsinteressierte Frauen stärkt.

**Ein weiteres Ziel der Start-up-Strategie ist, nach Ablauf von EXIST-Potentiale mit dem neuen Leuchtturmwettbewerb Startup Factories zu starten.**

**Was kann man sich unter dem geplanten Wettbewerb vorstellen?**

**Teubert:** Im Wesentlichen geht es darum, dass die Hochschulen in ihrer Region ein Start-up-Ökosystem aufbauen und dabei private Kapitalgeberinnen und -geber miteinbinden. Da gibt es bereits ein paar erfolgreiche Beispiele in Deutschland, allen voran die UnternehmerTUM GmbH in München, die 2002 von der Unternehmerin Susanne Klatten gegründet wurde und inzwischen viele Unternehmen aus der Region mit an Bord geholt hat. Dadurch ist ein europaweit führendes Zentrum für Innovation und Gründung entstanden. Die Einbindung privaten Kapitals ist dabei ein wichtiger Beitrag, um die Gründungsunterstützung an den Hochschulen auf eigene Füße zu stellen und unabhängig von staatlicher Förderung zu machen. Für diesen unternehmerischen Ansatz mache ich mich derzeit stark.

**Zukünftig soll auch die Übertragung geistigen Eigentums vereinfacht werden. Die Bundesregierung möchte dafür mehr Unterstützung anbieten. Welche Probleme sollen konkret gelöst werden?**

**Teubert:** Bei der Übertragung von Intellectual Property, kurz IP, bzw. Patenten müssen sich Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Gründungsteams darüber einigen, wie der ganze Prozess vonstattengehen soll, welchen Wert das Patent hat, welche Art der Übertragung sinnvoll ist usw. Das sind zum Teil harte und lange Verhandlungen. Das Problem ist, dass das ganze Thema für die beteiligten Gründerinnen und Gründer meist Neuland ist, daher sind sie gegenüber den Universitäten bzw. Forschungsinstituten stets in einer schwächeren Position. Die Bundesregierung möchte daher für mehr Transparenz sorgen und beide Seiten zum Beispiel mithilfe von Standards auf Augenhöhe bringen. Am Ende ist es natürlich immer die Entscheidung der Hochschule, ob und wie sie diese Empfehlungen umsetzt. Ich bin aber ganz zuversichtlich, dass sich die Hochschulen von guten Praxisbeispielen motivieren lassen.

# IM FOKUS

## Wirtschaft neu denken: Circular Economy

*Weniger Abfall, weniger Ressourcenverschwendung, weniger Abhängigkeit von globalen Lieferketten: Die Erwartungen an eine Circular Economy bzw. Kreislaufwirtschaft sind hoch. Tatsächlich würde ein Wirtschaftssystem, das auf Recycling und Wiederverwertung setzt, viele der Probleme gar nicht erst entstehen lassen, die unsere Produktionsweise und unser Konsumverhalten heutzutage immer noch verursachen. Was es braucht, um einer Circular Economy zum Durchbruch zu verhelfen, ist daher zunehmend auch Thema an Hochschulen: in der Forschung, der Lehre und der Gründungsförderung.*







Es ist eine gewaltige Aufgabe: Es geht um nicht weniger, als unser bestehendes lineares Wirtschaftssystem, bekannter unter dem Namen Wegwerfgesellschaft, in ein zirkuläres System zu überführen: in eine Kreislaufwirtschaft. Dass daran kein Weg vorbeiführt, darauf weisen Studien seit vielen Jahren immer wieder hin. So prognostiziert die OECD<sup>18</sup>, dass sich allein die weltweit produzierten Kunststoffabfälle bis 2060 fast verdreifachen werden, wenn die aktuelle Dynamik anhält. Die Hälfte davon wird in Deponien eingelagert, und nicht einmal ein Fünftel wird recycelt. Dazu kommt: Laut vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes<sup>19</sup> (Destatis) ist 2021 die Menge der Haushaltsabfälle in Deutschland auf den höchsten Wert seit Beginn der Erhebung im Jahr 2004 gestiegen. Pro Kopf wurden 483 Kilogramm Haushaltsabfälle eingesammelt.

Dabei ist die unglaubliche Menge des Abfalls nur das Symptom. Ursache ist bekanntermaßen der immense Verbrauch an beschränkten Bodenschätzen und weiteren natürlichen Ressourcen. Dass dies nicht zuletzt auch Auswirkungen auf unser Klima hat, darauf weist das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz<sup>20</sup> hin. Demnach geht

rund die Hälfte der globalen Treibhausgasemissionen auf die Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen zurück.

*„Das dringendste Problem unserer Zeit, wenn man von Kriegen und gesundheitlichen Themen absieht, sind die offenen Stoffströme. Seien es Baustoffe, Pflanzenschutzmittel, Kunststoffe oder Kohlendioxidemissionen: Wir bringen jede Menge verschiedener Substanzen an Orte in unserer Umwelt ein, wo sie nicht hingehören, und bedrohen dadurch unsere Existenzgrundlage.“*

Dr. Carsten Gerhardt, Initiator des Circular Valley

## Veränderter Konsum, veränderte Produktion

Höchste Zeit also, dass sich etwas ändert. Ziel muss es sein, Rohstoffe, Materialien und Produkte so lange wie möglich zu nutzen, wieder aufzubereiten und erneut zu verwenden – ob in Unternehmen oder Privathaushalten. Damit einher muss nicht zuletzt

### Kreislaufwirtschaft

„Die Kreislaufwirtschaft ist ein Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden. Auf diese Weise wird der **Lebenszyklus der Produkte verlängert**. In der Praxis bedeutet dies, dass **Abfälle auf ein Minimum reduziert** werden. Nachdem ein Produkt das Ende seiner Lebensdauer erreicht hat, verbleiben die Ressourcen und Materialien so weit wie möglich in der Wirtschaft. Sie werden also immer wieder produktiv weiterverwendet, um **weiterhin Wertschöpfung** zu generieren.“

Quelle: Europäisches Parlament, [www.europarl.europa.eu](http://www.europarl.europa.eu)

18 OECD: Pressemitteilung vom 03.06.2022, [www.oecd.org](http://www.oecd.org).

19 Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung Nr. 546 vom 19.12.2022, [www.destatis.de](http://www.destatis.de).

20 Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: Leichtbau in der Kreislaufwirtschaft, 28.11.2022, [www.bmwk.de](http://www.bmwk.de).

ein verändertes Konsumverhalten gehen: weg von kurzfristigen Trends und Moden, hin zur Langzeitnutzung. Geht das Smartphone kaputt, wird es repariert, statt weggeworfen. Dabei gibt es bereits zahlreiche Beispiele von Unternehmen, die ihre Stoffkreisläufe in Teilen geschlossen haben. Oder ihre Produkte wieder zurücknehmen, zerlegen und die verschiedenen Materialien wiederverwenden. In einigen Branchen werden Produkte aus recycelten Abfällen sogar werbewirksam eingesetzt. Und im privaten Bereich wird nicht nur seit Jahren der Müll getrennt, auch die Betreiber von Repair Cafés freuen sich über zunehmendes Interesse.

## Der lange Weg von der Abfallverwertung zum Nachhaltigkeits-System

Dabei ist das Thema Kreislaufwirtschaft nicht neu. So ist zum Beispiel der Vorläufer des heutigen Kreislaufwirtschaftsgesetzes, das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz, bereits 1996 in Kraft getreten. Dabei verstand man unter Kreislaufwirtschaft vor allem das Sammeln, Transportieren und Deponieren von Abfällen. Heute dagegen ist die Kreislaufwirtschaft viel mehr: ein System zahlreicher aufeinander abgestimmter Anlagen, Technologien und Dienstleistungen, die auf mehreren Wertschöpfungsstufen wirken. Darauf weist Jannis Lambert hin. Er ist Mitarbeiter der Prognos AG und Co-Autor des Statusberichts der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020<sup>21</sup>.

„Das Recycling von Abfällen ist ein zunehmend wichtiger Teil der Kreislaufwirtschaft. Die Zukunft der Kreislaufwirtschaft aber liegt in der Einbindung in eine weitaus umfassendere Vision der Ressourcenschonung, der Schließung von Produktkreisläufen und eines nachhaltigen Verbraucherverhaltens. Damit das Gesamtsystem optimiert werden kann, muss der Fokus auf die Produktkreisläufe gerichtet werden. Design for Recycling, Reparaturfähigkeit, Wiederverwendung, Leasing und Sharing Economy benötigen auch eine Veränderung der gesellschaftlichen Wertvorstellungen, so wie sie sich auch in den Zielvorstellungen der Circular Economy widerspiegeln.“

Quelle: Prognos AG: Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020

Nach und nach sind in den letzten Jahrzehnten viele weitere Initiativen, Aktionspläne und Förderprogramme hinzugekommen. Einen deutlichen Schub hat die Idee der Circular Economy zum Beispiel 2015 durch den EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft erlebt. Die darin enthaltenen Vorschläge nahmen den kompletten Produktlebenszyklus in den Blick: vom Design, der Materialbeschaffung, der Herstellung und dem Verbrauch bis hin zur Entsorgung, Aufbereitung und zum Markt für Sekundärrohstoffe. Unter dem Strich aber hat sich bisher immer noch zu wenig getan, um tatsächlich von einem ökonomischen Systemwechsel sprechen zu können.

21 Prognos AG: Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020, Düsseldorf 2020, [www.statusbericht-kreislaufwirtschaft.de](http://www.statusbericht-kreislaufwirtschaft.de).

„Dass wir bei der Schließung der Stoffkreisläufe in vielen Bereichen nicht wesentlich weitergekommen sind, ist daran zu erkennen, dass der Anteil der in der deutschen Industrie eingesetzten Sekundärrohstoffe seit etwa 30 Jahren stagniert. Daher ist es spätestens jetzt an der Zeit, mit der gezielten Substitution von Neuware bzw. mit der Konkretisierung von Überlegungen zum Minimal Content, also einem verpflichtenden Rezyklatanteil in bestimmten Produkten, zu beginnen und somit Vorgaben für den tatsächlichen Einsatz von Sekundärrohstoffen in der Produktion zu starten.“

Quelle: Prognos AG: Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020

Die EU-Kommission hat daher Anfang des Jahres den europäischen Green Deal<sup>22</sup> auf den Weg gebracht, um „den Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft [zu] schaffen“. Europa soll damit nicht nur klimaneutral werden. Ziel ist es außerdem, „fast alle physischen Waren auf dem EU-Markt während ihres gesamten Lebenszyklus, vom Entwurf über den täglichen Gebrauch bis hin zur Entsorgung oder Umnutzung, umweltfreundlicher, kreislauffähiger und energieeffizienter zu machen.“

## Voraussetzungen für eine flächendeckende Circular Economy

Doch was braucht es eigentlich, um der Circular Economy auf die Sprünge zu helfen und damit das Old-School-Modell des linearen Wirtschaftens abzulösen? Mit genau dieser Frage beschäftigt man sich an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus. Nebenbei: Deren gemeinsames Projekt mit der TH Wildau Startup Revier EAST wird über EXIST-Potentiale gefördert – es hat aber nichts mit den beiden Forschungsprojekten an der BTU zu tun, die sich um das Thema Circular Economy drehen. Das Projekt Roadmap to a Circular Society soll die in 2021 erschienene Circular Economy Roadmap für Deutschland der Circular Economy Initiative Deutschland ergänzen und erweitern. Projektpartner ist die Hans Sauer Stiftung, gefördert wird es von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. „Die finale Roadmap soll sowohl die wissenschaftliche als auch die zivilgesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Nachhaltigkeitslandschaft informieren, inspirieren und unterstützen. Schwerpunkt ist der gesellschaftliche Mindset bzw. notwendige Verhaltens- und Einstellungsänderungen, die neben allen ökonomischen und politischen Voraussetzungen für den Erfolg einer Circular Economy wesentlich sind“, sagt Dr. Florian Hofmann. Er leitet eine der vier Arbeitsgruppen in dem Projekt. Darüber hinaus ist er an einem interdisziplinären Kolleg der BTU und der TU Clausthal beteiligt, das der Frage nachgeht, unter welchen Bedingungen eine Circular Economy am besten gedeihen kann. Elf Promovierende, allesamt Stipendiatinnen und Stipendiaten der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, widmen sich dabei dem Thema: „Besser wirtschaften und leben in Kreisläufen – Transformationspotentiale der Circular Economy“.



## Entscheidend für Start-ups: Kooperationen und Transparenz

Welche Rolle Start-ups dabei spielen, erklärt Dr. Florian Hofmann so: „Die Frage ist, wie junge Unternehmen mit ihren guten Ideen im Bereich Zirkularität und Circular Economy skalieren und tatsächlich einen Impact erreichen können. Grundlegend hierfür sind nach unserer Einschätzung neue Formen der Kooperation und Datentransparenz. Ich nenne mal ein Beispiel: In den Niederlanden gibt es ein Start-up, das ein Gebäudekataster erstellen möchte. Das soll darüber Auskunft geben, welche Materialien in den einzelnen Gebäuden verbaut wurden und ob und wie man die verschiedenen Baustoffe bei einer Sanierung oder einem Abriss voneinander trennen, aufbereiten und lagern kann. Kommunen, Bauunternehmen und Architekten können dann darauf zugreifen und die Materialien bei einem neuen Bauvorhaben wieder einsetzen. Nun kommt die Krux bei der Sache: Eine solche Idee lässt sich nur umsetzen, wenn das Gründungsteam Zugang zu den erforderlichen Daten hat. Es muss ja wissen, was für Stoffe im Einzelnen verbaut wurden. Bei einem Gebäude geht es ja nicht nur um Beton, Zement und Dachziegel. Dazu gehören Elektrokabel, Rohre, Isolier- und Dämmmaterial und vieles mehr. Und genau daran hakt es. Denn naturgemäß möchten Unternehmen möglichst wenig Informationen über ihre Produkte preisgeben und schon gar nicht Betriebsgeheimnisse offenlegen. Nur: Wenn wir ökologisch handeln wollen, wenn wir Materialien

und Produkte in Kreisläufe zurückführen wollen, brauchen wir viel mehr Transparenz. Die große Frage ist also: Wie können Produktdaten für eine effektive Kreislaufführung bereitgestellt werden, ohne dass die Unternehmen befürchten müssen, ihren Wettbewerbern damit Betriebsgeheimnisse zu offenbaren? Die Frage wird nicht einfach zu beantworten sein.“

„Stimmt!“ sagt Dr. Carsten Gerhardt. Dennoch müsse eine Lösung dafür gefunden werden. Für den Mit-Initiator des Circular Valley sind Datentransparenz und der enge Austausch zwischen etablierten und jungen Unternehmen ebenfalls zwei entscheidende Voraussetzungen für den Wechsel in eine funktionierende Kreislaufwirtschaft. „Am Ende geht es um die Transformation der bestehenden Industrie. Das bedeutet: Neue Ideen und technische Innovationen, die einen Beitrag zur Circular Economy leisten, müssen die Chance haben, sich eng an den Stoffflüssen und Produktionsabläufen der bestehenden Industrie zu orientieren. Das unterscheidet sich zum Beispiel von Gründungsideen im Bereich der Digitalisierung. Dort können komplett neue Dinge hochgezogen werden.“ Das Team des Circular Valley – zu dem auch Vertreterinnen und Vertreter der Bergischen Universität Wuppertal sowie der RWTH Aachen, der Ruhr-Universität Bochum und der Fernuniversität Hagen gehören – setzt daher auf den engen Austausch innerhalb der Wirtschaftsakteurinnen und -akteure sowie auf Kooperationen zwischen jungen und etablierten Unternehmen.

Die Voraussetzungen sind eigentlich gut: Das „Valley“ hat seinen Startpunkt in Wuppertal, mitten in der Metropolregion Rhein-Ruhr. Dort leben etwa 15 Millionen Einwohner. Über 300 Weltmarktführer aus allen Branchen sowie über 70 Universitäten und Forschungseinrichtungen sind in der Region vertreten. „Unser Ziel ist es, all diese Player ein Stück weit zusammenbringen, damit man tatsächlich entlang der Wertschöpfungskette durch Zusammenarbeit Stoffkreisläufe schließen kann. Kaum einer weiß doch heute noch, was sein Vorvorlieferant überhaupt macht. Diese Beziehungen müssen wir herstellen.“

*„Wenn ich ein herkömmliches Geschäftsmodell aufziehe, muss ich als Start-up-Gründer beweisen, dass es profitabel ist. Wenn ich ein Circular-Start-up aufziehen will, muss ich nicht nur beweisen, dass es profitabel ist, sondern auch, dass es überhaupt angenommen wird, dass die Partner mitspielen, dass sich auch die Wirtschaft insgesamt in die Richtung entwickelt, wo ich da die Opportunität sehe.“*

Niclas-Alexander Mauß, Initiator von CirculaTUM und Co-Founder von CIRCULAR REPUBLIC

Für engere Kooperationen zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups spricht auch noch ein weiterer Grund, auf den Jannis Lambert hinweist. „Der Punkt ist, dass insbesondere der Entsorgungs- und Recyclingbereich auf öffentliche Investitionen angewiesen ist. Ein Großteil davon wird kommunal organisiert und finanziert. Diese Investitionen werden öffentlich ausgeschrieben. Und da ist es für Start-ups nicht so einfach, zum Zug zu kommen. Das liegt zum einen an den tendenziell restriktiven und aufwendigen Ausschreibungsverfahren, zum anderen vielleicht auch an einer gewissen Risiko-

scheu seitens der Kommunen. Man setzt dann dort doch lieber auf die Zusammenarbeit mit etablierten Unternehmen. Die besten Chancen für einen Marktzugang haben Start-ups daher, wenn sie mit etablierten Unternehmen kooperieren, seien es Anlagenbauunternehmen, Recycling- oder Abfallwirtschaftsbetriebe.“

## Wichtige Stellschraube: politische Anreize

So wichtig die Kooperation mit der Privatwirtschaft ist – ohne Marktanreize und eine neue Steuer- oder auch Förderpolitik wird sich eine Circular Economy nicht durchsetzen können, ist Dr. Florian Hofmann überzeugt. „Die Politik muss Anreize schaffen, um die Produktlebensdauer zu maximieren und Produkte rezyklierfähig zu machen. Das bedeutet im Umkehrschluss, Subventionen für nicht nachhaltige



Geschäftsmodelle massiv zu reduzieren und die Verwendung von Primärrohstoffen, die sozusagen gerade aus der Erdkruste extrahiert worden sind, höher zu besteuern.“

Auf der langen Liste denkbarer Maßnahmen, die der Circular Economy zum Durchbruch verhelfen würden, stehen auch veränderte rechtliche Regelungen. Beispiel: die gesetzliche Gewährleistung. Wie sieht es etwa aus, wenn eine gebrauchte Feuerschutztür in einem neuen Bauvorhaben eingesetzt wird? Oder gebrauchte Elektronikprodukte in einer Produktionsanlage? Wer haftet im Schadensfall? Dr. Florian Hofmann vermisst für derartige Rechtsprobleme passende Lösungen. Er ist davon überzeugt, dass sich sowohl die politischen Rahmenbedingungen als auch die Funktionsmechanismen von Märkten radikal ändern müssen, um den Boden für eine flächendeckende Circular Economy zu bereiten. Zweifellos kein leichtes Unterfangen.

## Gründungsförderung an Nachhaltigkeitszielen ausrichten

Das gilt auch für die Anpassung der Förderpolitik, insbesondere für die Gründungsförderung. So weist der Green Startup Monitor 2022 des Borderstep Instituts für Innovation und Nachhaltigkeit und des Bundesverbandes Deutsche Startups darauf hin, dass die Gründungsförderpolitik verstärkt die Gruppe der transformationsorientierten Start-ups in den Blick nehmen und zielgruppengerecht unterstützen sollte: „Diese sind überdurchschnittlich innovativ, technologie- und wachstumsorientiert. Sie kämpfen jedoch mit größeren Herausforderungen bei der Kapitalbeschaffung.“ Immerhin gilt seit Juni 2022 für EXIST-Gründungsstipendium

und EXIST-Forschungstransfer: Anträge von Gründungsteams, deren Produktideen und Geschäftsmodelle einen Beitrag zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Bundesregierung leisten, werden stärker als bisher berücksichtigt. Auch der vom Bund neu aufgelegte DeepTech & Climate Fonds setzt auf Start-ups, die eine effiziente Ressourcenverwendung verfolgen.

## Anteil grüner Start-ups steigend

Um welche Maßnahmen es auch geht: Im bundesweiten Start-up-Ökosystem dürfte alles, was einer Circular Economy förderlich ist, auf fruchtbaren Boden fallen. Denn, so der Green Startup Monitor 2022: „Mehr als drei Vierteln der Start-ups ist es wichtig oder sehr wichtig, eine positive gesellschaftliche oder ökologische Wirkung zu erzielen. Allein zwischen 2019 und 2020 ist der Anteil grüner Start-ups von 21 auf 30 Prozent angestiegen. 2021 hat er sich auf 29 Prozent eingeepegelt. „Damit bilden grüne Start-ups einen maßgeblichen Teil des Gründungsgeschehens und der Innovationsaktivität in Deutschland“, so das Autorenteam des Monitorings.

Die Anzahl der Neugründungen allein in der klassischen Kreislauf- bzw. Abfallwirtschaft schätzt die Prognos AG<sup>23</sup> auf jährlich konstant zwischen 200 und 250 Unternehmen. Insgesamt wurden zwischen den Jahren 2013 und 2022 rund 2.000 Start-ups in der deutschen Kreislaufwirtschaft gegründet. Das sind 500 Start-ups mehr als in der Automobilwirtschaft und fast 1.500 Start-ups mehr als in der Wasserwirtschaft. Betrachtet man zusätzlich Start-ups aus dem Bereich Reparaturleistungen von Metallerzeugnissen, Maschinen und Ausrüstungen kommen nochmals 250 bis 300 Neugründungen pro Jahr hinzu. Reparaturleistungen und Kreislauf-

23 Prognos AG: Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020, Düsseldorf 2020, [www.statusbericht-kreislaufwirtschaft.de](http://www.statusbericht-kreislaufwirtschaft.de). Die hier genannten Werte stammen aus den laufenden Arbeiten zum Statusbericht 2023.

wirtschaft zusammen kommen auf über 4.700 Gründungen seit 2013. Die meisten Neugründungen werden in den Städten Berlin und Hamburg verzeichnet.

## Klare Kriterien gegen Circular Washing

Ohne sich direkt auf die Ergebnisse des Green Startup Monitors<sup>24</sup> zu beziehen, muss Dr. Florian Hofmann bei aller Euphorie aber dann doch etwas Wasser in den Wein schütten. „Es gibt so eine Tendenz des Circular Washing in Anlehnung an das Green Washing. Gewisse Begriffe wie Klimaneutralität, Nachhaltigkeit, Recycling usw. haben inzwischen auch Einzug in den Marketingjargon von Unternehmen gehalten. Aber wenn ein Unternehmen zum Beispiel damit wirbt, dass es Schuhe aus Plastik herstellt, das aus dem Meer stammt, hat das eben wenig mit Nachhaltigkeit zu tun: Der Abrieb durch die Schuhe landet auf der Straße, was zur Folge hat, dass die Kunststoffpartikel erneut in der Umwelt landen. Und ob die Schuhe, wenn sie nicht mehr tragbar sind, recycelt werden können, steht ebenfalls in den Sternen.“

Genau hinschauen oder besser noch klare Kriterien aufstellen, die ein nachhaltiges und zirkulär orientiertes Geschäftsmodell definieren, fordert da auch Dr. Carsten Gerhardt. Für seinen Geschmack gibt es nach wie vor zu viele Unternehmen, die auf der Nachhaltigkeitswelle mitschwimmen: „Es gibt unglaublich viele Ideen, die sich zunächst toll anhören, sich aber bei genauerer Betrachtung als Unfug erweisen. Wenn Plastikverpackungen jetzt zur Hälfte durch Pappe ersetzt werden und dann damit geworben wird, dass die Verpackung zu 50 Prozent recycelbar ist, ist das Augenwischerei. Die Recycelbarkeit ist gesunken, weil es kein Reinstoff mehr ist. Sie können reines Plastik gut

wiederverwenden. Sie können reines Papier wiederverwenden. Aber bei Mischmaterialien ist das wesentlich aufwendiger.“

Dabei werden Kriterien für Produkte und Geschäftsmodelle, die das Attribut „nachhaltig“ auch verdienen, nicht allein ausreichen. Entscheidend ist auch, dass sich in der Gesellschaft insgesamt das Bewusstsein für zirkuläre Prozesse stärker entwickelt. Welche Rolle die Hochschulen dabei spielen können, macht Niclas-Alexander Mauß, Initiator des TUM Mission Network Circular Economy, kurz: Circular TUM – TUM steht für Technische Universität München – deutlich: „Wir müssen dieses Thema in die Köpfe aller Studierenden bringen. Wer eine Hochschule verlässt, muss – egal in welcher Fachrichtung sie oder er seinen Abschluss gemacht hat – ein Grundverständnis für systemisches Denken, für Ressourceneffizienz, für Kreislaufwirtschaft haben.“

## Hochschulen als Treiber der Circular Economy

Tatsächlich haben sich bereits eine Reihe von Hochschulen die Themen Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben. Dort entstehen Ideen und Technologien, die für die Umsetzung einer Kreislaufwirtschaft unentbehrlich sind. Auch in der Lehre wird zunehmend ein Fokus auf das Thema Circular Economy gesetzt. Die Universität des Saarlandes bietet zum Beispiel die Schlüsselkompetenz Circular Economy an. Vermittelt werden u. a. Grundlagen der Geschäftsmodellentwicklung mit Fokus auf Zirkularität. Am Ende steht die Erstellung eines zirkulären Geschäftsmodells. An der Leuphana Universität Lüneburg gibt es das Zertifikatsstudium Zirkuläres Wirtschaften. Ein weiteres Beispiel ist die Technische Hochschule Rosenheim, die den berufs-



### Beispiel: CirculaTUM – Forschungsverbund zur Förderung der Circular Economy

Mit CirculaTUM hat Niclas-Alexander Mauß im Jahr 2020 als damals wissenschaftlicher Mitarbeiter den inzwischen bundesweit größten interdisziplinären Forschungsverbund an einer Universität ins Leben gerufen, der sich ausschließlich der Circular Economy widmet. „Wir bündeln hier die Kompetenzen der TU München über alle Disziplinen und Standorte hinweg. Aktuell gehören dem Verbund über 30 Institute aus den Bereichen Biotechnologie, Naturwissenschaften, Land- und Forstwissenschaften, Ingenieurwesen und an die 100 Mitglieder aus den Instituten sowie Vertreterinnen und Vertretern von UntenehmerTUM an. Die Koordination liegt in Händen des Lehrstuhls für Fördertechnik Materialfluss Logistik von Professor Johannes Fottner sowie in Händen der Professur für Circular Economy von Professor Magnus Fröhling. Die Frage, die uns antreibt, ist, wie wir die Wertschöpfung nachhaltiger und zugleich resilienter gestalten, Ressourcen intelligenter nutzen und für kommende Generationen bewahren können. Unsere Schwerpunkte – industrielle Wertschöpfung, gebaute Umwelt sowie natürliche Kreisläufe und Bioökonomie – spiegeln dabei einige wesentliche Handlungsfelder und zugleich relevante Kompetenzen unserer Mitglieder wider. Dabei geht es erstens um die Entwicklung von Technologien und Prozessen, die industrielle Materialkreisläufe schließen sollen, zweitens um den Bausektor und die Gestaltung unserer Lebensräume und drittens um die Nutzung und Wiederherstellung erneuerbarer Wertströme in Land- und Forstwirtschaft oder Grundstoffproduktion.“

begleitenden Masterstudiengang Circular Economy anbietet. Alle genannten Universitäten werden übrigens durch EXIST-Potentiale gefördert, wenn auch in anderen inhaltlichen Schwerpunkten.

*„Ich wünsche mir, dass man bei all den Zukunftsindustrien, die im Moment extrem gepusht und gefördert werden, – ob Wind- und Solarkraftanlagen, Verfahren zur Wasserstoffelektrolyse usw. – jetzt schon daran denkt, was wir in zehn, 20, 30 Jahren mit den Stoffen machen.“*

Dr. Carsten Gerhardt, Circular Valley

Aus der interdisziplinären Zusammenarbeit ist bereits eine zweistellige Zahl an Forschungsprojekten entstanden, die u. a. durch das Bundeswirt-

schaftsministerium und das Bundesumweltministerium in insgesamt sieben- bis achtstelliger Höhe gefördert werden. Es versteht sich von selbst, dass die an CirculaTUM beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht im Elfenbeinturm sitzen. Im Gegenteil: Das Team von CirculaTUM engagiert sich sowohl in der Lehre als auch in der Gründungsförderung. Den Studierenden soll so ein Grundverständnis für systemisches Denken in Sachen Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft vermittelt werden, um deren Engagement sowie deren unternehmerisches Potenzial zu aktivieren. Dabei muss den Studierenden niemand mehr erklären, dass ökologische Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielt, freut sich Vanessa Heinrich, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Circular Economy: „Das Thema ist in fast allen Studiengängen präsent. Ergänzend dazu und weil das Interesse bei vielen Studierenden so groß

ist, werden wir ab dem Wintersemester 2023 eine Ringvorlesung anbieten. Ein besonderes Event ist darüber hinaus die einmal jährlich stattfindende standort- und studiengangübergreifende Projektwoche. Einen ersten Testlauf haben wir in diesem Januar zum Thema Circular Economy und Elektronik mit insgesamt circa 150 Studierenden durchgeführt. Zukünftig sollen sich alle Studierende der TUM daran beteiligen. Das bedeutet: Der Lehrbetrieb soll für eine Woche ruhen, damit jede und jeder Studierende an der TUM die Möglichkeit hat, an einem unternehmerisch getriebenen und impactorientierten Projekt zu arbeiten.“

*„Nachhaltigkeit und Zirkularität sollten von Anfang an bei allen Gründungsvorbereitungen mitgedacht werden. Es wäre daher wünschenswert, dass die Gründungsnetzwerke an den Hochschulen beide Themen als festen Punkt auf ihrer Beratungsagenda ergänzen.“*

Dr. Florian Hofman,  
Brandenburgische Universität Cottbus

### **Beispiel: Masterstudiengang Circular Agro-Economy – hochschulübergreifend und international**

Wie sich das Thema Circular Economy zudem hochschulübergreifend und darüber hinaus auf internationaler Ebene angehen lässt, zeigt das Beispiel der Hochschule Neu-Ulm (HNU). Dort entwickelt das Afrika-Institut gemeinsam mit der University of Rwanda den Masterstudiengang Circular Agro-Economy. Losgehen soll es im Wintersemester 2023. Unterstützt wird das Vorhaben vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst. Professor Thomas Bayer, Direktor des Afrika-Instituts und darüber hinaus Leiter des durch EXIST-Potentiale geförderten Verbundvorhabens StartupSÜD an der HNU, erklärt, wie es zu dem Projekt kam: „Wir beschäftigen uns an der HNU bereits seit vielen Jahren mit den Themen Entrepreneurship und Geschäftsmodell-Innovationen, auch in Verbindung mit Kreislaufwirtschaft, sowohl in der Forschung als auch in der Lehre. Mit unserem Afrika-Institut haben wir außerdem natürlich gute Kontakte zu Hochschulen auf dem afrikanischen Kontinent, u. a. zur University of Rwanda. Unsere Kolleginnen und Kollegen dort haben uns vor ein paar Jahren signalisiert, dass ein großes Interesse an dem Thema Kreislaufwirtschaft im Bereich der Agrarwissenschaften besteht. Und so entstand die Idee, gemeinsam einen Masterstudiengang zu entwickeln. Rückenwind gibt es dabei auch durch die Regierung Ruandas, die in ihrer Kreislaufwirtschaft-Policy im Vergleich zu anderen Ländern in Sub-Sahara-Afrika recht weit fortgeschritten ist. Hintergrund ist, dass der Handlungsdruck aufgrund von Lebensmittelverschwendung, hohem Abfallaufkommen, der Übernutzung von ökologischen Agrarsystemen, Bodenerosion usw. sehr hoch ist. Hinzu kommt, dass Ruanda eines der am dichtest besiedelten Länder Afrikas ist. Damit steigt der Druck auf die natürlichen Ressourcen immens an – gerade auch in der Lebensmittelproduktion.“

Beide Hochschulen haben seit dem Projektstart 2021 ihr Wissen und ihre Erfahrungen in den Aufbau des Masterstudiengangs eingebracht. Die HNU stellt ihr Know-how in Sachen Kreislaufwirtschaft, zirkuläre Geschäftsmodelle und Entrepreneurship in Form von E-Learningmodulen zur Verfügung. Die University of Rwanda wirft ihre umfangreichen Kompetenzen auf dem Gebiet der Agrarökonomie in die Waagschale. Ein weiterer Baustein ist die gemeinsame Forschung und die Identifikation von Praxisbeispielen zirkulärer Geschäftsmodelle im Agrarsektor. Sie sollen für die Entwicklung von Case Studies in dem Masterprogramm eingesetzt werden.

*„Darüber hinaus profitieren wir sehr von den Beziehungen zu den afrikanischen Wirtschaftspartnern, die wir über dieses Projekt kennengelernt haben. Dazu gehören junge Unternehmen, die mit tollen zirkulären Geschäftsideen erfolgreich am Markt sind.“*

Prof. Dr. Thomas Bayer,  
Direktor des Afrika-Instituts  
an der Hochschule Neu-Ulm

Auch wenn der Studiengang erst im Wintersemester startet, ist Professor Thomas Bayer mit der bisherigen Entwicklung schon jetzt mehr als zufrieden: „Die Lehrmodule werden wir auch in unseren Studiengängen einsetzen. Ab Sommer 2023 bieten wir zum Beispiel den englischsprachigen Masterstudiengang Social Entrepreneurship for Sustainable Development an. Darüber hinaus profitieren wir sehr von den Beziehungen zu den afrikanischen Wirtschaftspartnern, die wir über dieses Projekt kennengelernt haben. Dazu gehören junge Unternehmen, die mit tollen zirkulären Geschäftsideen erfolgreich am Markt sind. In Ruanda sind zum Beispiel an mehreren Standorten Unternehmen entstanden, die mit dem so genannten Black-



Soldier-Fly-Modell arbeiten. Dabei werden organische Abfälle mithilfe von Fliegenmaden, die man gezielt dafür züchtet, in hochwertigen Dünger umgewandelt. Wenn man anschließend 90 Prozent der Maden trocknet, erhält man außerdem einen hochproteinhaltigen Zusatz für Tiermittelfutter. Die restlichen zehn Prozent werden dann wieder zum Ausbrüten von Fliegen verwendet, die dann wieder Maden erzeugen usw. Das heißt, es ist wirklich ein Kreislaufsystem. Ein anderes Unternehmen hat in Kigali ein Abfallsammelsystem erfolgreich installiert. Die Abfälle werden sortenrein sortiert und größtenteils recycelt.“

Professor Bayer ist sich sicher, dass der neue Masterstudiengang dazu beitragen wird, weitere Start-ups mit guten Ideen hervorzubringen. Schon allein deshalb, weil Kigali eine sehr lebendige Start-up-Szene hat. „Es gibt etliche Organisationen, auch aus dem Ausland, die dort einen beeindruckenden Entrepreneurship Support anbieten und Inkubationszentren hochgezogen haben. Es gibt aber auch an der University of Rwanda einen sehr lebendigen Grid Innovation Hub, mit dem wir kooperieren. Er unterstützt Start-ups in der Frühphase.“

### Accelerator für internationale Start-ups der Circular Economy

Das Start-up-Ökosystem in Kigali mit seinem engen Bezug zur Kreislaufwirtschaft dürfte auch für Dr. Carsten Gerhardt interessant sein. Schließlich ist der Wirkungskreis des Circular Valley nicht nur auf die Metropolregion Rhein-Ruhr begrenzt.



Das Circular Valley baut eine globale Community der Kreislaufwirtschaft auf. Am dritten Demo Day nahmen 30 Start-ups aus dem In- und Ausland teil.

Im Gegenteil: Ein entscheidender Grund dafür, warum das Circular Valley überhaupt ins Leben gerufen wurde, war, so Gerhardt, „dass es für alle möglichen Themen globale Hotspots gibt. Das Silicon Valley steht für IT und digitale Innovationen, London für Financial Tech, Boston und San Francisco für Bio Tech, Tel Aviv für Cyber Tech. Aber es gibt keinen Ort, den man auf Anhieb mit Kreislaufwirtschaft oder Circular Economy verbindet. Diesen Hub wollen wir mit dem Circular Valley schaffen.“

Dabei befinden sich die Wuppertaler auf einem guten Weg: nicht zuletzt durch das Circular Economy Accelerator Program, an dem unter anderem auch die Bergische Universität Wuppertal, die RWTH Aachen, die Ruhr-Universität Bochum und die Fernuniversität Hagen beteiligt sind. Das dreimonatige Programm findet zweimal im Jahr für bis zu 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt. „Es ist der weltweit erste Akzelerator, der sich ausschließlich dem Thema Kreislaufwirtschaft widmet. Was uns dabei auszeichnet, ist die enge Verknüpfung mit den wissenschaftlichen Einrichtungen und der unmittelbare Zugang zu zahlreichen Unternehmen, darunter 300 Weltmarktführer, in der Region“, berichtet Dr. Carsten Gerhardt. Teilnehmen können junge Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich entweder noch in der Pilotphase befinden oder vor der zweiten Finanzierungsrunde stehen. Entscheidend ist: Die Geschäftsidee muss einen relevanten Impact versprechen und dazu beitragen, schädliche und großvolumige Umwelteinträge auf null zu bringen. Seit Juli 2021 haben 75 junge Unternehmerinnen und Unterneh-

mer aus aller Welt am Circular Economy Accelerator Program teilgenommen.

## Deep-Tech-Gründungsteams in Richtung Circular Economy lenken

Der Erfolg des Circular Valley dürfte auch für die Münchener Initiatoren der CIRCULAR REPUBLIC eine Bestätigung sein, dass sie auf dem richtigen Weg sind. Die Initiative der UnternehmerTUM, Europas größtem Zentrum für Innovation und Gründung, ist erst Anfang dieses Jahres an den Start gegangen, baut aber auf langjährigen Voraktivitäten wie u. a. CirculaTUM auf, ebenso auf wie jahrzehntelanger Fachexpertise: Co-Founder neben Niclas-Alexander Mauß sind Susanne Kadner, zuvor Initiatorin und Leiterin der Circular Economy Initiative Deutschland und Direktorin bei der acatech, sowie Matthias Ballweg, ehemaliger Strategiefach von MAN und langjähriger Director beim Thinktank SYSTEMIQ. Ziel ist es, Unternehmen und Start-ups dabei zu unterstützen, ihre Innovationen und Ideen für die Circular Economy weiterzuentwickeln. Auch dabei spielt der direkte Draht zu Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und der Venture-Capital-Branche eine wichtige Rolle. Unternehmen und Start-ups sollen in so genannten Multi-Stakeholder-Projekten miteinander vernetzt werden und durch den Wissens- und Erfahrungsaustausch voneinander profitieren. Insbesondere Deep-Tech-Gründungsteams werden dabei auch von dem direkten Draht zu den TUM Venture Labs profitieren, die einen

domänenspezifischen Förderansatz in Technologiefeldern wie Aerospace, Healthcare oder auch Robotics/AI verfolgen. Gerade auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erwerben hier das notwendige Management-, Industrie- und Markt-Know-how für ihr späteres Start-up.

Und als wenn das allein nicht schon ein erstklassiges Angebot wäre, macht jedes Gründungsteam auch noch Bekanntschaft mit dem TUM Venture Lab Sustainability & Circular Economy. In seiner Querschnittfunktion hat es die Aufgabe, in allen zehn Venture Labs den Kontakt zu den dortigen Gründungsteams zu suchen. „Schon bei der Ideenfindung werden die Gründerinnen und Gründer dazu angehalten, systemisch an die Entwicklung ihrer Idee heranzugehen und einen möglichen Impact herauszuarbeiten. Dabei stoßen wir durchweg auf großes Interesse. Wir vertiefen dieses Interesse, indem wir gemeinsam mit den Teams überlegen, welche Deep-Tech-Innovationen es beispielsweise in der Energiespeichertechnik oder beim Materialrecycling braucht, um bestimmte Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.“ Dafür dürften sich auch Teams interessieren, die an dem durch EXIST-Potentiale geförderten Projekt TUM Global DeepTech Venture Initiative (GDTV) teilnehmen. Es unterstützt internationale Hightech-Gründerinnen und -Gründer

auf ihrem Weg zu einem erfolgreichen Start-up innerhalb des Münchner Ökosystems.

Keine Frage: Im Start-up-Ökosystem der Hochschulen tut sich viel in Sachen Circular Economy. Dabei sollte jedoch fairerweise angemerkt werden, dass dort nicht die einzigen Innovationstreiber sitzen. Darauf weist Jannis Lambert hin: „Etablierte Unternehmen der Entsorgungs- und Recyclingindustrie investieren im Vergleich zur Gesamtwirtschaft überdurchschnittlich viel in ihre Digitalisierung und dabei auch in Forschung und Entwicklung. Im Anlagenbau beschäftigt man sich beispielsweise mit modernen Verfahren der Bilderkennung und anderen Materialerkennungsverfahren, die erfassen können, aus welchen Wertstoffen das jeweilige Produkt besteht. In den letzten Jahren wurden darüber hinaus neue Separationsverfahren für die sortenreine Trennung schwarz eingefärbter Kunststoffe entwickelt und optimiert. Dies ist unter anderem für ein verbessertes Recycling von Elektroschrott bedeutsam. Insgesamt bewegt sich also auch im Mittelstand sehr viel.“

Ein weiterer guter Grund also, warum Start-ups und etablierte Unternehmen enger zusammenrücken sollten, um gemeinsam einer Circular Economy (endlich) zum Durchbruch zu verhelfen.

## Weitere Informationen

### BTU Cottbus – Senftenberg

Forschung am Fachgebiet Technik- und Umweltsoziologie  
[www.b-tu.de](http://www.b-tu.de)

### Circular Valley

[www.circular-valley.org](http://www.circular-valley.org)

### Circular Society Platform

[www.circularsociety.de](http://www.circularsociety.de)

### acatech – Deutsche Akademie der

Technikwissenschaften e.V.  
Circular Economy  
[www.acatech.de](http://www.acatech.de)

### Circular Economy Initiative

[www.circular-economy-initiative.de](http://www.circular-economy-initiative.de)

### Hans Sauer Stiftung

Roadmap to a Circular Economy  
[www.hanssauerstiftung.de](http://www.hanssauerstiftung.de)

### Hochschule Neu-Ulm

Circular AgroEconomy  
[www.hnu.de](http://www.hnu.de)

### TU München – TUM Mission Network

Circular Economy (CirculaTUM)  
[www.mec.ed.tum.de](http://www.mec.ed.tum.de)

### UnternehmerTUM

CIRCULAR REPUBLIC  
[www.unternehmertum.de](http://www.unternehmertum.de)

# Start-up-Interview

„Die Rohstoffe unserer Erde sind endlich und es ist an der Zeit, dass wir unseren Umgang mit ihnen drastisch ändern.“

Lea Schücking



Lea Schücking und Daniel Meyer

*Fliesen aus recyceltem Bauschutt. Die Produktdesignerin Lea Schücking war begeistert, dass sie damit auf so große Nachfrage stieß. Die Idee hatte sie in ihrem Studium an der Kunsthochschule Kassel entwickelt. Und obwohl sie die Gründung eines eigenen Start-ups erst einmal überhaupt nicht auf dem Schirm hatte, führte die hohe Nachfrage letztlich dazu, dass sie zusammen mit dem Ingenieur Daniel Meyer im Mai 2022 die Shards GmbH gründete. Ihr Ziel ist es, damit einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft in der Bauindustrie zu leisten.*

**Frau Schücking, Sie stellen Fliesen aus recyceltem Bauschutt her. Können Sie das näher beschreiben?**

**Schücking:** Wir vermengen zerkleinerte Bauschuttmaterialien mit Recyclingglas und anderen Industrieabfällen und formen daraus Fliesen, die wir in einem elektrisch beheizten Brennofen brennen.

**Das hört sich erst einmal relativ einfach an. Ist es aber vermutlich nicht, oder?**

**Schücking:** Nein, im Gegenteil. Ich habe etwa anderthalb Jahre daran geforscht wie man aus Bauschutt Fliesen herstellen kann. Da ging es um die Frage der richtigen Mengenverhältnisse, der Brenntemperatur, der Formgebung und Farben usw. Eine weitere Herausforderung war dann die Gestaltung des industriellen Produktionsverfahrens unserer Fliesen. Hierbei konnten wir nicht einfach auf die Fertigungsstraßen konventioneller Tonfliesen zurückgreifen, da sich unsere Materialien anders verhalten als frischer Ton. Unser Produktionsverfahren orientiert sich neben den Besonderheiten unserer Materialien außerdem an dem Prinzip der maximalen Nachhaltigkeit. Wir möchten unsere Fliesen so ressourcenschonend und emissionsarm wie möglich produzieren. Die Produktion unserer Fliesen kommt ohne den Einsatz fossiler Energien aus und spart im Vergleich zu der konventioneller Tonfliesen eine Vielzahl an Primärrohstoffen wie Ton, Kaolin, Sand, Aluminiumoxid und Zirkonoxid und erhebliche Mengen an Frischwasser und Kohlendioxid ein.

**Woher beziehen Sie die Materialien, aus denen Sie die Fliesen herstellen?**

**Schücking:** Wir sind sowohl mit Recyclingunternehmen als auch mit Industrieunternehmen im Kontakt und verwenden den dort anfallenden Glas-, Keramik- und Ziegelbruch. Inzwischen kommen auch viele Unternehmen auf uns zu und fragen uns, ob wir ihre Reststoffe für die Herstellung unserer Fliesen verwenden können. Natürlich sind nicht alle geeignet, aber unter dem Strich wird die Palette der einsetzbaren Materialien immer größer. Das Schöne dabei ist, dass mit jedem neuen Werkstoff Fliesen mit neuen Farben und Strukturen entstehen. Die Farben unserer Fliesen entstehen nämlich allein aus den Ausgangsmaterialien und der Brenntemperatur. Farbstoffe verwenden wir keine.

**Hört sich gut an. Wie ist denn die Idee entstanden?**

**Schücking:** Ich habe nach meinem Abitur eine Tischlerausbildung absolviert und danach Produktdesign an der Kunsthochschule Kassel studiert. Damals habe ich an einem Projekt zum Upcycling teilgenommen und erstmals mit Ziegeln und Recyclingglas gearbeitet. Ich war aber noch weit von der Idee entfernt, aus den Materialien Fliesen zu brennen. Es brauchte ein paar Jahre, bis das Ganze im wahrsten Sinne des Wortes Form annahm und ich endlich wusste, was das Material werden wollte: eine Fliese. 2020 schrieb ich dann meine Diplomarbeit dazu.

Bereits 2017 habe ich die ersten Fliesen bei Wettbewerben wie dem Recyclingdesignpreis und dem Bundespreis Ecodesign eingereicht und bei Design- und Fachmessen ausgestellt. Die Resonanz war einfach überwältigend. Unglaublich viele Leute haben sich von den Farben und der Haptik angezogen gefühlt. Viele fanden es spannend, dass die Fliesen aus Bauschutt hergestellt wurden. Dann kamen Fragen nach den Kosten, nach Lieferzeiten usw. Auf einmal ging es auch um Bauprojekte. Und da entstand die Idee, tatsächlich mit den Fliesen Geld zu verdienen. Ich hatte zuvor keine konkrete Vorstellung davon, wie ich zukünftig arbeiten möchte. Jedenfalls war es nicht mein Ziel, ein Unternehmen zu gründen. Diese Idee entstand erst durch das große Interesse von außen.

***Sie haben sich dann an die Gründungsberatung im Science Park Kassel gewandt?***

**Schücking:** Ja, das Innovations- und Gründungszentrum befindet sich auf dem Campus der Uni-

versität Kassel und wird gemeinsam von der Stadt Kassel und der Uni betrieben. Meine Gründungsberaterin von UNIKAT UniKassel Transfer fand meine Fliesen super und riet mir, mich für das Hessen Ideen Stipendium zu bewerben und mich um Verstärkung für mein Team zu kümmern. Zu zweit hatten wir in den folgenden sechs Monaten die Möglichkeit, andere Gründerinnen und Gründer zu treffen und an Workshops teilzunehmen. Das war schon mal ein guter Einstieg in die Start-up-Welt. Danach kam dann der zweite Schritt: Mit Unterstützung des Science Parks haben wir dann das EXIST-Gründerstipendium erfolgreich beantragt und unser Team wieder um eine Person erweitert.

***Damit waren Sie erst einmal finanziell abgesichert.***

**Schücking:** Ja, die finanzielle Unterstützung bietet natürlich eine immense Freiheit. Das war schon mal toll. Darüber hinaus war es extrem hilfreich, dass uns durch die Uni Kassel eine Werkstatt zur



Fliesen aus recyceltem Bauschutt



Verfügung gestellt wurde, sodass wir die Fliesen weiterentwickeln und kleine Pilotprojekte umsetzen konnten. Besonders dankbar bin ich Professor Jens Hesselbach vom Fachgebiet Umweltgerechte Produkte und Prozesse für seine Begleitung als Hochschulmentor. Mit ihm und seinem Netzwerk sind wir nach wie vor in Kontakt und auch die Werkstatt können wir weiterhin nutzen.

***Ihre beiden Teampartnerinnen haben das Team nach Ablauf der EXIST-Förderung verlassen, aber dafür kam dann Daniel Meyer an Bord. Wie sieht die Aufgabenteilung zwischen ihnen aus?***

**Schücking:** Daniel ist gelernter Elektriker. Er hat außerdem Mechatronik studiert und zuletzt als Hardwareingenieur bei einem Start-up gearbeitet. Er kümmert sich um den Produktionsaufbau, die Maschinen, die Produktionsplanung und das Projektmanagement. Ich bin für das Produkt, die Produktentwicklung und das Marketing zuständig. Inzwischen haben wir auch eine Mitarbeiterin für den Bereich Finanzen und Controlling und eine weitere Mitarbeiterin in der Produktion. Das passt sehr gut.

***Sie haben Ihr Start-up im Mai 2022 gegründet. Wann starten Sie mit dem Verkauf der Fliesen?***

**Schücking:** Wir planen unseren Markteintritt 2024. Kundinnen und Kunden können die Fliesen vorerst nur direkt von uns beziehen. Mittelfristig wollen wir auch Vertriebswege wie den nachhaltigen Baustoffhandel, Fliesenhandel, Fertighaushersteller und Inneneinrichtungsplattformen erschließen.

Wir bekommen schon jetzt viele Anfragen und setzen vereinzelt Pilotprojekte um. Unsere Interessenliste enthält aktuell über 200 Kontakte, darunter etwa 80 Architekturbüros. Einen Großkunden für 2024 konnten wir bereits vertraglich binden: Unsere Fliesen werden Teil des ersten Cradle-to-Cradle Wohnhochhauses Deutschlands.

***Sie planen zurzeit den Bau Ihrer Produktionsanlage. Haben Sie schon einen Ort dafür? Und wie sieht es mit der Finanzierung aus?***

**Schücking:** Einen Ort haben wir bereits im Visier, aber der Produktionsaufbau ist natürlich mit sehr hohen Kosten verbunden. Aktuell sind wir daher noch auf der Suche nach entsprechenden Finanzierungsmöglichkeiten. Abgesehen davon werden wir seit Anfang des Jahres durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt mit dem Green Start-up Programm und durch das Land Nordrhein-Westfalen durch das Programm Mittelstand Innovativ & Digital gefördert. Letzteres finanziert unsere Kooperation mit dem Forschungsinstitut für Glas und Keramik.

***Mit Ihrem Produkt tragen Sie zur Kreislaufwirtschaft in der Bauindustrie bei. Dazu gehört auch, dass Ihre Fliesen wieder in den Produktionsprozess eingehen, wenn sie zum Beispiel bei einer Haussanierung irgendwann wieder abgeklopft werden. Planen Sie die zukünftige Wiederverwendung Ihrer Fliesen schon mit ein?***

**Schücking:** Auf jeden Fall. Unsere Fliesen sind zirkulär. Das heißt, wir können sie zerkleinern und neue Fliesen daraus machen. Wir können auch Rücknahmevereinbarungen schließen. Denkbar wäre auch, dass in Zukunft auf allen Recyclinghöfen kleine Shards-Container stehen, in die man seine alten Fliesen hineinwerfen kann und die von uns abgeholt werden. Das wäre natürlich ideal.

#### Weitere Informationen:

**Shards GmbH**  
[www.shards.eco](http://www.shards.eco)

# EXIST-Start-ups

Wir stellen Ihnen auf den folgenden Seiten Start-ups vor, deren Gründungen durch EXIST-Gründerstipendium<sup>25</sup> bzw. EXIST-Forschungstransfer gefördert wurden.



# EXIST-Gründungs- stipendium

## Fünf Beispiele erfolgreicher Gründungsförderung

*Die folgenden Gründungsteams haben für die Dauer von 12 Monaten EXIST-Gründerstipendium erhalten und wurden durch das Gründungsnetzwerk an ihrer Hochschule tatkräftig unterstützt. Das Programm wurde im April 2023 in EXIST-Gründungsstipendium umbenannt.*

01

## ImpactNexus GmbH

**Gründungsteam:** Dr. Jannic Horne, Marie-Sophie Litz, Alexander Schabel, Dr. Constanze Trautwein

**Gründung:** Januar 2021

**Hochschule:** Technische Universität Berlin

**Gründungsnetzwerk:** Centre for Entrepreneurship

**EXIST-Gründerstipendium:** Januar 2021 bis Februar 2022

**Web:** [www.impactnexus.io](http://www.impactnexus.io)

### Die Geschäftsidee

„Wir entwickeln eine Deep-Tech-Lösung, die es der Leitungsebene in Unternehmen ermöglicht, sozial und ökologisch nachhaltigere Geschäftsentscheidungen zu treffen, ohne dass sie hierfür selbst über Nachhaltigkeitsexpertise verfügen muss. Dafür analysieren wir mittels künstlicher Intelligenz Millionen von Forschungsartikeln, Studien und Nachrichten und bereiten die zentralen Erkenntnisse automatisiert auf. Erste Kunden sind zum Beispiel Investorinnen und Investoren in den Bereichen Venture Capital und Private Equity, die ihren Portfoliounternehmen beim Thema Nachhaltigkeit unter die Arme greifen möchten.“



V. l. n. r.: Dr. Constanze Trautwein, Dr. Jannic Horne, Marie-Sophie Litz, Alexander Schabel

### Jobs

12 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende (inkl. Gründungsteam)

### So geht es weiter

„Im Sommer 2023 werden wir eine Basisversion unserer Software frei zur Verfügung stellen, um möglichst vielen Unternehmen den Einstieg in das Thema Nachhaltigkeit zu erleichtern. Dazu arbeiten wir mit dem Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit und der Investmentplattform SDG Investments im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz zusammen.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Fokussiert euch auf ein möglichst klar umrissenes Problem. Je schärfer das Problem abgrenzbar ist und je mehr Personen dieses Problem haben, umso besser.“

## 02 Kowalytics UG (haftungsbeschränkt)

**Gründungsteam:** Tim Zastrow, Michael Stolz, Pia Scholz

**Gründung:** Dezember 2021

**Gründungsnetzwerk:** RWTH Innovation und Gründungszentrum der FH Aachen

**EXIST-Gründerstipendium:** Mai 2021 – April 2022

**Web:** [www.kowalytics.com](http://www.kowalytics.com)

### Die Geschäftsidee

„Wir haben ein Analyseverfahren für Aquarien in der Heimtierhaltung und Fischzucht entwickelt, das im Vergleich zu bisherigen Verfahren wesentlich einfacher, nachhaltiger und individueller funktioniert. Unser Messsystem Korallenwächter misst automatisch die fünf wichtigsten Parameter, wie zum Beispiel Kalzium und Magnesium. Die dafür notwendigen Chemikalien befinden sich in Kartuschen, die einfach nur regelmäßig ausgetauscht werden müssen. Die leeren Kartuschen werden an uns zurückgeschickt und neu befüllt. Mithilfe unserer App Typus unterstützen wir unsere Kundinnen und Kunden außerdem bei der Dokumentation ihrer Wasserqualität und helfen ihnen zu verstehen, wie sich unterschiedlichste Pflegeprodukte auf die Wasserqualität auswirken. Langfristig sehen wir unsere App als eine Art Smart-Home-Plattform für die Aquaristik.“



V.l.n.r.: Tim Zastrow, Pia Scholz, Michael Stolz

### Preise und Auszeichnungen

- 2022 – Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen
- 2022 – Science4Life Venture Cup (Konzeptphase)

### So geht es weiter

„Nachdem wir unsere App erfolgreich auf den Markt gebracht haben und die Nutzerzahlen stetig wachsen, beginnen wir nun damit, Partnerschaften mit anderen Herstellern von technischem Equipment aus der Aquaristik, wie Lampen, Filter, Strömungspumpen und Pflegeprodukte, einzugehen und deren Produkte in unsere App zu integrieren. Unser Messsystem befindet sich derzeit noch in der Betaphase und wird voraussichtlich 2023 auf den Markt kommen.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Den wertvollsten Input bekommt ihr von euren Kundinnen und Kunden sowie Partnerinnen und Partnern aus eurer Branche und nicht von der Teilnahme am x-ten Start-up-Event.“

## 03 Open Physio UG (haftungsbeschränkt) i.G.

**Gründungsteam:** Charlotte Przyborowski, Dennis Günther, Dr. Jan Polowinski

**Gründung:** Frühjahr 2023

**Hochschule:** Technische Universität Dresden

**Gründungsnetzwerk:** dresden|exists

**EXIST-Gründerstipendium:** Oktober 2021 – September 2022

**Web:** [www.open-physio.de](http://www.open-physio.de)

### Die Geschäftsidee

„In Deutschland leiden über 60 Prozent der Bevölkerung mindestens einmal im Jahr an Rückenschmerzen. Viele Patientinnen und Patienten suchen Hilfe im Internet, dies jedoch meist ohne Struktur und Qualitätssicherung – was häufig zu Überforderung führt. Mit der Wissensplattform und App Open Physio bieten wir eine strukturierte und qualitätsgesicherte Sammlung an videounterstützten physiotherapeutischen Maßnahmen an. Bei der Erstellung, Bewertung und Klassifikation neuer Übungen auf der Plattform unterstützen wir Patientinnen und -patienten sowie Therapeutinnen und -therapeuten. Zum Beispiel müssen Schlagworte nicht manuell vergeben werden. Vielmehr werden diese basierend auf einer Kombination von Machine Learning und Knowledgegraph vorgeschlagen. Der Knowledgegraph ermöglicht u. a., Synonyme und Begriffe mehrerer Sprachen zu verwenden. Zusätzlich können Therapeutinnen und Therapeuten auf Open Physio telemedizinische Behandlungen und Online-Gesundheitskurse anbieten. Somit ermöglichen wir einen zeit- und ortsunabhängigen Zugang zu Physiotherapeutinnen, -therapeuten und Gesundheits-Coaches.“



V.l.n.r.: Charlotte Przyborowski, Dennis Günther, Dr. Jan Polowinski

### So geht es weiter

„Open Physio soll langfristig der zentrale Ort für offenes physiotherapeutisches Wissen werden (Open Data). In den nächsten Monaten veröffentlichen wir zunächst ein Suchportal für Physiotherapie-Videos. Stufenweise werden dann weitere Features freigeschaltet. Außerdem suchen wir Business Angels und Venture Capital für unsere erste Finanzierungsrunde.“

#### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Bei der Fülle an Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die in einem Gründungsprojekt auf euch zukommen, ist es wichtig, immer das Produkt und die Produktentwicklung im Fokus zu behalten.“

## 04 Planterial GmbH

**Gründungsteam:** Hannes Stuhr, Claudius von Thaler, Mika Siponen

**Gründung:** November 2022

**Hochschule:** Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

**Gründungsnetzwerk:** Zentrum für Entrepreneurship (ZfE)

**EXIST-Gründerstipendium:** April 2022 – März 2023

**Web:** [www.planterial.de](http://www.planterial.de)

### Die Geschäftsidee

„Wir entwickeln und fertigen Plattenwerkstoffe aus schnell wachsenden Rohstoffen für das ökologische Bauwesen und die nachhaltige Innenarchitektur. Die Einsatzgebiete ähneln denen herkömmlicher Spanplatten. Für unsere Produkte nutzen wir agrarische und industrielle Nebenprodukte wie Hanfschäben aus zerstoßenen Hanfstängeln, Hopfenreben und Seegras. Es wird also kein einziger Baum gefällt. Durch die Verwendung eines organischen Bindemittels auf Basis von nachwachsenden Rohstoffen sind unsere Plattenwerkstoffe vollständig biologisch abbaubar und für Mensch und Umwelt unbedenklich.“



V. l. n. r.: Hannes Stuhr, Mika Siponen, Claudius von Thaler

### Jobs

3 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende (Gründungsteam)

### Preise und Auszeichnungen

- 2020 – yooweedoo Ideenwettbewerb
- 2022 – Ideenwettbewerb Schleswig-Holstein
- 2022 – Ideas4Future Ideenwettbewerb der Universität Kiel

### So geht es weiter

„2023 planen wir den Bau einer kleinindustriellen Produktionsanlage für unsere Plattenwerkstoffe. Darüber hinaus suchen wir Investorinnen und Investoren sowie Kooperationspartnerinnen und -partner für die Serienproduktion der Planterial Hanfplatte.“

#### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Wir empfehlen: Anruf statt E-Mail. Es ist persönlicher und man kommt schneller zu einem Ergebnis.“



## 05 Shards GmbH

**Gründungsteam:** Lea Schücking, Daniel Meyer

**Gründung:** Mai 2022

**Hochschule:** Kunsthochschule Kassel

**Gründungsnetzwerk:** UNIKAT UniKassel Transfer

**EXIST-Gründerstipendium:** Nov. 2020 – Jan. 2022 (verlängert aufgrund von Corona)

**Web:** [www.shards.eco](http://www.shards.eco)

### Die Geschäftsidee

„Wir verwenden zerkleinerte Bauschuttmaterialien und Industrieabfälle und formen daraus Fliesen, die wir in einem keramischen Brennofen brennen. Wir tragen damit zur Kreislaufwirtschaft in der Bauindustrie bei.“



Lea Schücking und Daniel Meyer

### Jobs

2 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende (inkl. Gründungsteam)

### Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

- 2022 – Science4Life Venture Cup – Businessplanphase
- 2021 – Deutscher Nachhaltigkeitspreis Design
- 2020 – Hessischer Gründerpreis
- 2018 – Bundespreis Ecodesign
- 2018 – Hessen Design Competition

### So geht es weiter

„Wir bauen aktuell eine eigene Produktion unserer Fliesen im Münsterland auf. Unser Markteintritt ist für 2024 geplant.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Seid mutig, aber mit Bedacht. Lasst euch nicht zu sehr von außen irritieren, sondern nehmt euch ausreichend Zeit, um Entscheidungen mit einem guten Bauchgefühl treffen zu können. Manche Ideen und Vorstellungen müssen ein wenig reifen. Als Gründerin oder Gründer schafft man fast die ganze Zeit neue Dinge und wächst dabei mit seinen Aufgaben. Das ist ein schöner und dankbarer Prozess.“

# EXIST-Forschungstransfer

## Fünf innovative Gründungsteams aus der Wissenschaft

*EXIST-Forschungstransfer unterstützt herausragende forschungsbasierte Gründungsvorhaben, die mit aufwendigen und risikoreichen Entwicklungsarbeiten verbunden sind. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen fünf erfolgreiche Start-ups mit ihren innovativen Produkten vor.*

## 01 2NA FISH

**Gründungsteam:** Dr. Christina Glantschnig, Dr. Kristina Gasch, Joshua Stiller

**Gründung:** Q1/2024

**Hochschule:** Technische Universität München

**Gründungsnetzwerk:** UnternehmerTUM

**EXIST-Forschungstransfer:** Okt. 2022 – Sept. 2024

**Web:** [www.2nafish.bio](http://www.2nafish.bio)

### Die Geschäftsidee

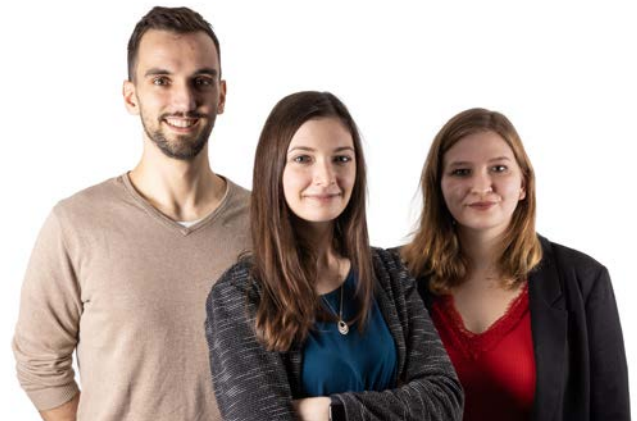
„Viele Krebsarten bestehen aus verschiedenen Zelltypen und reagieren daher unterschiedlich auf Therapien. Die Auswahl einer individuell auf jede Patientin und jeden Patienten abgestimmten Krebstherapie ist für Ärztinnen und Ärzte allerdings eine große Herausforderung. Wir entwickeln daher eine Plattformtechnologie mit verschiedenen Testverfahren für die Krebsdiagnostik. Sie basieren auf einer Analyse, die die räumliche Verteilung der Genaktivitäten in einem Tumor bzw. in den Krebszellen anzeigt. Damit unterstützen wir Ärztinnen und Ärzte dabei, die effektivste Therapie für die Patientin bzw. den Patienten zu finden. Dies gilt vor allem bei Tumoren, die aus unterschiedlichen Zelltypen bestehen, wie zum Beispiel Bauchspeicheldrüsenkrebs. Unser Ziel ist es, Nebenwirkungen in der Krebstherapie zu vermeiden und die Überlebenschance der Patientinnen und Patienten zu maximieren.“

### Jobs

3 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende (Gründungsteam)

### Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

- 2022 – Münchener Businessplan Wettbewerb
- 2021/2022 – Science4Life Businessplan-Wettbewerb



V.l.n.r.: Joshua Stiller, Dr. Christina Glantschnig, Dr. Kristina Gasch

### So geht es weiter

„Wir werden für unsere Technologie in den kommenden anderthalb Jahren ein Proof-of-Concept für die klinische Anwendung entwickeln. 2024 folgt der Markteintritt durch den Verkauf unserer 2NA FISH-Kits an Forschende in Wissenschaft und Industrie. Anschließend wird unser erster In-Vitro-Diagnostik-Test für Bauchspeicheldrüsenkrebs zertifiziert und nach der Zulassung 2026 gelauncht.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Wenn ihr an eure Idee glaubt, nehmt kritisches Input an, feilt daran, aber lasst euch nie entmutigen. Kämpft für euer Vorhaben.“

## 02 GEMESYS GmbH

**Gründungsteam:** Moritz Schmidt, Dr.-Ing. Dennis Michaelis, Dr.-Ing. Enver Solan

**Gründung:** März 2023

**Hochschule:** Ruhr-Universität Bochum

**Gründungsnetzwerk:** WORLDFACTORY Start-up Center der Ruhr-Universität Bochum

**EXIST-Forschungstransfer:** Okt. 2021 – März 2024

**Web:** [www.gemesys.tech](http://www.gemesys.tech)



V. l. n. r.: Moritz Schmidt, Dr.-Ing. Dennis Michaelis, Dr.-Ing. Enver Solan

### Die Geschäftsidee

„Der Trainingsprozess von künstlicher Intelligenz ist bisher sehr ineffizient und energieintensiv. Wir entwickeln daher einen Chip, der wie das menschliche Gehirn funktioniert und dank eines speziellen elektrischen Schaltkreisdiseigns das Training neuronaler Netze erheblich verbessert. Durch die Verschmelzung von Speicher und Prozessor zu einer Einheit wird die Rechenleistung erhöht und der Energieverbrauch stark reduziert. KI-Innovationen können damit erheblich kostengünstiger und schneller realisiert werden.“

### Jobs

8 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende (inkl. Gründungsteam)

### Preise und Auszeichnungen

- 2023 – Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen, Kategorie: Gründungspreis+
- 2023 – Deep Tech Momentum, Investment Prize & Accelerate Award
- 2022 – HIGH-TECH.NRW
- 2022 – KUER Businessplan Wettbewerb

### So geht es weiter

„Wir werden Ende 2023 bzw. Anfang 2024 unseren ersten Prototypen vorstellen, der die Funktionalität unseres Chips beweist. Dazu werden wir Benchmark-Projekte durchführen und unsere Technologie mit der State-of-the-art-Hardwarearchitektur vergleichen. Da wir auf einer komplett neuen Infrastruktur aufbauen, haben wir mit Entwicklungszyklen zu tun, die weitaus länger sind als bei anderen Gründungsprojekten. Von daher sind wir in jedem Fall auf Wagniskapital angewiesen.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Netzwerken, netzwerken, netzwerken und so vielen Menschen wie möglich von der Idee erzählen. Das bedeutet nicht, alle Ratschläge eins zu eins umzusetzen. Man muss schon seinen eigenen Kurs halten. Trotzdem sollte man das Feedback ernst nehmen und überlegen, was einen weiter nach vorne bringt.“

**Gründungsteam:** Dr.-Ing. Grzegorz Korpala, Miriam Corcoran, Jessica Schneider, Rahman Rostami

**Gründung:** September 2022

**Hochschule:** TU Bergakademie Freiberg

**Gründungsnetzwerk:** SAXEED – das Gründungsnetzwerk Südwestsachsens

**EXIST-Forschungstransfer:** Okt. 2021 – Juni 2023

**Web:** [www.app.mivia.ai](http://www.app.mivia.ai)

## Die Geschäftsidee

„Als vor circa zehn Jahren die ersten Satellitenbilder mit künstlicher Intelligenz ausgewertet wurden, entstand die Idee, dieses Verfahren auch für Mikroskopbilder von Metallen anzuwenden. Metalle bestehen aus unterschiedlichen Körnern, so genannten Kristalliten, die eine bestimmte Struktur aufweisen. Davon werden so genannte Mikrostrukturbilder aufgenommen. Die Auswertung dieser Bilder ist bisher sehr anspruchsvoll und zeitaufwendig. Eine automatische Analyse mithilfe künstlicher Intelligenz bietet daher ein enormes Potenzial, um Zeit und Kosten zu sparen und darüber hinaus genauere Ergebnisse zu erhalten. Wir haben daher eine webbasierte App entwickelt, mit der metallverarbeitende Unternehmen die Qualität ihrer Produkte effizient prüfen, ihre Produktivität steigern und neue Standards setzen können. Von der Korngrößenbestimmung bis hin zur Risserkennung bietet unsere Web-App binnen Sekunden eine professionelle Mikrostrukturanalyse.“



V. l. n. r.: Rahman Rostami, Miriam Corcoran, Dr.-Ing. Grzegorz Korpala, Jessica Schneider

## Jobs

4 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende (inkl. Gründungsteam)

## So geht es weiter

„Derzeit führen wir die Validierung unserer Anwendung mithilfe von Pilotkunden durch, um daraufhin den erfolgreichen Markteintritt zu meistern. Wir werden mit unserer App zunächst die Analyse von Stahl ermöglichen. Anwendungsmöglichkeiten für weitere Metalle werden dann nach und nach folgen.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Gerade am Anfang ist es wichtig, viel zu Netzwerken und mit potenziellen Kundinnen und Kunden zu sprechen. Ihr solltet aber auch genug Zeit investieren, um euch innerhalb des Gründungsteams gut kennenzulernen. Und: Arbeitet auf jeden Fall mit Coaches, Unternehmerinnen und Unternehmern zusammen.“

## 04 Phytonics GmbH

**Gründungsteam:** Dr. Ruben Hünig, Moritz Luck, Dr. Benjamin Fritz, Dr. Raphael Schmager, Dr. Guillaume Gomard

**Gründung:** April 2021

**Hochschule:** KIT - Karlsruher Institut für Technologie

**Gründungsnetzwerk:** KIT-Gründerschmiede

**EXIST-Forschungstransfer:** März 2021 – Feb. 2023

**Web:** [www.phytonics.tech](http://www.phytonics.tech)

### Unsere Geschäftsidee

„Wir haben eine neuartige Antireflexbeschichtung für Photovoltaikmodule entwickelt, die PV-Module ertragreicher und absolut blendfrei macht. Die Module können somit an Orten, in Ausrichtungen und Winkeln verbaut werden, wie dies ohne diese Beschichtung bisher nicht möglich war, weil die Nachbarschaft, Verkehrsteilnehmer oder auch Pilotinnen und Piloten geblendet wurden. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass der Energieertrag der beschichteten Module um bis zehn Prozent steigt, da das Licht besser eingefangen und somit effizienter in Strom umgewandelt wird.“

### Jobs

10 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende (inklusive Gründungsteam)

### Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

- 2022 – NEULAND – Der Innovationstag am KIT.  
1. Platz beim KIT Gründer Pitch

### So geht es weiter

„Wir bauen aktuell unsere Produktion auf und planen den Markteintritt Ende 2023. Die zeitnahe Beantragung der zweiten Phase von EXIST-Forschungstransfer ist geplant.“



V.l.n.r.: vorne Dr. Ruben Hünig (Gründer), Dr. Raphael Schmager (Gründer), Moritz Luck (Gründer), Stephanie Krippenstapel, Dr. Guillaume Gomard (Gründer); v.l.n.r. hinten: Dr. Frederik Mayer, Dr. Benjamin Fritz (Gründer), Dr. Andreas Bauer, Yvonne Mohaupt, Mohammed Amir Yakoob

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Rechnet euch aus, was ein Tag an Gehältern, Miete usw. kostet und wie hoch der entgangene Gewinn bei einem späteren Marktstart ist. Das Ergebnis hilft bei der Entscheidung, ob man bestimmte Aufgaben selbst übernimmt oder besser extern vergibt. In dem Zusammenhang: Beschränkt euch auf eure Kernkompetenzen und gebt so viel wie möglich nach draußen. Beispiel: die eigene Homepage. Ein weiterer Tipp: Gründet euer Start-up so früh wie möglich, um euch von der Uni-Bürokratie etwas unabhängiger zu machen und professioneller aufzutreten. Und: Nehmt rechtzeitig Kontakt mit dem Projektträger und der Uni auf, wenn ihr eure Beschaffungspläne ändert.“

05

## Ubica Robotics GmbH

**Gründungsteam:** Dr. Ferenc Bálint-Benczédi, Georg Bartels, Alexis Maldonado, Jonas Reiling

**Gründung:** Mai 2020

**Hochschule:** Universität Bremen

**Gründungsnetzwerk:** BRIDGE – Gründen aus Bremer Hochschulen

**EXIST-Forschungstransfer:** Sept. 2019 – Aug. 2021

**Web:** [www.ubica-robotics.eu](http://www.ubica-robotics.eu)

### Die Geschäftsidee

„Wir entwickeln, produzieren und vertreiben autonome Scanroboter für den stationären Einzelhandel. Die Roboter erfassen, erkennen und identifizieren täglich das Mobiliar und den Warenbestand und erstellen damit einen tagesaktuellen digitalen Zwilling von Einzelhandelsfilialen. Dadurch werden zum Beispiel Regallücken frühzeitig erkannt, die reale Artikelpositionierung in der Filiale erfasst und der Regalaufbau optimiert, sodass Produkte schneller gefunden werden und der Umsatz gesteigert wird. Nach über 15 Prototypen und vielen Testanwendungen bei Kundinnen und Kunden haben wir 2022 die ersten 50 Serienroboter an Einzelhandelsunternehmen ausgeliefert. Dank der Echt Daten und Rückmeldungen durch unsere Kundinnen und Kunden konnten wir unser Produkt kontinuierlich weiterentwickeln.“

### Jobs

42 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende (inkl. Gründungsteam)

### Preise und Auszeichnungen

- 2022 – Wissenschaftspreis von EHI Stiftung und GS1 Germany: bestes Start-up im Einzelhandel
- 2022 – Technology Transfer Award von euRobotics: bestes Robotics Spin-off Europas



**Obere Reihe:** Jonas Reiling, Georg Bartels;  
**untere Reihe:** Alexis Maldonado, Dr. Ferenc Bálint-Benczédi

### So geht es weiter

„Wir sind in den letzten zwei Jahren stark gewachsen und haben rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das bringt viele neue Herausforderungen. Unter anderem müssen wir uns von einem produktiven, aber chaotischen Start-up zu einem dynamisch agilen Unternehmen entwickeln.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Fokus, Fokus, Fokus: Als innovatives Start-up wird man ständig mit neuen Ideen und Chancen konfrontiert. Trotzdem darf man nie den Fokus auf das Wesentliche verlieren. Uns hilft es daher sehr, wenn wir zweimal im Jahr in Klausur gehen.“

# Service für Start-ups

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz bietet Gründerinnen, Gründern und jungen Unternehmen vielfältige Informationen an. Eine Auswahl davon stellen wir Ihnen hier vor.

## Broschüren und Infoletter (Auswahl)

### GründerZeiten – Infoletter zu Themen der Gründung und Unternehmensführung

Die GründerZeiten behandeln jeweils ein Schwerpunktthema wie Finanzierung, Businessplan, Steuern oder persönliche Absicherung. Jedes Thema ist übersichtlich und leicht verständlich aufbereitet.

[www.bmwk.de](http://www.bmwk.de)

### Starthilfe – der erfolgreiche Weg in die Selbständigkeit

Die Broschüre bietet Gründerinnen, Gründern und jungen Unternehmen einen Überblick über alle Themen, die für den Start in die Selbständigkeit relevant sind.

[www.bmwk.de](http://www.bmwk.de)

## Online-Informationen (Auswahl)

### EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft

Die Website informiert über die drei Programmlinien EXIST-Gründungsstipendium, EXIST-Forschungstransfer und EXIST-Potentiale sowie den zukünftigen Leuchtturmwettbewerb Startup Factories. Darüber hinaus berichten durch EXIST geförderte Start-ups über ihre Erfahrungen. Beiträge zu Schwerpunktthemen rund um das Thema Gründungen aus Hochschulen runden das Angebot ab.

[www.exist.de](http://www.exist.de)

### EXIST-Gründungsnetzwerke

Die Gründungsnetzwerke beraten und unterstützen gründungsinteressierte Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Start-ups.

Gemeinsam mit dem Gründungsteam stellen sie die Anträge für EXIST-Gründungsstipendium oder EXIST-Forschungstransfer. Eine Karte bzw. Liste der EXIST-Gründungsnetzwerke finden Sie unter:

[www.exist.de](http://www.exist.de)



## BMWK-Existenzgründungsportal

Das Existenzgründungsportal ist die Plattform für Gründerinnen und Gründer sowie junge Unternehmen. Es stehen interaktive Checklisten, Lernprogramme sowie ein Expertenforum für individuelle Anfragen zur Verfügung.

[www.existenzgruender.de](http://www.existenzgruender.de)

## Förderdatenbank Bund, Länder und EU

Die Förderdatenbank bietet einen detaillierten Überblick über alle Förderprogramme des Bundes, der Länder und der Europäischen Union, nennt Ansprechpartnerinnen und -partner und bietet Hintergrundinformationen.

[www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de)

## Gründerplattform

Auf der Gründerplattform des BMWK und der KfW können Gründerinnen und Gründer mithilfe von Onlinetools an ihrer Gründung arbeiten. Tipps von Unternehmerinnen und Unternehmern, Kalkulationshilfen sowie das Feedback von Expertinnen und Experten unterstützen dabei.

[www.gruenderplattform.de](http://www.gruenderplattform.de)

## Infotelefone (Auswahl)

### BMWK-Infotelefon zu Mittelstand und Existenzgründung

Tel.: 030 340606560

Mo. bis Fr. von 8:00 bis 18:00 Uhr

[www.bmwk.de](http://www.bmwk.de)

### Förder- und Finanzierungsberatung des BMWK

Tel.: 030 186158000

Mo. bis Fr. von 8:00 bis 18:00 Uhr

[www.bmwk.de](http://www.bmwk.de)

### Förderberatung Forschung und Innovation des Bundes

Tel.: 0800 2623008

[www.foerderinfo.bund.de](http://www.foerderinfo.bund.de)

